Die Geschichte der Neuburger Hütte

Die Oberhofer Chronisten
Juni 2013

8
S
335
FS
(2013+2

8 S 335 FS (2013+2

Blick vom Flaurlinger Joch auf`s Sonnkarköpfl. Ganz rechts stand die Neuburger Hütte (August 2003)

Geleitworte des Bürgermeisters

Ende des 19. Jahrhundert konnte man die Berge nur zu Fuß erreichen. So mussten vom Ort im Tal bis zur Waldgrenze immerhin 1300 Höhenmeter überwunden werden. Auf der Oberhofer Melkalm war nur eine einfache Hütte für die Almleute, ohne Übernachtungsmöglichkeiten für Gäste.

So kam es, dass 1888 Mitglieder der Alpenvereinssektion Telfs am vorderen Sonnkar die Hochederhütte erbauten. Diese wurde in der Folge von der Sektion Neuburg des D. u. Ö. A. V. erworben und zu einer Schutzhütte mit den Namen „Neuburgerhütte am Hocheder" ausgebaut. Sebastian Dirr war der treibende Mann der Neuburger, welche neben dem Hüttenausbau viele Steige rund um den Hocheder anlegten und mit dem Touristensteig als direkte Verbindung vom Bahnhof Telfs-Pfaffenhofen die touristische Erschließung unserer Berge ermöglichten. Die Neuburger Hütte wurde damit zu einem willkommenen Ziel vieler Bergfreunde.

Die weitere Entwicklung der Neuburg war nicht nur positiv. Schwierigkeiten infolge des ersten Weltkrieges, aber auch Vandalismus führten zum Entschluss der Neuburger, ihre Hütte aufzugeben und zu verkaufen. Die akademische Sektion Innsbruck erwarb diese und führte sie bis 1956. Frau Rosa Guseck kaufte die Neuburger Hütte und bewirtschaftete sie bis zum Brand im Jahre 1963. Leider konnte die Neuburger Hütte für die Allgemeinheit nicht mehr zugänglich gemacht werden. Heute steht dort auf den Resten der Grundmauern die Sonnkarhütte von Bruno Waldhart. Was bleibt ist, dass auch heute viele Bergwanderer beim Erreichen der ehemaligen Neuburger Hütte eine Rast machen und sich über den herrlichen Ausblick erfreuen. Bei so manchen Zeitzeugen werden an dieser Stelle alte Erinnerungen an die Neuburg wach.

Dem Chronistenteam möchte ich im Namen der Gemeinde Oberhofen für ihre Dokumentation zur Geschichte der Neuburger Hütte gratulieren und einen großen Dank aussprechen.
Den Lesern wünsche ich interessante Einblicke in die Geschichte der Neuburg, die in dieser Broschüre offengelegt werden und allen Bergfreunden beim Erwandern eine erholsame Zeit in unseren Bergen.

Bürgermeister Peter Daum

Die Geschichte der Neuburger Hütte

Vorwort - Zur Geschichte der Neuburger Hütte

Auf einen felsigen Vorsprung oberhalb der Oberhofer Melkalm auf einer Seehöhe von 1945 m stand noch vor 50 Jahren ein markantes Bauwerk von Oberhofen, die „Neuburger Hütte". Einen hervorragenden Ausblick auf die nördlichen Kalkalpen, Mieminger Kette mit der Hohen Munde, Wettersteingebirge mit der Zugspitze, das Miemingerplateau, das Leutaschplateau mit den im Osten beginnenden Gipfel des Karwendelgebirges sowie den berühmten Inntalblick bis Innsbruck konnte man von der Hütte aus genießen.

Ursprünglich wurde in den Jahren 1888/1889 die sogenannte Hocheder Hütte von 12 idealistisch gesinnten Mitgliedern der Alpenvereinssektion Telfs als Selbstversorgerhütte zur leichteren Besteigung des Hocheders erbaut.

1905 wurde die Hütte an die Sektion Neuburg an der Donau des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins verkauft. Gleichzeitig wurde auch der Name von Hocheder Hütte auf Neuburger Hütte abgeändert. Der 1. Sektionsvorsitzende, Hauptlehrer Sebastian Dirr, hatte sich mit seinen Leuten nach dem Kauf mit überaus großen Fleiß um den Um- und Ausbau der Neuburger Hütte angenommen und so konnte am 29.7.1906 die Einweihungsfeier, an der über 300 Personen teilnahmen, vorgenommen werden. Ihm und seinen Alpenvereinsmitgliedern verdanken wir ein ca. 40 km langes Bergwegenetz, welches teilweise neu angelegt und betreut wurde. Die Sektion Neuburg a. d. Donau führte diese Hütte mit großer Freude und viel Einsatz. Es gab durch sinkende Besucherzahlen finanzielle Probleme. Enttäuscht waren die Sektionsmitglieder über die Einbrüche und Vandalenakte sowie der örtlich mangelnden Unterstützung bei der Ausforschung der Täter. Diese Gründe bildeten den Entschluss zum Verkauf der Hütte. 1921 wurde sie von der Akademischen Sektion des Alpenvereins Innsbruck erworben und weitergeführt. Im Jahre 1956 verkaufte diese Sektion die Hütte an die Pächterin Rosa Guseck, welche sie bis zum Brand vor 50 Jahren bewirtschaftete. Durch den in der Mittagszeit am 4. Oktober 1963 bei starkem Nebel ausgelösten Brand, der die Hütte in Schutt und Asche verwandelte, ging das Kapitel der Neuburger Hütte leider zu Ende.

In den Überlegungen für zukünftige Themen hat man im Chronisten- und Museumsteam bereits 2011 die Aufarbeitung der Geschichte der Neuburger Hütte vereinbart und beschlossen in der Folge eine diesbezügliche Ausstellung im Heimatmuseum vorzubereiten. Im März 2012 wurden im Bürgerservice der Gemeinde Oberhofen und in der lokalen Presse Oberhoferinnen und Oberhofer sowie frühere Feriengäste und Besucher dieser Hütte gebeten, uns vorhandenes Bildmaterial zur Verfügung zu stellen. Die Rückmeldung war etwas spärlich und so mussten wir uns sehr anstrengen entsprechende Bilder und Dokumentationsmaterial zu erhalten. Auch wurden einige Zeitzeugen über ihre Erinnerungen zur Neuburger Hütte befragt. Bei all jenen Personen, die uns Bilder zur Verfügung stellten und ihre Erinnerungen kundgetan haben, möchten wir uns sehr herzlich bedanken. Ein großer Dank gilt den Verfassern von Beiträgen in den Festschriften der Alpenvereinssektion Neuburg a. d. Donau, vor allem Herrn Dr. Gerhart Prell aber auch der Akademischen Sektion Innsbruck des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Herrn Dr. Heinrich Schatz. Aus diesen Berichten, die nachfolgend in unserer Broschüre vollinhaltlich abgedruckt sind, konnten wir an Dokumentationsmaterial aus dem Vollen schöpfen. Nachdem nicht alles vollständig erhoben werden konnte, sind wir für weitere Bilder und Berichte sehr dankbar.

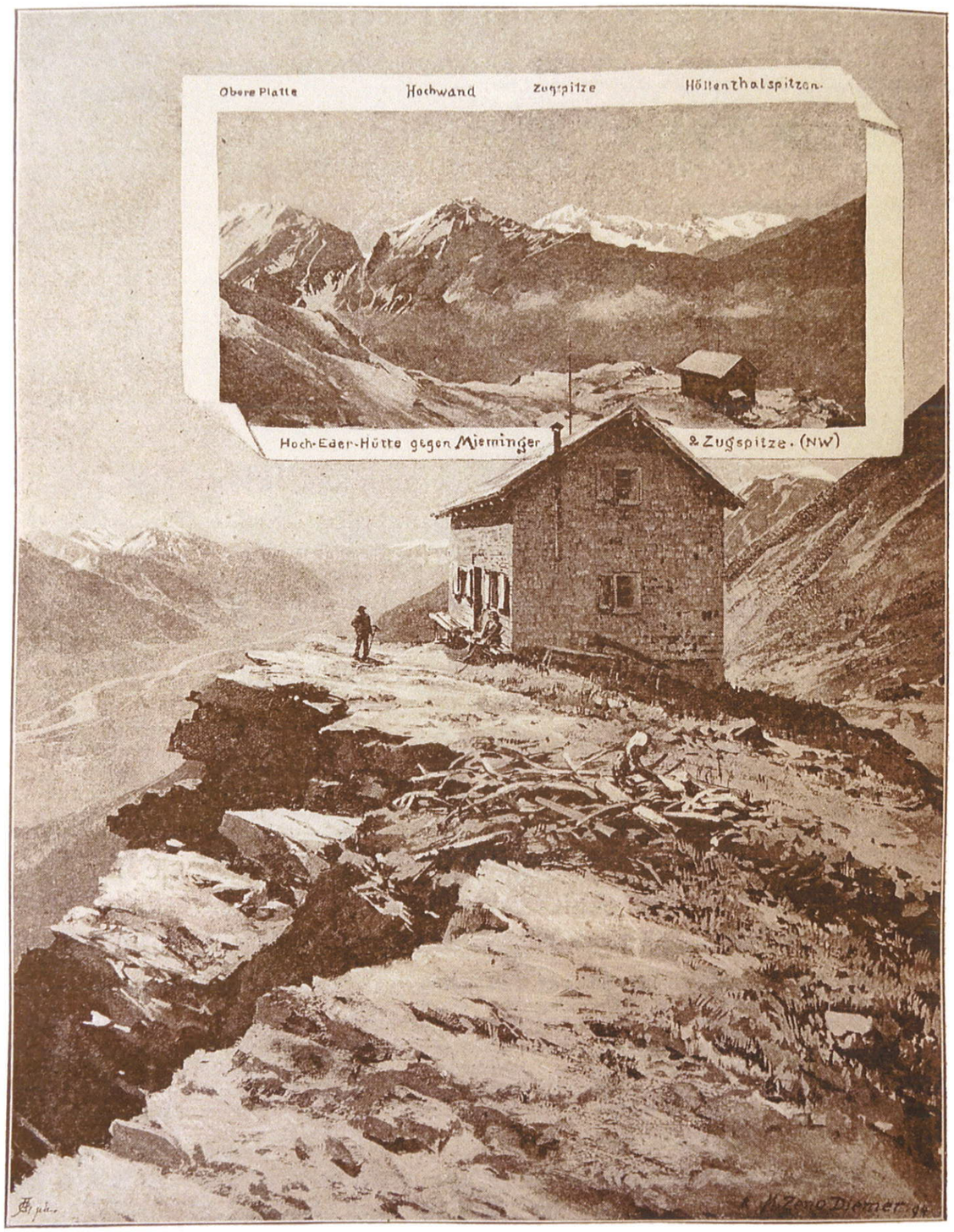
Für viele Oberhoferinnen und Oberhofer sowie Gästen wird diese Geschichte Erinnerungen hervorrufen. Aber auch unserer Jugend soll ein Stück Vergangenheit von Oberhofen nicht vorenthalten werden.

Zum Abschluss darf als besonders erfreulich die Tatsache erörtert werden, dass es 2012 mit Arbeitern der Arbeitsmarktförderungs GmbH und durch die Finanzierung des Tourismusverbandes Innsbruck und seine Feriendörfer auf Anregung des Tourismus-Ortsausschusses von Oberhofen gelungen ist mit der Sanierung des Neuburgsteiges von der Oberhofer Melkalm bis Kühtai zu beginnen. Die Fertigstellung ist bis zum Herbst dieses Jahres geplant.

Für das Oberhofer Chronisten- u. Museumsteam

Helmut Kirchmair

Oberhofen im Juni 2013



Die Hochederhütte, Bild von Zeno Diemer, 1894
(aus Zeitschrift des D.u.Ö.A-V, 1894)

1888: Die Hocheder Hütte

1888/89 errichtete die Sektion Telfs des D.u.Ö.A.-V. am Standort der nachmaligen Neuburger Hütte eine erste kleine Schutzhütte, die „Hochederhütte". Sie wurde laut den Mitteilungen des D. u. Ö. A.-V. am Sonntag den 25. August 1889 feierlich eröffnet.

Aus den Mitteilungen des D.u.Ö.A.-V. 1886

Hüttenbau der S. Telfs. Die S. Telfs beabsichtigt eine Schutzhütte in der Nähe des Hocheder 2794 m zu erbauen, um sowohl die Besteigung dieser Spitze, als auch die Uebergänge nach Kühetai und Haggen im Sellrainthal zu erleichtern. — Am 3. Juni begab sich eine Commission, bestehend aus den Herren: Vorstand G. Herbiger, J. Pöschel, Ausschuss der S. Telfs, J. Pock, Innsbruck, Führer Johann Staudacher und Bauunternehmer Jos. Staudacher von Oberhofen, zur Oberhofner Alpe (3 St. von Telfs). Der Weg führt meist durch Wald in sanfter Steigung aufwärts. Als geeignetster Bauplatz wurde eine Stelle am Rande des vorderen Sonnenkars, am nördlichen Abhange der Sonnenkarspitze, in der Höhe von circa 1840 m, eine Stunde über der Alpe gewählt; selbe ist vollkommen von Lawinen geschützt und sowohl vorzügliches Quellwasser, als auch Brennholz in der Nähe reichlich vorhanden. Zugleich gewährt dieser Punkt eine reizende Aussicht in das tief unten liegende, lieblich grüne Innthal, abwärts weit über Innsbruck hinaus, auf das Mieminger Plateau, die wilden Felsstürze der gegenüber liegenden Telfser Munde, 2590 m, Mieminger Platte, Lechthaler, Wetterstein, Karwendel, Hinterau, Gleirscher und Innthaler Berge u. s. w. Schon dieses Anblickes wegen, wäre ein Besuch dieses Punktes ein lohnendes Unternehmen. Von der Schutzhütte aus kann die Spitze des Hocheder, Haggen oder Kühetai in 3—4 St. erreicht werden. Die Gemeinde Oberhofen erklärte sich bereit, den Bauplatz, sowie den Holzbezug unentgeltlich beizustellen.

Die Hocheder Hütte
(Bild: Anton Wörle)

Aus den Mitteilungen des D.u.Ö.A.-V. 1889

Hochederhütte. Bei der am 2. August l. J. stattgefundenen Versammlung der S. Telfs wurde beschlossen, die nun vollständig eingerichtete Hochederhütte am Sonntag den 25. August feierlich zu eröffnen. Es versammeln sich Samstag, als am Vorabende, die Vereinsmitglieder und Gäste in dem Gasthause „zur Post" in Telfs zu einer Vorfeier. Am Eröffnungstage wird nach dem Frühgottesdienste zur Hochederhütte ($3^1/_2$ St. Entfernung) aufgebrochen. Die noch am Vormittage mit dem Zuge ankommenden Gäste erhalten Auskünfte am Bahnhofe, von wo ein dortiges Vereinsmitglied das Geleite zur Hütte geben wird. Abends finden sich die Festgäste in Seiser's Restauration am Bahnhofe ein.

Das Hüttengrundbuchblatt der Hochederhütte /der Neuburger Hütte (Alpenverein-Museum Innsbruck):

Zahl: 103

Section: / Telfs / Neuburg a/D.

Erbaut: 1889
v. d. S. Telfs übernommen u.
~~Erneuert~~ (erweitert): 1905/06

Neuburger-/Hocheder-Hütte/ (1850 m)
am Hocheder. Stubaier Gruppe. Tirol.

Lage: Die Hütte steht auf der Melkalpe, Grundparzelle No: 3448 der Gemeinde Oberhofen, und zwar auf Gemeindegrund.

Bewirtschaftet? ~~Ganz~~ 1/7 – 15/9. | Vereinsschloss? Ja.

Bauart und Eintheilung der Hütte:

(Die Hütte ist aus Holz erbaut, außen verschindelt, enthält eine Gaststube mit Herd, einen Herren- und einen Damen-Schlafraum und einen Dachraum mit Lagerstellen.-)
Nach Anbau: im Untergeschoß: Küche, 2 Dienstbotenzimmer, Führerzimmer.
Ebenerdig: Gastzimmer, 2 Schlafzimmer
1. Stock: 12 Zimmer.
Angebaut v. d. Ostseite eine gedeckte Veranda.

Anzahl der Betten und sonstigen Schlafstellen:

~~12 Madratzenlager~~
10 Zimmer m. 16 Betten
2 Schlafzimmer m. 12 Matratzen

Kosten:

	Gulden ö. W.	Mark
1. des ursprünglichen Hüttenbaues:		
a) für die Hütte	1114	
b) „ „ Einrichtung	200	
Zusammen	1314	
2. der Erweiterungsbauten:		
1905/6		16500.-
3. der Wegherstellungen: 1888	10	
Subv. f. Wege 1904-1908		4250.-

Kosten-Bedeckung durch Beiträge:

1. des Vereins: 1888 – 1893	1030	
1906		4000.-
1907		~~4200~~ 4000.-
2. der Section: 1888	294	
18..		
3. Dritter:		
18..		

Transkription des umseitigen Hüttengrundbuchblattes. Dieses Dokument wurde für die Hochederhütte angelegt und beim Bau der Neuburger Hütte entsprechend ergänzt (brauner Text):

Zahl: 103

Section: / **Telfs** / Neuburg a/D

Erbaut: 1889

v.d.S. Telfs übernommen u. erweitert: 1905/06

Neuburger-/**Hocheder-Hütte**/ 1850 m

am Hocheder. Stubaier Gruppe. Tirol

Lage: Die Hütte steht auf der Melkalpe, Grundparzelle No: 3448 der Gemeinde Oberhofen, und zwar auf Gemeindegrund.

Bewirtschaftet? 1./7. – 15./9. **Vereinsschloss?** Ja

Bauart und Eintheilung der Hütte:

(Die Hütte ist aus Holz erbaut, außen verschindelt, enthält eine Gaststube mit Herd, einen Herren- und einen Damen-Schlafraum und einen Dachraum mit Lagerstellen.-)
Nach Anbau: imUntergeschoß: Küche, 2 Dienstbotenzimmer, Führerzimmer.
Ebenerdig: Gastzimmer, 2 Schlafzimmer
1. Stock: 12 Zimmer.
Angebaut v.d.Ostseite eine gr. gedeckte Veranda.

Anzahl der Betten und sonstigen Schlafstellen:

~~12 Madratzenlager~~
10 Zimmer m. 16 Betten
2 Schlafzimmer m. 12 Matratzen

Kosten:

	Gulden ö.W.	Mark
1. des ursprünglichen Hüttenbaues:		
a) für die Hütte	1114	
b) für die Einrichtung	200	
Zusammen	1314	
2. der Erweiterungsbauten:		
1905/6		16500.-
3. der Wegherstellungen: 1888	10	
Subv. f. Wege 1904-1908		4250.-

Kosten-Bedeckung durch Beiträge:

1. des Vereins: 1888 – 1893	1030	
1906		4000.-
1907		4000.-
2. der Section: 1888	294	
18..		
3. Dritter:		
18..		

Hüttengrundbuchblatt der Hochederhütte /der Neuburger Hütte (Fortsetzung):

Urkundliche Feststellung des Grund-Eigenthums oder -Benützungsrechtes, sowie anderer eingeräumter (z. B. Wege-, Wasserbezugs-) Rechte: Die Gemeinde Oberhofen hat mit Ausschuß-Beschluß vom 6. November 1893 der Section Telfs den Bauplatz auf der Melkalpe, in Grundparzelle Nr. 3448 der Gemeinde Oberhofen enthalten, auf welchem die Hochederhütte erbaut worden ist, in einem Flächenmaße von 100 m², zur Benützung für sich und den D.u.Ö.A.V. als dem Rechtsnachfolger unentgeltlich insolange überlassen, als die Hütte dem Zwecke der Unterkunft dient. Sollte die Hütte in Verfall gerathen, so fällt das Benützungsrecht an den überlassenen Grunde an die Gemeinde ohne jede Vergütung zurück, sollte die Hütte zu einem anderen Zwecke verwendet werden oder in Privateigentum übergehen, so hat der Übernehmer betreffs Benützung des Grundes mit der Gemeinde ein neues Übereinkommen zu treffen.-
Diese Erklärung des Gemeindeausschußes Oberhofen wurde am 15. September 1894 beim k.k. Bez. Ger. Telfs sub. Fol. 2207 verfacht.-
Mit Vertrag dto. 6./1.1905 erwarb d. S. Neuburg Grund für Neubau (Vertrag i. d. Akten).

Sicherung der Rechte des D. u. Ö. Alpenvereines: Revers der Section dto. 10. December 1894, verfacht beim kk. Bez. Ger. Telfs unterm 29. December 1894 Z. 4378 sub fol. 3007.-

Steuer: ——— *zu zahlen bei* ———
Grundpachtzins: ——— *zu zahlen bei* ———

Versicherung gegen Brandschaden: a) für das Gebäude: } 900 fl
b) für die Einrichtung: }
Anstalt: Tiroler-Brandschaden-Versicherung.-

Transkription des umseitigen Hüttengrundbuchblattes:

Urkundliche Feststellung des Grund-Eigenthums oder –Benützungsrechtes, sowie anderer eingeräumter (z. B. Wege-, Wasserbezugs-) Rechte:
Die Gemeinde Oberhofen hat mit Ausschuß-Beschluß vom 6. November 1893 der Section Telfs den Bauplatz auf der Melkalpe, in Grundparzelle Nr.3448 der Gemeinde Oberhofen enthalten, auf welchem die Hochederhütte erbaut worden ist, in einem Flächenmaße von 100 m², zur Benutzung für sich und den D.u.Ö.A.V. als dem Rechtsnachfolger unentgeltlich insolange überlassen, als die Hütte dem Zwecke der Unterkunft dient. Sollte die Hütte in Verfall gerathen, so fällt das Benützungsrecht an den überlassenen Grunde an die Gemeinde ohne jede Vergütung zurück, sollte die Hütte zu einem anderen Zwecke verwendet werden oder in Privateigentum übergehen, so hat der Übernehmer betreffs Benützung des Grundes mit der Gemeinde ein neues Übereinkommen zu treffen.
Diese Erklärung des Gemeindeausschußes Oberhofen wurde am 15. September 1894 beim k.k. Bez. Ger. Telfs sub. Fol. 2207 verfacht.
Mit Vertrag dto. 6./1.1905 erwarb d. S. Neuburg Grund für Neubau (Vertrag i. d. Akten).

***Sicherung der Rechte des D. u. Ö Alpenvereines**: Revers der Section dto. 10. December 1894, verfacht beim kk. Bez. Ger. Telfs unterm 29.December 1894 Z. 4378 sub. Fol. 3007.-*

Steuer: ——— *zu zahlen bei* ———
Grundpachtzins: ——— *zu zahlen bei* ———

Versicherung gegen Brandschaden: *a) für das Gebäude:* } 900
b) für die Einrichtung: }
Anstalt: *Tiroler Brandschaden-Versicherung*

Hüttengrundbuchblatt der Hochederhütte /der Neuburger Hütte (Fortsetzung):

Belastung: (Servituten, Antheilscheine, nicht bezahlte Kosten):

Daten über die Entstehung und weiteren Schicksale der Hütte: Die Hütte wurde im Jahre 1888 erbaut, jedoch erst im Jahre 1889 vollkommen fertiggestellt und am 25. August feierlich eröffnet.–

Neuburgerhütte 29. Juli 1906

Mit der Hütte in Verbindung stehende Wegherstellungen:

Anzahl der jährlichen Besucher:

1870		1880		1890	37	1900	16	1910	
1871		1881		1891	28	1901	26	1911	
1872		1882		1892	45	1902	17	1912	
1873		1883		1893	48	1903	59	1913	
1874		1884		1894	39	1904	43	1914	
1875		1885		1895	46	1905	77	1915	
1876		1886		1896	20	1906	305	1916	
1877		1887		1897	44	1907	360	1917	
1878		1888		1898	17	1908		1918	
1879		1889	30	1899	41	1909		1919	

Bemerkungen:

1905: Die Sekt. Neuburg a./D. kauft die Hochederhütte
1905-1906: Bau der Neuburger Hütte

25. August 1905: Sebastian Dirr unterschreibt für die Sektion Neuburg a./D. den Kaufvertrag zum Erwerb der Hochederhütte samt umgebender Liegenschaft.

30. Juli 1905: Vergabe des Hüttenbaus an die Fa. Vinzenz Kranebitter, Telfs.

Herbst 1905 – Juli 1906: Bau der Neuburger Hütte unter Aufsicht von Sebastian Dirr.

29. Juli 1906: Feierliche Einweihung und Eröffnung.

Section Neuburg a. D.

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

(Eingetragener Verein.)

Neuburg a. D., 21. Juni 19

Euer Hochwohlgeboren!

Der unterfertigte Ausschuss beehrt sich, Sie davon in Kenntnis zu setzen, dass in den Mitgliederversammlungen vom 21. September 1904, 8. Februar und 3. Mai 1905 einstimmig beschlossen wurde, die Hochederhütte der Sektion Telfs zu erwerben und durch Um- und Anbau in ein bewirtschaftetes Unterkunftshaus, welches den Namen: „Neuburgerhütte am Hocheder" tragen soll, auszugestalten.

Der Gesamtkostenaufwand hiefür beträgt nach den von sachverständiger Seite aufgestellten genauen Berechnungen rund M. 16500.–, wovon der Centralausschuss uns zwei Subventionen à M. 4000.– gleich M. 8000.–, sowie Abnahme von Anteilscheinen in der Höhe von Mk. 1000 in sichere Aussicht gestellt hat.

Zur weiteren Deckung der Baukosten wurde, da unser Vereinsvermögen allein nicht hinreichend ist, der Sektionsausschuss durch oben erwähnte Mitgliederversammlungen ermächtigt, weitere M. 4000 durch Hinausgabe von unverzinslichen Anteilscheinen à M. 20 bei unseren Mitgliedern aufzubringen. Die Rückzahlung dieser Scheine hat nach einem noch festzusetzenden Tilgungsplan zu geschehen und sind dieselben durch das Gesamteigentum der Sektion genügend sichergestellt.

Jenen unserer verehrlichen Sektionsmitgliedern, welche über unsere Hüttenangelegenheit noch nicht orientiert sein sollten, sei Folgendes bemerkt: Die Hochederhütte (1850 m) ist von der Station Telfs an der Arlbergbahn (624 m) aus in 3½ bis 4 Stunden erreichbar. Der Aufstieg führt mehr als 2½ Stunden durch prächtigen Hochwald. Von der Hütte aus geniesst man über das schöne Inntal hinweg einen grossartigen Ausblick auf die gegenüberliegende Miemingerkette und auf die rückwärtsliegende Partie des Wettersteins mit der Zugspitze. Gegen Osten repräsentiert sich durch die Seefelderscharte das Karwendelgebirge und nach Westen reicht der Blick bis zu den Lechtaleralpen. Nur wenige Hütten aber werden mit dem Ausblick auf eine so grandiose Bergwelt auch einen so weitreichenden Talblick vereinen, der gen Osten bis Innsbruck reicht. Von der Hütte ist in 2–2½ Stunden der Hocheder selbst (2800 m.) mit seinem um 100 m. höherem Zwillingsbruder, dem Grieskogel, gefahrlos erreichbar. Diese erheben sich auf einem weitausgebreiteten Bergmassiv, vollständig isoliert von der Gruppe der Stubaier, deren nördlichste Ausläufer sie sind und bilden deshalb einzig schöne, durch kein Hindernis gestörte Aussichtswarten auf die südlich gelegenen Stubaier, die südwestlichen Oetztaler und die im fernen Osten hinstreichenden Zillertaler.

Selbstredend erweitert sich da oben auch noch um ein Beträchtliches der Blick gegen Norden auf unsere Kalkalpen. Der Hocheder ist deshalb längst als ein Aussichtspunkt ersten Ranges bekannt, aber der Umstand, dass zu seiner Besteigung 6–7 Stunden nötig sind, schreckte die meisten Naturfreunde hievon ab. Die im Jahre 1889 auf Veranlassung des damaligen Präsidenten des D. u. Ö. A.-V., Herrn Universitätsprofessor Dr. von Zittel-München, erbaute Hochederhütte änderte daran nicht viel, weil dieselbe unbewirtschaftet und unverproviantiert blieb. Zu dieser Erkenntnis kam auch die Sektion Telfs und der Zentral-Ausschuss in Innsbruck, welch letzterer aus eigener Anschauung wohl am besten die Vorzüge unseres künftigen Arbeitsgebietes kennt. Die Sektion Telfs ist, da sie nur 12 Mitglieder zählt, ausser Stand, die Sache in geeignete Bahnen zu leiten; der Zentral-Ausschuss aber sagte bereitwilligst jede ihm mögliche Hilfe in Form von Subventionen, wie einleitend bereits dargetan, aus der Zentralkasse zu und haben wir zu den nötigen Vorarbeiten bereits M. 350 bar erhalten. Die Sektionsleitung wird sich alle Mühe geben, das in sie gesetzte Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen und in unserer herrlichen Alpenwelt eine Station errichten, die zu den angenehmsten und besteingerichteten zählen und unsere Mitglieder mit berechtigtem Stolz erfüllen wird.

Die Hütte soll ab 1906 circa 50 Personen beherbergen können und zwar in 12 Schlafräumen mit je 2 sehr guten Betten, in 2 Schlafräumen mit je 6 Matratzen und auf dem Dachboden im Bedarfsfalle auf weiteren 24 Lagerstätten von zwar geringerer aber immerhin guter Beschaffenheit. Die Wirtschafts- und Restaurationslokale werden ebenfalls geräumig und praktisch sein. Eine projektierte, gedeckte Altane wird den Aufenthalt nur noch angenehmer gestalten. So sind wir also ehrlichst bemüht, den Namen unserer Sektion und Heimatstadt durch einen, allen billigen Ansprüchen gerecht werdenden Hüttenbau in die Bergwelt zu tragen. Bemerkt sei hier noch, dass durch die projektierte Bahn Partenkirchen-Mittenwald-Zirl unserm Hüttengebiet auch von dieser Seite her günstige Zugänge geschaffen werden.

Zur Durchführung unseres Unternehmens apellieren wir nun an den Opfersinn unserer Mitglieder und erwarten zuversichtlichst, dass Sie uns durch Abnahme von Anteilscheinen (à M. 20) tatkräftigst unterstützen.

Wir bitten Sie deshalb, beiligendes Formular entsprechend auszufüllen und uns bis 1. Juli wieder zurückzusenden.

Mit alpinem Gruss!

Der Ausschuss der Sektion Neuburg a. D. des D. & Oe. Alpen-Vereins.

Grundriss I Stock

Süden

Hauptzugang

Aufgang z. Gallerie

Osten

Wirtschaftsraum

Ofen

neuer Bau

Zugang zur Nordseite gegen Tölz

Zimmer für die Wirtsleute

Zimmer für Fremde

Zimmer für Fremde

Küche

Abort für Fremde

Abort für Wirtsleute

Abort für Fremde

Abort für Fremde

7.00m

Norden

alter Bau

Grundriss vom Souterrain

Einfahrt

Waschhaus

Zimmer für die Wirtsleute

Zimmer für Fremde

vorzeitiger Bau

Querschnitt nach a-b.

Projekt über den Um- bezw. Neubau

des Hocheder Hauses

~~auf~~ am Hocheder bei Tölz

M. = 1:50.

NB. Der Zugang zum Wohnzimmer (neue Bau) Zimmer No. 1. für die Gallerie sowie gegenüberliegende Eingang für Küche, müssen für Winterbetrieb mit Windfang versehen werden. Der Haupteingang rechts v. Vorplatz d. alten Baues gegen Kämmerl Treppenhaus d. Querriegel sollen würden auf an den Hauptgebäuden angebaute Gallerie mit Dach versehen werden.

Grundriss I Stock.

Süden

Osten

Neubau

Zimmer für Fremde

alter Bau

Norden

Ansicht gegen Norden.

neue Bau

alter Bau

M. = 1:50.

Pläne für den großzügigen Neubau des Hocheder Hauses
(Archiv des DAV, München)

Sommer 1906: Der Neubau, ausgeführt von der Baufirma Vinzenz Kranebitter, kurz vor der Fertigstellung. Die Tragtiere liefern schon die Matratzen (Bild er halten von Josef Kranebitter)
Bei den stattlichen Personen auf der Veranda handelt es sich sehr wahrscheinlich um Herrn und Frau Dirr. Sebastian Dirr ist laut Eintragung im Hüttenbuch am 7. Juli angereist und blieb bis zum 19. August. Er verbrachte die Sommerferien 1906 vor Ort, um das Baugeschehen zu koordinieren.
Auf dem Eröffnungsbild (nächste Seite) finden wir denselben Herrn mit derselben Ausstattung, Kniehose, Hut mit tiefer Krempe und Nickelbrille in der ersten Reihe neben dem mondänen Herrn mit weißen Bart. Dass wir Herrn Dirr wiederentdeckt haben, freut uns, weil laut Auskunft der Sektion Neuburg heute von ihm kein Bild mehr existiert. Seinerzeit hing sein Portrait im Gastraum der Hütte.

Eröffnung der Neuburgerhütte. Die am Nordfuße der Stubaier Alpen gelegene, früher der S. Telfs gehörige Hochederhütte ist seit dem Jahre 1905 in den Besitz der S. Neuburg a. D. übergegangen und von dieser zu einem großen, nunmehr bewirtschafteten Unterkunftshause ausgebaut worden, das jetzt den Namen „Neuburgerhütte am Hocheder“ trägt. Am 29. Juli fand unter zahlreicher Beteiligung von Alpenvereinsmitgliedern und der Bevölkerung die Einweihung und Eröffnung statt. Für den Alpenfreund bildet das Haus tatsächlich eine fast mühelos zu erreichende Erholungsstätte, die durch ihre wirklich einzig schöne Lage entzückt; für den mehr tatendurstigen Bergfahrer bietet die Hochedergruppe mehr als genug Gelegenheit zu sportlicher Betätigung und für den wanderfrohen Touristen werden die geplanten Wege nach Kühetai etc. manche hochalpinen Pfade erschließen. Gelegentlich der Eröffnungsfeier der Hütte, der als Vertreter des Zentral-Ausschusses der II. Präsident, Herr v. Schumacher, anwohnte, fand die Tatkraft und der umsichtige Eifer des Sektionsvorstandes, des Herrn Lehrers S. Dirr, allseitige Anerkennung. Der Tag der Einweihung galt dem Leben auf der Hütte, der folgende einem Besuche des Hocheders, 2794 *m*. Als ein Zeichen guter Nachbarschaft und alpiner Kameradschaft sandte die Nördlingerhütte an den beiden Abenden alpine Grüße durch prächtige Bergfeuer, die in gleicher Weise Erwiderung fanden.

Die Hütte in bester Lage am Rande des vorderen Sonnkars, 1300 m über dem Inntal.
Die korrekte Höhenangabe lautet 1945 m

Für Werbezwecke wurde ein Hüttenmodell gebaut (im Kreis).

29. Juli 1906: Einweihung und Eröffnung der Neuburger Hütte
(Fotoarchiv Heimatbund Hörtenberg Telfs, Fotograf: unbekannt)

S. Dirr (erste Reihe mit Kniehose und Nickelbrille), V. Kranebitter (4. von rechts, mit weißem Hut)

Herrn Reallehrer Dr. Hans Wörle, dem 1. Hüttenwart, verdanken wir eine bezaubernde Schilderung rund um die Hütteneröffnung am 29. Juli 1906. Ein ergreifendes, poetisches Dokument - lesen Sie selbst:

Neuburger Anzeigeblatt
No. 173 v. 1906

Neuburg, 31. Juli. Einem Herzenswunsche, der die treuen Mitglieder der Sektion Neuburg a. D. des Deutsch. u. Österreichischen Alpenvereins seit geraumer Zeit beseelte, wurde am vergangenen Sonntag, den 29. Juli, in glücklichster Weise Rechnung getragen: Die Sektion hat sich und allen Freunden des Alpensports eine prächtige Stätte gegründet, sie hat in den Bergen ein Unterkunftshaus in unvergleichlich schöner Lage geschaffen, dem Dr. Eiber treffend sein dichterisches Wort geliehen:

Nun steht gefügt ein gastlich Haus
Auf Bergeswacht am Gipfelhang, —
Sein Spielgenoß ist Windesgraus,
Der Donnerhall sein Wiegensang;
Doch fest steht es in Fahr und Drang.

Am Nordfuße der Stubaier auf schmuckem Bergvorsprung sich ungemein wirkungsvoll abhebend, den massigen Mieminger Bergen mit der dahinter aufsteigenden Wettersteingruppe gegenüber, das schroffe Karwendel in imposanter Nachbarschaft, schaut das Haus hinunter ins Inntal, dessen entzückende Sohle in der Ausdehnung von Imst bis Innsbruck dem Bergfahrer reinste Bewunderung abringt. Ein schweres Werk ist mit dem Bau der Neuburger Hütte am Hocheder nunmehr zu Ende geführt, ein weiterer Baustein ist damit eingefügt dem stetig wachsenden Gebäude des D. u. Ö. A.-V., hervorgerufen durch die rastlose, zielbewußte und umsichtige Tätigkeit des Vereinsvorstandes Herrn Lehrer S. Dirr. Wer nur einen geringen Einblick in den Bau eines Hauses besitzt, wo zahllose Schwierigkeiten und ungeahnte Vorkommnisse in Menge ein gedeihliches Fortschreiten hemmen, mag ermessen, wie viel schwerer sich die Anlage eines Hauses auf einer Bergeshöhe von 1850 m gestaltet, wo jeder geringste Teil, wo jeder kleinste Einrichtungsgegenstand durch Träger, durch Zug- und Lasttiere auf unsicheren Wegen emporgeschafft werden muß. Aber fertig geworden ist es, zur Ehre der Sektion Neuburg, speziell seines Vorstandes, zum weiteren Ruhme des D. u. Ö. A.-V. und zum Segen aller, welche in der majestätischen Bergwelt Erholung suchen. Wir können nur wünschen, daß für alle Dauer das Haus von einem gütigen Schicksal geleitet sei und sich der dichterische Wunsch, den eingangs genannter Herr in seinem „Weihelied" zur Eröffnungsfeier gesendet, erfüllen möge:

Ihr Felsen, steht! Ihr Blitze ruht!
Ihr Sterne, bleibt am Himmel wach!
Vor wildem Firn, vor Wetterflut,
Vor Menschenlist, vor Ungemach,
O Herr, beschirme dieses Dach!

Die Eröffnung der Hütte ist, wie schon telegraphisch kurz gemeldet, bei prächtigem Wetter unter regster Anteilnahme von Alpenvereinsmitgliedern und der Bevölkerung von nah und fern, insbesonders von Innsbruck — die Besucherzahl hat 300 weit überstiegen — am 29. ds. in erhebender, feierlicher Weise vor sich gegangen. Der Vortag sah im Gasthof zur Post zu Telfs eine Reihe von Sektionsmitgliedern bei einem vortrefflichen Mittagsmahle versammelt, wobei das ungünstige Wetter die angehende Feststimmung nicht zurückdämmen konnte, noch weniger am Begrüßungsabend in der Restauration von Seiser, wo unter den Klängen einer feschen Tirolermusik sich recht viele Jünger des Alpensports und Einheimische zu froher Gesellschaft zusammentaten. Mit großer Genugtuung betonte auch der Vorstand in seiner Begrüßungsansprache das rege Interesse, das der Bau der Hütte überall gefunden, sei es durch die Vereinsmitglieder, sei es durch die Tiroler Behörden, die einheimischen Bewohner und nicht zuletzt durch den hochverehrlichen Zentralausschuß. Der 2. Präsident des D. u. Ö. A. V. Herr von Schumacher nahm darauf gerne Veranlassung, der Sektion Neuburg für ihr rühriges Streben die Anerkennung und den Dank des Ausschusses zu übermitteln. Von kernigem Humor waren die Worte des Herrn K. Bezirksrichters Mussak getragen, dem wir gerne glauben wollen, daß die Neuburger auf dem Boden, der seiner Jurisdiktion unterstehe, besten Schutz finden, daß aber alle jene die es wagen sollten, dem neuerstandenen Hause zu nahe zu treten, strengste Ahndung zu gewärtigen haben. Die gute Stimmung erfuhr noch eine wesentliche Steigerung, als Herr Major Stritzl in markigen Worten, die stets ein glücklicher Humor begleitete, auf das gute Einvernehmen zwischen Bezirksrichter und Vorstand toastierte. Und während sich die Gäste in gemütlichem Alpinismus zu Tal ergingen, erglänzten von der Neuburger Hütte und von der etwas tiefer gelegenen Strieglalm hellodernde Bergfeuer, um denen da unten zu künden, wohin sie am morgigen Tage der zügige Schritt des Bergfahrers führen sollte.

Der Festtag brach an. Mit Musik erfolgte der Abmarsch von Telfs und der Anstieg über die bewaldeten Hänge, ein herrliches Bild, das sich in das Herz des fühlenden Menschen dauernd eingegraben. Ueberall her strömten die typischen Gestalten der Bergfahrer, alt und jung, groß und klein, insbesonders waren die Innsbrucker stark vertreten, die den gleich schönen Anstieg über Flaurling gewählt. In drei Stunden war die Strieglalm erreicht; kräftige Labung daselbst mußte noch für die letzte Partie stärken. Böllerschüsse entboten aus luftiger Bergeshöhe herzlichen Willkomm und zogen mit Macht auch den müden Wanderer näher. Gleichzeitig waren auf der Neuburger Hütte Fahnen in den österreichischen und deutschen Reichsfarben, in den tiroler und bayerischen Landesfarben gehißt, wodurch sich die feierliche Stätte auch dem Uneingeweihten als solche schon von ferne präsentierte. Noch eine leichte Stunde und auch der weniger Eifrige konnte die Hütte aus nächster Nähe beschauen.

Nach kurzer Rast ging es an die Eröffnung der Hütte. Auf dem leichten Plateau, das sich an der Westseite des Hauses lagert, und auf den darüber ansteigenden, in grünes Moos und liebliche Alpenrosen gebetteten Felsen hatten sich die Festteilnehmer in einzig lieblicher Gruppierung gelagert, ein Bild, das angesichts der umgebenden Bergwelt einen prächtigen Eindruck machte, so daß man immer wieder sich gegenseitig in dieser erhebenden Stimmung bestärkte und die Aussprüche aufrichtiger Bewunderung sich drängten. Im Tale unten die malerischen Ortsbilder, so vor allem von Telfs, Zirl und Innsbruck, die das kräftige Band der Innfluten so wirkungsvoll belebt, die massigen Waldungen am Gehänge, die lieblichen Aecker- und Wiesenböden in scharfer Zeichnung, die teilweise leicht umwölkten Bergriesen in ihren grotesken Formen, die dazwischen eingefügten Flachböden — was ließe sich nicht alles noch anführen — all dies schuf eine Feststimmung, die zu jedem in der überwältigenden Sprache redete, wie es nur die allgewaltige Natur vermag.

Herr Pfarrprovisor Gabl aus Oberhofen ergriff, nachdem die Einsegnung des Hauses zuvor in aller Stille bereits vor sich gegangen, als erster das Wort und erbat vom Himmel über das neuerstandene Haus Frieden und Segen. Ein kraftvolles Weihelied schloß sich an. An die Worte des Vorredners anknüpfend, entwickelte sodann der Vereinsvorstand ein Bild der Entstehungsgeschichte dieses alpinen Unterkunftshauses, zollte allen jenen den herzlichen Dank, die zum Gelingen des Werkes beigetragen und toastete auf den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein, der in Würdigung der redlichen Bemühungen der Sektion mit seiner Unterstützung so kräftig eingesprungen. Ein Hoch auf diesen Verband fand begeisterten Widerhall, desgleichen das Hoch auf die guten deutsch-österreichischen Beziehungen, ausgebracht von Herrn Major Stritzl, der mit seinen von kerndeutschem Sinne getragenen Worten für alle eine wohlklingende Saite angeschlagen. Herr v. Schumacher überbrachte als 2. Präsident des D. u. Oe. A.-V. die Glückwünsche des Zentralausschusses, damit die Bitte verbindend, es möge die rührige Sektion Neuburg mit ihrem emsigen Vorstande an der Spitze in ihrer fruchtbaren alpinen Tätigkeit weiterfahren. Nachdem noch der Vertreter der Sektion Innsbruck, Herr Feßler, die Glückwünsche und die Versicherung freundschaftlicher Nachbarschaft in wärmster Weise zum Ausdruck gebracht u. der Vertreter für Nördlingen, Herr Rehlen, die Neuburger Sektion beglückwünscht, erfolgte durch den Erbauer der Hütte, Herrn Baumeister Kranebitter aus Telfs die Uebergabe des Schlüssels, in schönem Alpenrosenbukett verborgen. Man konnte mit diesem Manne eine gewisse Rührung mitfühlen, die ihn bei diesem wichtigen Momente überkam, denn er wußte am besten, was es heißt, auf sturmumzogene Höhe ein Haus zu setzen. Ehrlich und redlich hat er gearbeitet zur größten Zufriedenheit der Besitzer.

Neuburger Anzeigeblatt
No. [illegible] v. [illegible]

Damit galt die Hütte als eröffnet; die Festteilnehmer suchten, soweit dies möglich war, den Wirtschaftsraum auf, um bei einem trefflichen Mittagsmahl auch nach dieser Seite hin die Hütteneröffnung festlich zu begehen, andere besichtigten die übrigen Räume, die gediegene und praktische Durchführung der ganzen Anlage rückhaltslos anerkennend. Während des Mahles brachte Herr v. Schumacher auf die Gattin des Vorstandes einen wohlgelungenen Trinkspruch aus, denn sie verdiene besondere Würdigung, da sie im Vereine mit ihrem Manne namentlich die letzten Tage unermüdlich gearbeitet, um das Haus gastlich zu gestalten. Ein abgesandtes Huldigungstelegramm an Seine K. K. Majestät den Kaiser von Oesterreich sollte kundtun, daß die Sektion Neuburg stolz ist, im schönen Tiroler Land eine so einzig schöne Heimstätte gefunden zu haben, und ihn bittet, seinem Kaiserlichen Schutze das Haus zu unterstellen. Eine Reihe von Glückwunschschreiben und Telegrammen von Sektionen und einzelnen Behörden und Persönlichkeiten liefen ein und wurden bekanntgegeben; hervorgehoben sei das der Stadt Neuburg, die durch Herrn Bankier de Crignis noch besonders die Versicherung regsten Interesses überbringen ließ.

Der Nachmittag galt dem gemütlichen Beschauen und Bewundern der Gegend, — ein Teil besuchte das nahe Sonnkarköpfl —, der Abend einem frohen Treiben im Wirtschaftsraum, wo sich zumeist Herren aus Neuburg und Vertreter von Nachbarsektionen zusammengefunden hatten. Länger, als die Hüttenvorschriften es eigentlich gestatten, saß man und freute sich, denn der Abend stand unter dem Zeichen des nieversiegenden Stritzl'schen Humors. Doch trotz alledem war man in frühester Stunde schon auf den Beinen und hinauf gings zum 2790 m hohen Hocheder, mit welcher Bergtour die Eröffnungsfeier der Neuburger-Hütte am Hocheder den geeignetsten Abschluß fand.

Die Hütte wird nun ihrem hehren Zwecke dienen. Hunderte von Menschen werden sie besuchen und sicherlich bei ihr oben die ersehnte Erholung für Körper und Geist finden. Da oben in den Bergen spricht ja die kleinste Erscheinung mit besonderer Wucht zum Menschen, und in ihrer Gesamtheit lassen sie ihm das Spiel der Welt in einfachem, klarem, aber tiefergreifendem Zuge erkennen und leiten seine Sinne zum Erhabendsten.

Der Neuburger Hütte am Hocheder ein kräftiges „Berg Heil!" —e.

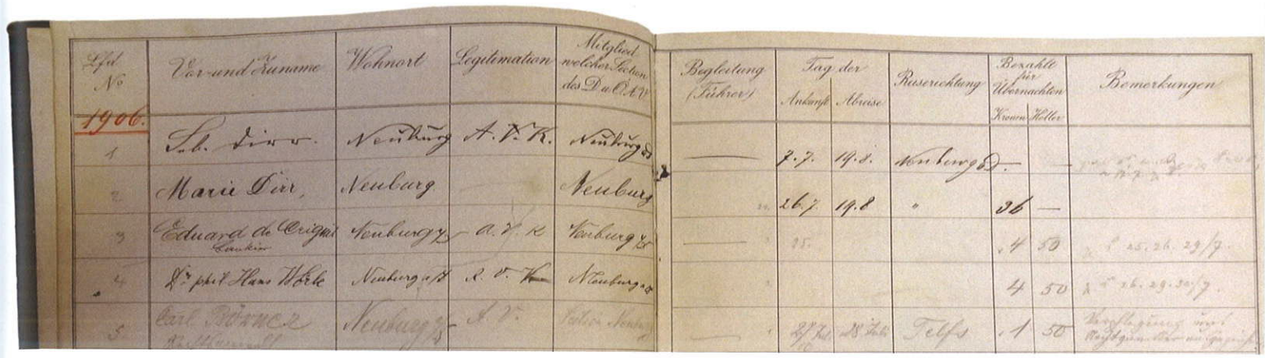
NB. Der Bericht stammt v. Herrn Reallehrer Dr. Hans Wörle - Neuburg a. D., dem 1. Hüttenwart der Sektion.

Die Neuburger Hütte am Hocheder (der S. Neuburg a. D.) ist seit 15. Juni geöffnet. Die Bewirtschaftung hat Frau Anna Schenk-Innsbruck übernommen. Die Sektion läßt heuer das ohnehin schon recht umfangreiche Wegnetz ihres Arbeitsgebiets noch um zwei für die Turisten wichtige Strecken erweitern: durch eine Abzweigung von der Flaurlingerscharte nach Haggen und durch eine direkte Verbindung von der Grieskogelscharte zu dem Wege, der von der Neuburger Hütte zur Flaurlingerscharte führt, so daß sich nun in der so lange Zeit vernachlässigten Hochedergruppe von der Neuburger Hütte aus ebenso genußreiche hochalpine Wanderungen wie höchst lohnende Übergänge vom Inntal ins Selraintal mit verhältnismäßig geringer Mühe und ohne Gefahr ausführen lassen. (Siehe «Mitteilungen» 1909, Nr. 11, S. 140 f.)

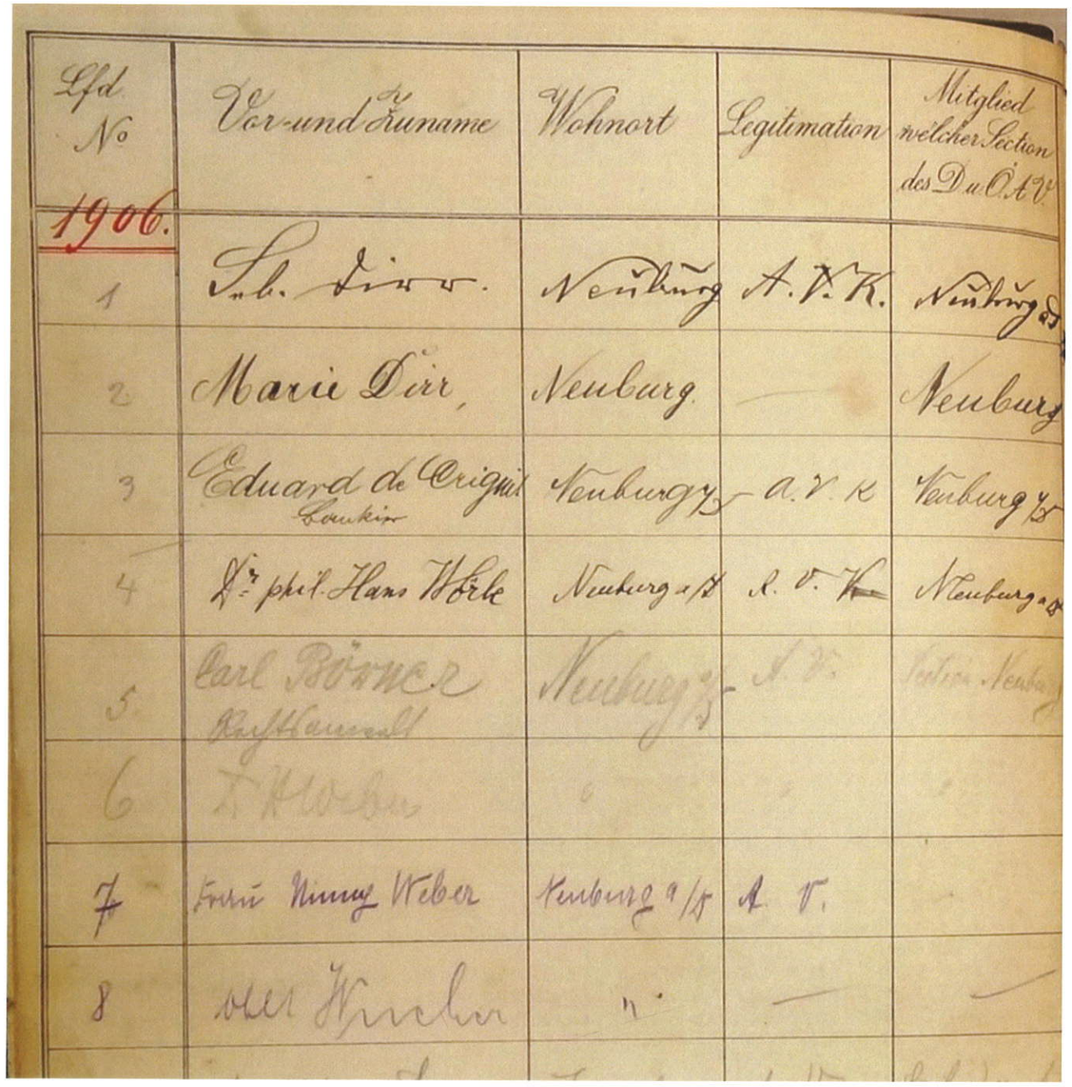
Neuburger Hütte (der S. Neuburg a. D.). Ein in Nr. 11 der «Mitteilungen» vom 15. Juni 1909 erschienener Artikel: «Hocheder und Grieskogel», lenkte die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf diese erstklassigen Aussichtswarten, auf die herrliche Lage der Neuburger Hütte und auf die neuangelegten, aber bislang nur wenig bekannten Übergänge vom Oberinntal über die Neuburger Hütte ins Sellraintal und von da ins Stubai- und Ötztal. Zudem wurde auch alsbald in der Umgebung und in dem nahen Innsbruck die geradezu vorzügliche Bewirtschaftung der Neuburger Hütte durch Frau Anna Schenk-Innsbruck bekannt. So stieg nicht nur die Zahl der Übernachtenden ganz bedeutend, sondern auch die der Passanten. Die Hüttenbücher weisen auf: Übernachtende 269 (im Vorjahre 81), Passanten 362 (im Vorjahre 177). Nach Schluß der Hütte sollen sie noch gegen 40 Personen besucht haben, darunter 11 Übernachtende, also eine Gesamtfrequenz von etwa 670 Personen; in Anbetracht der schlechten Witterung ein recht befriedigendes Ergebnis. Auch die Gipfelbücher weisen eine Besuchssteigerung auf. Am 3. September 1909 wurden abgelesen: Hocheder 166 (im Vorjahre 54), Grieskogel 117 (im Vorjahre 31). Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Nordostwand des Hocheders, über welche der neuangelegte Weg führt, bis Ende Juli verschneit und vereist und deshalb der Weg nur schwer auffindbar und ebenso schwer zu begehen war. Um diesem Übelstande ein- für allemal abzuhelfen, hat die Sektion noch im vorigen Sommer eine Abzweigung von dem zur Flaurlingerscharte führenden Wege zum Hocheder und Grieskogel angelegt, welche Anlage auch sonst noch recht beträchtliche Vorteile bietet. Herr S. Hirth-München stellte in zuvorkommendster Weise ein von ihm gezeichnetes Panorama vom Hocheder zur Verfügung, welches im Verlag der S. Neuburg a. D. erscheint.

Hüttenbuch 1906 - Seite 1

Der Hauptinitiator des Hüttenbaus, eröffnet die Liste der Hüttenbesucher nicht nur symbolisch. Dirr befindet sich ja bereits vor der Eröffnung auf der Hütte, um nach dem Rechten zu sehen. Dann reihen sich ein, seine Frau Maria Dirr, der Bankier Eduard de Crignis, Realschulrektor Dr. Hans Wörle und der Rechtsanwalt Carl Börner usw.



Lfd. No	Vor- und Zuname	Wohnort	Legitimation	Mitglied welcher Section des D. u. Ö. A. V.	Begleitung (Führer)	Tag der Ankunft	Tag der Abreise	Ruserichtung	Bezahlt für Übernachten Kronen	Bezahlt für Übernachten Heller	Bemerkungen
1906.											
1	L. Dirr	Neuburg	A. V. K.	Neuburg	—	9. 7.	14. 8.	Neuburg	—	—	
2	Maria Dirr,	Neuburg		Neuburg	—	26/7	14. 8	"	36	—	
3	Eduard de Crignis Bankier	Neuburg	a. V. K.	Neuburg	—	27.			4	50	
4	Dr. phil. Hans Wörle	Neuburg a/D	K. V. K.	Neuburg a/D	—				4	50	
5	Carl Börner Rechtsanwalt	Neuburg	A. V.	Sektion Neuburg	—	27/7	28/7	Telfs	1	50	



Lfd. No	Vor- und Zuname	Wohnort	Legitimation	Mitglied welcher Section des D. u. Ö. A. V.
1906.				
1	L. Dirr.	Neuburg	A. V. K.	Neuburg
2	Maria Dirr,	Neuburg		Neuburg
3	Eduard de Crignis Bankier	Neuburg	a. V. K.	Neuburg
4	Dr. phil. Hans Wörle	Neuburg a/D	K. V. K.	Neuburg a/D
5	Carl Börner Rechtsanwalt	Neuburg	A. V.	Sektion Neuburg
6	[illegible]			
7	Frau Minna Weber	Neuburg a/D	A. V.	
8	Adl. Kircher	"	—	—

Einbruch, Vandalismus, Plünderung

Leider hatte die Neuburger Hütte nicht nur an den Folgen des ersten Welkrieges zu leiden, es kam zu wiederholten Einbrüchen. Vandalismus und Plünderung richteten große Schäden an, wie aus zahlreichen Schreiben an den Hauptverband hervorgeht. Die Behebung der Schäden überstieg die finanziellen Möglichkeiten bei weitem. Die Entäuschung über die Verwüstungen und das Unvermögen der Behörden dem Einhalt zu bieten, schmerzte die Sektion Neuburg dermaßen, dass man sich zum Verkauf der Hütte entschloss.

Section Neuburg a. D.

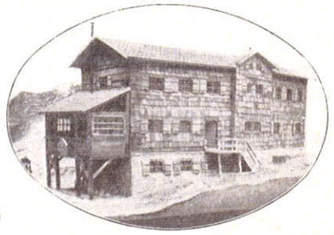
des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

(Eingetragener Verein.)

Süd- u. Ostseite.

Modell
(zerlegbar)
von der **Neuburger Hütte** am **Hocheder.**

Gestiftet für das Alpine Museum in München.



Ost- u. Nordseite.

Neuburg a. D., den 18. Juni 1920.

An

den sehr verehrl. Hauptausschuß

des Deutschen& österr. Alp. Vereins

W i e n .

Wir bestätigen dankend den Empfang der Zuschrift vom 1. Juni 1920 nebst den 50 Hüttenanteilscheinen, müssen aber gleichzeitig bedauern, daß auf den wichtigeren Teil unseres Gesuches vom 27. Dez. 19 um Gewährung einer Subvention zur Wiederinstandsetzung unserer Hütte, wozu ungefähr 15 – 20 000 M nach Sachverständigen-Gutachten erforderlich seth sollen, überhaupt nicht eingegangen wurde. Dieses Subventionsgesuch ist aber für unsere Sektion, wie aus Nachstehendem zu entnehmen ist, nunmehr gegenstandslos geworden.

Die außerordentliche Mitgliederversammlung der hiesigen Sektion hat einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

I. Dem Antrag des Ausschusses, die Hütte am H o c h e d e r bestmöglichst zu veräußern, eventuell dem Hauptausschuß des Vereins zur Verfügung zu stellen, das noch vorhandene Inventar an eine erwerbende Sektion gegen gesonderte Ablösung zu überlassen, oder wenn dies nicht möglich ist, freihändig zu verkaufen, wird zugestimmt und beigetreten.

II. Der Ausschuß wird ermächtigt, die zur Ausführung dieses Beschlusses erforderlichen Schritte einzuleiten und Verhandlungen zu führen.

Die endgiltige Genehmigung der Veräußerung oder Überlassung bleibt einer außerordentlichen Mitgliederversammlung vorbehalten.-

Damit dem verehrlichen Hauptausschuß die Gründe zu diesem einstimmigen Beschluß nicht vorenthalten bleiben, gestatten wir uns im Nachfolgenden wenigstens zwei der Hauptgründe anzuführen.

Wie dem Hauptausschuß bekannt ist, wurde im Juli vorigen Jahres die Hütte erbrochen, schwer beschädigt und ausgeraubt.

Die Wiederherstellung dieser Schäden und die Neuanschaffung der geraubten Inventargegenstände würde einen derartigen Kostenaufwand verursachen, daß die Sektionskassa unter keinen Umständen in der Lage wäre, in den nächsten Jahren die erforderlichen Beträge hiefür aufzubringen.

Auch würde sich niemand in unserer Sektion finden, der die Wiederinstandsetzung und Wiedereinrichtung der Hütte übernehmen und an Ort und Stelle persönlich überwachen könnte. Herr Vorstand D i r r, der seinerzeit den Hüttenbau in uneigennützigster Weise persönlich geleitet hat, ist infolge seines hohen Alters und verschiedener anderer Gründe und Umstände nicht mehr in der Lage, diese Aufgabe zu übernehmen.

Ein weiterer Grund, der die Mitgliederversammlung einstimmig zu dem erwähnten Beschluß geführt hat, ist noch folgender:

Bei Einweihung der Hütte hat der damalige Bezirksrichter von T e l f s, wie mehreren Sektionsmitgliedern noch sehr deutlich in Erinnerung ist, in kräftigen Worten hervorgehoben, daß die Neuburger Hütte unter dem Schutze der Gesetze und speziell unter seiner Macht stehe und daß jeder, der sich gegen die Hütte vergehe, die ganze Schärfe des Gesetzes zu fühlen bekommen werde. Wenn man sich an diese Worte erinnert, dann hätte man meinen müssen, die Bevölkerung von Telfs und Umgebung würde die Neuburger Hütte gewißermaßen als ein Heiligtum betrachten, ~~an~~ an das sich niemand vergreifen würde. Nun steht aber ohne allen Zweifelfest, daß an der Ausplünderung der Hütte auch E i n h e i m i s c h e beteiligt sind oder wenigstens durch bewußtes Stillschweigen indirekt dazu mitgeholfen haben, daß die Täter unentdeckt geblieben sind.

Unsere Mitglieder haben daher jedes Vertrauen verloren, denn es fehlt uns jede Bürgschaft dafür, daß die Hütte nach Wiederinstandsetzung und Einrichtung nicht neuerdings Bubenhänden zum Opfer fällt.-

In Ausführung des von unserer Mitgliederversammlung gefaßten e i n s t i m m i g e n Beschlusses bitten wir den verehrl. Hauptausschuß um Abnahme der Hütte gegen noch zu vereinbarende Vergütung.

Soferne der Hauptausschuß die Hütte selbst zu übernehmen nicht geneigt wäre, ersuchen wir in tunlichster Bälde, in den Mitteilungen geeignete Ankündigung über den beabsichtigten Verkauf der Hütte zu erlassen, damit eine sich für den Erwerb der Hütte sich interessierende Sektion gefunden wird.

Wir haben großes Interesse an einer möglichsten Beschleunigung, weil unser noch vorhandenes wertvolles Inventar teils noch auf der Hütte sich befindet, teils im Tal, in Telfs, in Verwahrung ge-

1905 - 1921: Sektion Neuburg an der Donau

Aus der Festschrift der Sektion Neuburg a. D.

Am 25. August 1905 kauft die deutsche Alpenvereinssektion Neuburg an der Donau die Hochederhütte von der Alpenvereinssektion Telfs. Dr. Gerhart Prell, der heutige Ehrenvorsitzende der Sektion Neuburg, beschreibt in der „Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Sektion Neuburg a. d. Donau im Deutschen Alpenverein 1890 – 1990" folgende wechselhafte Geschichte der Neuburger Hütte zwischen 1905 und 1921 mit dem Untertitel „Ein Drama in acht Akten".

Im Bild die im Umbau befindliche Neuburger Hütte im Frühsommer 1906. Den Großteil der Um- und Erweiterungsarbeiten führt das Telfer Baugeschäft und Sägewerk Vinzenz Kranebitter aus.

Aus der Festschrift der Sektion Neuburg an der Donau des deutschen Alpenvereins

Die Neuburger Hütte am Hocheder

Ein Drama in acht Akten

1. Akt: Zwölf Tiroler atmen auf

Bald nach der Jahrhundertwende hielt es der Ausschuß der 1890 gegründeten Sektion Neuburg a. d. Donau des D. & Ö. A. V. für seine vornehmste und nicht zuletzt satzungsgemäße Pflicht, „die Bereisung der Alpen" durch einen Schutzhüttenbau zu erleichtern. Vorstand Sebastian Dirr machte sich also auf die Suche nach einem „Arbeitsgebiet". Nach einem fehlgeschlagenen Versuch im Allgäu, das bereits damals schon vollständig „verhüttelt" erschien, kam man auf Vermittlung des Hauptvereins und insbesondere dessen Präsidenten Dr. Zittel mit der Sektion Telfs im Inntal ins Gespräch. Die braven Tiroler hatten sich 1888 von eben diesem Hauptverein animieren lassen, an den Hängen ihres Hausbergs Hocheder in 1850 Meter Seehöhe eine einfache, unbewirtschaftete Selbstversorgerhütte zu errichten. Die ursprünglich geplante Vergrößerung für einen Gast- und Übernachtungsbetrieb jedoch überstieg die finanziellen Möglichkeiten der Mini-Sektion Telfs mit ganzen zwölf Mitgliedern bei weitem. Die Tiroler warfen nach 17 schwierigen Jahren das Handtuch, zumal ihre Hocheder-Hütte „allmählich mehr eine billige Sommerfrische für einige Einheimische statt ein Stütz- und Ausgangspunkt für Touristen" (Zitat Dirr) geworden war. Sie atmeten daher befreit auf, als nach relativ kurzen Verhandlungen der Kaufvertrag mit der (vermeintlich!) begüterten Sektion Neuburg a. d. Donau aus dem Königreich Bayern am 25. August 1905 unterschrieben war.

2. Akt: Die Neuburger Hütte am Hocheder entsteht

Die Sektion Neuburg a. d. Donau hatte sich nach emsigem Betreiben ihres Vorstands Dirr in Sitzungen am 21. September 1904 und am 8. Februar 1905 eingehend mit dem Hüttenerwerb befaßt und diesen schließlich in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 3. Mai 1905 einstimmig beschlossen. Die Gesamtkosten für Grunderwerb sowie Um- und Ausbau der bisherigen Hütte wurden mit 16 500 (Gold-)Mark ermittelt. Sie sollten wie folgt aufgebracht werden:

8000 Mark verlorene Subvention durch den Hauptverein,
1000 Mark zinsloses Darlehen des Hauptvereins,
4000 Mark Ausgabe von unverzinslichen Anteilscheinen à 20 Mark an die Sektionsmitglieder, und
3500 Mark Eigenmittel der Sektion.

Die Griessmayersche Buchdruckerei, bzw. deren Eigentümer Kommerzienrat Fritz Rindfleisch ließ es sich als Gründungsmitglied und „Vereinssekretär" nicht nehmen, alpinistisch gestaltete Darlehens-Urkunden zu drucken, welche der Herr Bankier und Vereinskassier Eduard de Crignis an den Mann bringen mußte. Der unermüdliche Vorstand „Wastl" Dirr schließlich übernahm höchst persönlich das Marketing für die Hütten-Schuldscheine und hielt einen Vortrag nach dem anderen über „Unser Hüttengebiet". Nachdem so die Finanzierung gesichert erschien, ging es im Sommer 1905 an die Ausschreibung und Vergabe der einzelnen

33

Gewerke. Den Löwenanteil der Um- und Erweiterungsarbeiten im Gesamtwert von 10 000 Mark erhielt das Telfser Baugeschäft & Sägewerk Vinzenz Kranebitter, worüber am 30. Juli 1905 ein umfangreicher, schriftlicher Werkvertrag zwischen Sektion und Generalunternehmer abgeschlossen wurde, ein Glück für die Neuburger, wie sich erwies!

Die Hütte sollte nach dem Umbau etwa 50 Personen beherbergen können, wofür zehn Zimmer mit insgesamt 16 Betten, zwölf Matratzenlager und auf dem Dachboden „im Bedarfsfalle 25 Heulager" geschaffen wurden. Ein neuer, unterkellerter Anbau ermöglichte die Vergrößerung der Küche und der Gasträume, ja sogar ein „separat abschließbares Sektionszimmer" entstand. Die Krönung des Ausbaues bestand in einer gedeckten Altane mit Blick auf die Mieminger Berge, das Karwendel und das Inntal. Noch im Herbst des Jahres 1905 wurde mit den Bauarbeiten begonnen und diese im Frühsommer 1906 zügig fortgesetzt, denn Ende Juli sollte die feierliche Einweihung sein. In einer Sektionsveröffentlichung vom 21. Juni 1905 kann man dazu lesen: „Die Sektionsleitung wird sich alle Mühe geben, das in sie gesetzte Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen und in unserer herrlichen Alpenwelt eine Station errichten, die zu den angenehmsten und besteingerichteten zählen und unsere Mitglieder mit berechtigtem Stolz erfüllen wird. So sind wir also ehrlichst bemüht, den Namen unserer Sektion und Heimatstadt durch einen allen Ansprüchen gerecht werdenden Hüttenbau in die Bergwelt zu tragen."

Hauptlehrer Sebastian Dirr, Sektionschef und spiritus rector des Hüttenbaues, hält sich bereits im Sommer 1905 fünf Wochen in Telfs auf, „um an Ort und Stelle das Nötige an Vermessungen und Verbriefungen in Ordnung zu bringen. Ihm gebührt der beste

Neuburger Hütte am Hocheder
1850 m.
Talstation Telfs: Oberinntal.

Speisen- und Getränketarif.

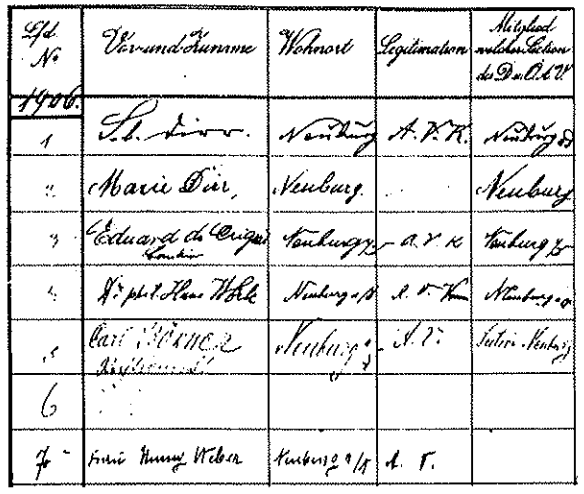
	K	h
Suppe . . . . eine Portion	—	30
Braten, frische . . . „ „	1,	50
Rindfleisch . . . „ „	1.	00
Schweinszunge m. Kraut . „ „	1,50–	1,80
Beilagen, Gemüse, Salat . „ „	—	40
Kaiserfleisch mit Kraut . „ „	1.	80
Kalbsgoulasch (Conserven)	1.	50
Rindsgoulasch (Conserven)	1.	50
Rindsbraten (Conserven)	1.	50
Kalbsbraten (Conserven)	1.	60
Schinken 100 gr.	1.	00
Salami 100 gr	—	80
Speck 120 gr.	—	80
Schuhe putzen oder schmieren .	—	20
Benützung eines Bettes . . am Tag	1	20 (Mitglieder bez. d. Hälfte)
„ „ Matratzenlagers .	—	80 (Mitglieder bez. d. Hälfte)
„ „ Heulagers .	—	40 (Mitglieder bez. d. Hälfte)
Tiroler Würstl mit Kraut 3 Stk. (Conserven)	1	50
Krainer Würstl mit Kraut (Conserven)	1	20

35

Dank der Sektion", so schreibt das „Neuburger Anzeigeblatt" im Dezember 1905.

Im Jahr 1906 verbringt Dirr, von seiner Gattin kräftigst unterstützt, praktisch die ganzen Sommerferien auf der Hütte, um höchstpersönlich die Arbeiten zu überwachen und die Einweihung vorzubereiten, bzw. auf der neu eröffneten Hütte nach dem Rechten zu sehen. So hat er es wohl auch vor jedem anderen verdient, als „Nummer eins" im neu aufgelegten Hüttenbuch zu erscheinen.

Beginn der Eintragungen im ersten Hüttenbuch



Lfd. Nr.	Vor- und Zuname	Wohnort	Legitimation	Mitglied welcher Sektion des D. u. Ö. A. V.
1906.				
1	Seb. Dirr.	Neuburg	A.V.K.	Neuburg D.
2	Marie Dirr,	Neuburg	..	Neuburg
3	Eduard [illegible]	Neuburg	A.V.K.	Neuburg
4	Dr. phil. Hans Wörle	Neuburg a/D	A.V.K.	Neuburg a/D
5	Carl Börner [illegible]	Neuburg	A.V.	Sektion Neuburg
6				
7	Frau [illegible] Weber	Neuburg a/D	A.V.	

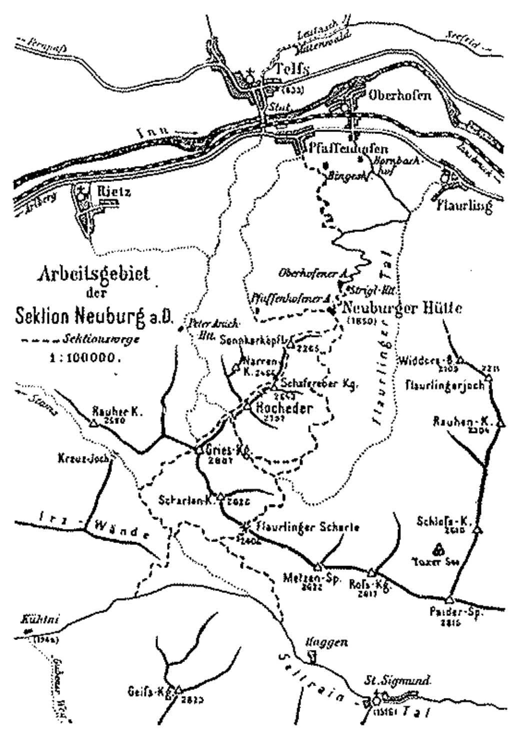
3. Akt: Jubel, Trubel, Heiterkeit

Der 29. Juli 1906, ein Sonntag, wird zum absoluten Höhepunkt der bisherigen Sektionsgeschichte. Die „Neuburger Hütte am Hocheder" erlebt bei prächtigstem Wetter eine großartige Einweihung! Mehr als 300 Besucher, die meisten aus der Umgebung, viele auch von Innsbruck, jedoch nur eine recht bescheidene Abordnung aus Neuburg a. d. Donau, steigen in Begleitung einer Musikkapelle gut vier (!) Stunden von Telfs zur Neuburger Hütte auf, wo bereits „Fahnen in den österreichischen und deutschen Reichsfarben, in den tiroler und bayerischen Landesfarben gehißt waren" und wo man die Festgäste mit Böllerschüssen empfing. Nach der Einsegnung des Hauses durch den Pfarrer von Oberhofen, auf dessen Gemarkung die Hütte steht, dankt Dirr allen, die zum Gelingen beigetragen haben, und bringt ein „Hoch" auf den so großzügigen Zentralausschuß des D. & Ö. A. V. aus. Eine lange Reihe von Glückwunschschreiben und -telegrammen wird verlesen, Baumeister Kranebitter überreicht einen Alpenrosenstrauß mit dem darin verborgenen Hüttenschlüssel und schließlich kommen Küche und Keller an die Reihe. Fazit: Wir haben es geschafft! Der Name von Sektion und Heimatstadt grüßt weithin ins Tirolerland!

4. Akt: Das Arbeitsgebiet der Sektion

Die ersten drei Jahre der Hüttenbewirtschaftung wurden für die Sektion Neuburg a. d. Donau zu einer herben Enttäuschung: Im Einweihungsjahr 1906 zählte man ganze 98, im Folgejahr 93, im Jahr 1908 gar nur 83 Übernachtungen! Damit konnte weder die Hüttenwirtin leben noch die Sektion ihre Schulden tilgen. Doch

Sebastian Dirr gab nicht so schnell auf! Werbung hieß das Gebot der Stunde! Im Juni 1908 ging ein Rundschreiben an alle Sektionen des D. & Ö. A. V.: „Wir beehren uns, anbei eine Reklamekarte für unsere Hütte zu überreichen. Die Sektion wird sich freuen, Sie zu ihren Hüttenbesuchern zählen zu können und richtet die ergebenste Bitte an Sie, auch in Ihrem Bekanntenkreise für unsere herrlich gelegene Hütte Propaganda zu machen und unsere Unternehmung dadurch zu fördern. Mit alpinem Gruß! Die Sektionsleitung." (Siehe dazu Titelbild dieser Festschrift!)
Ein Jahr später veröffentlichte Sebastian Dirr in Nr. 11 der „Mitteilungen des D. & Ö. A. V." vom 15. Juni 1909 einen Aufsatz mit dem Titel „Hocheder und Grieskogel, zwei wenig bekannte Aussichtsberge", der überdies als Sonderdruck bei der Griessmayerschen Buchdruckerei in Neuburg erschien und die Nächtigungsziffer 1909 auf 269, also auf mehr als das Dreifache, hinaufschnellen ließ. Im Jahr 1911 folgte, wiederum in den „Mitteilungen", eine umfassende, dreiseitige Monographie aus der Feder Dirr's mit dem Titel „Das Gebiet der Neuburger Hütte", welche u. a. die nebenstehende Lageskizze enthielt. Als Krönung der Bemühungen, den Bekanntheitsgrad der Neuburger Hütte zu steigern, muß ein im Jahr 1911 von Sektionsmitglied Reallehrer Frey angefertigtes „Modell der Neuburger Hütte am Hocheder (zerlegbar)" für das Alpine Museum in München gelten. Es schmückte jahrelang den Briefkopf der Sektion und ist leider mit vielen anderen Schätzen des Alpinen Museums im 2. Weltkrieg einem Bombenangriff zum Opfer gefallen.
Das Wegenetz der Neuburger Hütte umfaßte ca. 40 Kilometer und litt auf weiten Strecken unter tiefgründigem Humus. Dirr klagt: „Daraus ergibt sich die leidige Tatsache, daß starke Regenüsse die Wege arg beschädigen und kostspielige Ausbesserungen verursa-



chen", und gleichsam als Entschuldigung verweist er darauf: „Sie sind für Gutgenagelte und nicht für Lackstiefel bestimmt." Neben dem Hüttenzustieg von Telfs aus unterhielt die Sektion vor allem zwei Routen: 1. den Gipfelanstieg zum Hocheder mit Übergang zum Grieskogel und 2. eine völlig neue markierte Traversierung nach Süden zur Flaurlinger Scharte mit Abstieg ins Kühtai. (Vgl. Kartenausschnitt!) Leider hatten alle Wege einen Umstand gemeinsam: sie waren lang, elend lang! Vier Stunden zur Hütte, nahezu weitere vier Stunden auf den Hocheder, das war wohl etwas zu viel für die breite Masse der Genußbergsteiger. Zum Skilaufen war das Hüttengebiet leider auch kaum geeignet, zum Felsklettern schon gleich gar nicht. Und so ging es halt ab 1911 mit immerhin 235 Nächtigungen bald wieder zurück mit dem Besuch: 1912 noch 146, 1913 noch 141, im Jahr des Kriegsbeginns 1914 noch ganze 45 Übernachtungen!

5. Akt: Die Hütte wird zum Schmerzenskind

Konnte der Königliche Reallehrer Dr. Hans Wörle als erster Hüttenwart von 1906 bis zu seiner Versetzung als Rektor nach Deggendorf im Jahr 1908 noch recht euphorisch von der Hütte berichten, so traf es seinen Nachfolger, den jungen Eisenwarenhändler Karl Oswald, ab 1910 um so härter. In dessen ausführlichen Protokollen finden wir u. a.: „Die neuen Besuchsziffern lassen wohl etwas zu wünschen übrig . . .", oder etwa „Unser Hüttenbau ist leider Gottes noch immer nicht vollendet; Baumeister Kranebitter war nicht dazu zu bewegen, fertig zu machen, was er begonnen." Fünf Jahre nach dem Ausbau der Hütte stellen sich bereits ernsthafte Bauschäden ein, so z. B. am Keller, „dessen vordere linke Ecke sich vollständig vom übrigen Mauerwerke loslöste". Es kommt zum Streit mit Kranebitter, der gerichtlich Restzahlungen einfordert, während die Sektion auf Nachbesserung besteht. Die „Neuburger Neueste Nachrichten" bezeichnen im März 1912 die Hütte bereits als „das Schmerzenskind der Sektion". Ein technisches Gutachten des Innsbrucker Oberingenieurs Josef Fohn vom 31. August 1912 listet eine Reihe von Baumängeln auf, so z. B. „daß die Mauerung ohne Mörtel durchgeführt wurde und nur die Außenflächen mit festem Cementmörtel verfugt sind . . .", und weiterhin „konnte man an einigen Stellen die Hand bis zum Gelenk in die Hohlräume einlegen". In der Folge gewinnt zwar die Sektion den Rechtsstreit, und Kranebitter erhält die Auflage, „alle vorbeschriebenen Arbeiten bis 28. September 1914 zu vollenden", aber die Gunst der Stunde hilft dem schlampigen Bauunternehmer: Im Sommer 1914 entflammt der 1. Weltkrieg und setzt völlig neue Prioritäten.
Mit Kriegsausbruch wird die Bewirtschaftung der Neuburger Hütte eingestellt, statt der Bergwanderer schleichen sich Einbrecher heran, plündern wiederholt die Hütte und nehmen alles mit, was nicht niet- und nagelfest ist. Das Sektionsarchiv enthält ein zweiseitiges „Teilverzeichnis der auf der Neuburger Hütte am Hocheder gestohlenen Gegenstände", aus welchem auszugsweise aufgeführt seien: „96 Stück Matratzen, 32 Keilpolster, 40 Nachttöpfe, 12 Stiefelzieher aus Holz, 1 Fußbadewanne aus Blech, 1 Wasserschaff mit Traggestell und Riemen, 3 Sturmlaternen, 4 Dutzend Eßbestecke mit dem Stempel ‚Neuburger Hütte' und vieles andere." Besonders schmerzlich vermerkt Hüttenwart Karl Oswald, der wohl mehr als jeder andere Zeit und Geld für die Hütte geopfert hatte, den Diebstahl von 1450 Meter verzinkten Eisendraht im Wert von 12 000 Kronen für die Umzäunung des Baugrundes. Dieser Draht war wie vieles andere eine hochherzige Spende Oswalds gewesen.
Im August 1919 besucht der allererste Hüttenwart Dr. Wörle auf Bitten Dirr's die Neuburger Hütte und nimmt mit dem Telfser Gendarmen Voitl ein Protokoll über die während des Weltkriegs eingetretenen Schäden auf. Dirr ist tief erschüttert über die darin beschriebenen Verwüstungen, aber auch über die Tiroler: „In unserem Fall können nur Einheimische als Täter, Hehler und Stehler beteiligt sein und die Gendarmerie kann nichts Positives herausbringen, obwohl nach unserer Meinung ein großer Prozentsatz der Einheimischen Namen nennen könnte . . .", so berichtet er im September 1919 dem Hauptausschuß des D. & Ö. A. V. Im gleichen Schreiben bittet er den Hauptausschuß flehentlich um finanzielle Unterstützung, leider ohne Erfolg.

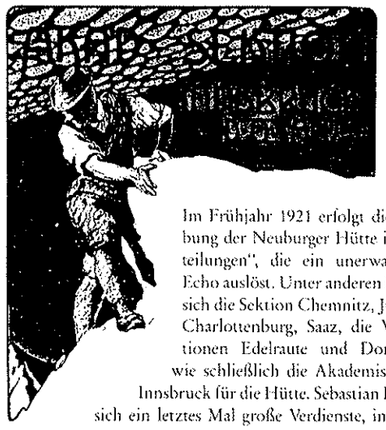
6. Akt: Die enttäuschte Sektion verliert die Lust

Baumeister Kranebitter hatte während des Krieges — verständlicherweise — die alten Schäden noch immer nicht behoben; neue waren inzwischen hinzugetreten. Die Hütte war von bösen Menschen mutwillig demoliert und weitgehend ausgeraubt worden. Die Sektion litt noch unter den Schulden des Erwerbs und Ausbaues und sah sich nicht in der Lage, neu zu investieren. Und schließlich ging der Sektionsvorsitzende Sebastian Dirr inzwischen dem 70. Lebensjahr entgegen. „. . . würde sich niemand in unserer Sektion finden, der die Wiederinstandsetzung und Wiedereinrichtung der Hütte übernehmen und an Ort und Stelle persönlich überwachen könnte", so schreibt Rechtsanwalt Börner als 2. Vorstand im Jahre 1920 dem Hauptverein und teilt diesem mit, daß die Sektion am 26. April 1920 in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung den einstimmigen Beschluß gefaßt hat, „die Hütte am Hocheder bestmöglichst zu veräußern".

Der Hauptgrund für diesen einstimmigen Veräußerungsbeschluß dürfte jedoch weder in materiellen noch personellen Gründen, sondern vielmehr in der maßlosen Enttäuschung der Sektion über die Einheimischen gelegen haben. So klagt Börner: „Bei Einweihung der Hütte hat der damalige Bezirksrichter von Telfs in kräftigen Worten hervorgehoben, daß jeder, der sich gegen die Hütte vergehe, die ganze Schärfe des Gesetzes zu fühlen bekommen werde. Nun steht aber ohne allen Zweifel fest, daß an der Ausplünderung der Hütte auch Einheimische beteiligt sind oder wenigstens durch bewußtes Stillschweigen indirekt dazu mitgeholfen haben, daß die Täter unentdeckt geblieben sind. Unsere Mitglieder haben daher jedes Vertrauen verloren, denn es fehlt uns jede Bürgschaft dafür,

daß die Hütte nach Wiederinstandsetzung und Einrichtung nicht neuerdings Bubenhänden zum Opfer fällt."
Die Sektion ist also 1920 fest entschlossen, die Hütte lieber heute als morgen zu verkaufen, und bittet den Hauptverein um Vermittlung, wobei Dirr mit Nachdruck droht: „Findet sich zur Übernahme keine Sektion bereit, so bleibt weiter nichts übrig, als die Hütte dem Verfall preiszugeben."

7. Akt: Innsbrucker Akademiker als Helfer in der Not



Im Frühjahr 1921 erfolgt die Ausschreibung der Neuburger Hütte in den „Mitteilungen", die ein unerwartet starkes Echo auslöst. Unter anderen interessieren sich die Sektion Chemnitz, Jung-Leipzig, Charlottenburg, Saaz, die Wiener Sektionen Edelraute und Donauland sowie schließlich die Akademische Sektion Innsbruck für die Hütte. Sebastian Dirr erwirbt sich ein letztes Mal große Verdienste, indem er und

Bergsteiger-Riege „Fidele Gletscherflöhe" Neuburg a. D.

Karl Oswald mit der letztgenannten Sektion in wenigen Wochen zur Einigung kommt. Die „Akademiker" zahlen 8000 Mark Abfindung und erklären sich außerdem in selbstloser Weise bereit, den Namen „Neuburger Hütte am Hocheder" beizubehalten. Mehr konnte man in Neuburg nun wirklich nicht erwarten! Am 28. Juli 1921 wird der Übergabevertrag unterzeichnet, eine Ära geht zu Ende.
Die Innsbrucker laden im Sommer 1922 die Sektion Neuburg nochmals herzlich zu einem Besuch auf der inzwischen neu adaptierten Hütte ein, worüber Dirr im April 1923 einen Lichtbildervortrag mit dem inhaltsschweren Titel „Meine letzte Hüttenfahrt" zeigt. Zitat aus dem „Neuburger Anzeigeblatt" zu diesem Vortrag: „Und was Wunder, daß ihn dabei fast die Rührung übermannte."
In der Heimatzeitung erscheint sogar noch ein Gedicht „Abschied von der Neuburger Hütte", welches mit den Worten endet:

„Gott mit Dir, Du traute Hütte,
Noch einmal grüßt Dich mein Blick;
Heimatwärts lenk ich die Schritte,
Doch mein Herz, es bleibt zurück."

Ein Jahr später, am 11. September 1924, schließt Hauptlehrer a. D. Sebastian Dirr 73jährig nach 35 Jahren selbstloser, nimmermüder Tätigkeit als Sektionsvorsitzender für immer die Augen.

8. Akt: Abschied und Ende

In den 30er und 40er Jahren wird die Hütte in den Sektionsnachrichten mit keinem Wort mehr erwähnt, sie schien für die Neuburger gestorben zu sein. Erst Dr. Max Schneider erinnert sich 1957, nachdem er soeben zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde, wieder an das vielleicht unrühmliche, in jedem Fall aber liebenswerte Stück Vergangenheit aus der Sektionsgeschichte und setzt flugs einen Nostalgie-Trip zur durchaus noch existierenden Neuburger Hütte ins Tourenprogramm. Die Idee fiel auf fruchtbaren Boden und ca. zwanzig Sektionsmitglieder nahmen im September 1957 an der Wallfahrt teil, die allerdings mehr zu einer Fasten- als zu einer Bergtour wurde: Das Gebäude war inzwischen ins Eigentum der letzten Pächterin übergegangen, die mit ihren Kindern in armseligen Verhältnissen auf der total verwahrlosten, einst so stolzen Hütte hauste. Nun, was die Küche nicht zu geben vermochte, sollte wenigstens der Keller vergessen machen, und so war es kein Wunder, wenn anderntags nur zwei aus der stattlichen Neuburger Schar den Gipfel des Hocheder erreichten.
Kurze Zeit nach diesem letzten Besuch, auf dessen Wiederholung niemand pochte, ging die Neuburger Hütte am Hocheder in Flammen auf. Die Kinder der Wirtin hatten gezündelt, allerdings mit Wissen der Frau Mama, wie die Gendarmerie später ermittelte. So sollte denn nach langer Zeit auf wundersame Weise ein weiteres Postulat aus der inzwischen aktualisierten Satzung des Deutschen Alpenvereins in Erfüllung gehen: „... die Schönheit und *Ursprünglichkeit* der Bergwelt zu erhalten ..."

Dr. Gerhart Prell

Letzter Besuch auf der Neuburger Hütte im Jahr 1957. Sitzend: Erika Rucker und Klaus Buschmann.

Sebastian Dirr

Sebastian Dirr war Gründungsmitglied und erster Vorsitzender der Sektion Neuburg a. D. von 1890 bis 1924. Er war der „Hüttenvater", er betrieb den Erwerb der Hochederhütte, den Bau der Neuburger Hütte, den Wegebau und die Bewerbung der wenig ausgelasteten Hütte. Auf ihm lasteten die Mühen der Finanzierung, er musste mit den Schwierigkeiten der Nachkriegsjahre umgehen und schließlich seine geliebte Hütte abgeben. Doch war er, wie aus beiliegendem Artikel hervorgeht, ein Mann mit Humor, der zweifelsohne viel Freude an der Neuburger Hütte hatte und der sich in den umliegenden Bergen, namentlich dem Hocheder und dem Grieskogel sehr wohl fühlte.

Neuburger Anzeigeblatt
No. 95 v. 1923

—l. **Neuburg**, 26. April. Der Alpenverein hielt gestern in der Neuhofrestauration seine letzte Mitgliederversammlung der abgelaufenen Winterszeit. Der Besuch war ein außergewöhnlich starker. Leicht begreiflich! Hielt doch der beliebte und verehrte 1. Vorstand selbst einen Vortrag: Seine letzte Hüttenfahrt.

Herr Hauptlehrer Dirr führte uns gestern auf die „Neuburger Hütte" am Hocheder bei Innsbruck, die auf seine Veranlassung hin gekauft und unter seiner Aufsicht ausgebaut worden ist auf einem Punkt, den Kenner der Alpenwelt als einen der schönsten bezeichnen. Mit köstlichem Humor zeigte uns der „Hüttenvater" — so dürfen wir ihn nennen — die unzähligen großen und kleinen Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten, bis endlich im Jahre 1905 die Hütte eingeweiht werden konnte. Wir begingen unter seiner Führung die bekanntesten der dort angelegten Wege, bestiegen mit ihm den Hocheder und die anderen benachbarten Gipfel, genossen mit ihm die herrlichen Rundblicke; seine Lichtbilder ergänzten sein Wort in anschaulicher Weise. Nun hat die Neuburger Sektion die Hütte nicht mehr. Die neue Zeit hat auch da oben in den Bergen Einzug gehalten: die Hütte wurde zu Beginn der Revolutionszeit ausgeraubt und die wertvollen Bestände an Einrichtung wie Betten, Decken usw. sind zum großen Teil verschwunden. Wohin? Verfechter des Satzes „Eigentum ist Diebstahl" haben sich durch Diebstahl Eigentum erworben! Die Sektion ist heute viel zu arm, um an die Wiederbeschaffung des geraubten Bestandes denken zu dürfen. So faßte die Sektion auf Veranlassung ihres verehrten Führers selbst notgedrungen den Entschluß, das Unterkunftshaus zu verkaufen. Ein österreichischer Studentenverein ist nun Eigentümer, die Hütte behält aber ihren Namen. Daß dem Hüttenvater der Abschied von seinem Sorgenkind, das ihm doch auch soviel Freude bereitet hat, schwer geworden ist, wer mag das bezweifeln?

Eine Dame hat ein tiefempfundenes Gedicht verfaßt, das in seiner gemütvollen Art und schlichten Form wie ein Volkslied anmutet: „Abschied von der Hütte." Sie hat es dem Vortragenden als sinniges Geschenk aufs Pult gelegt. Mit diesem Gedicht nahm auch Herr Hauptlehrer Dirr Abschied von der „Hütte". Und was Wunder, daß ihn dabei fast die Rührung übermannte!

Aber der 2. Vorstand Herr Justizrat Börner gab dem allgemeinen herzlichen Wunsche Ausdruck, daß der Hüttenvater noch recht oft sein Kind wiedersehen möge. Er wird dort auch jetzt kein Fremder sein. Der reiche Beifall, der dem Vortragenden zu teil wurde, zeigte, wie stark er die Hörer in seinen Bann gezogen, wie dankbar ihm seine Vereinsmitglieder für seine Mühen und seine Arbeit und für die Hüttenfahrt sind, die sie gestern mit ihm machen durften.

Das Gedicht würden wir gerne zum Abdruck bringen, wenn es uns zur Verfügung gestellt würde. Wir würden damit bei vielen Lesern Dank ernten.

Alpenverein.

Mittwoch den 25. April 23 abds. 8 Uhr Neuhofrestauration Vortrag mit

Lichtbildern

‚Meine letzte Hüttenfahrt'
von **Seb. Dirr**, Sektionsvorstand.

Abschied von der „Neuburger Hütte"

Leis verglüht der Abendschimmer,
In den Kiefern singt der Wind;
Lebe wohl, ich seh' dich nimmer,
Hüttlein, du mein Sorgenkind!

Lebe wohl du traute Hütte,
Lebe wohl zum letztenmal!
Heimatwärts lenk' ich die Schritte,
Wandermüd zieh ich ins Tal.

Lebe wohl, du Silberquelle,
Sing noch einmal mir dein Lied,
Sing ins Herz mir Sonnenhelle,
Wenn im Tal der Nebel zieht.

Nie vergess' ich euch, ihr Matten,
Almenrausch, dein Purpurglüh'n,
Wenn der Sonne gold'ne Schatten
Flammend um die Gipfel sprüh'n.

Hüttlein, nun ade auf immer;
Wenn die Nacht webt über'm Tal
Grüß' dich erster Morgenschimmer
Und der Sonne letzter Strahl.

Gott mit dir, du traute Hütte,
Noch einmal grüßt dich mein Blick;
Heimatwärts lenk' ich die Schritte,
Doch mein Herz, es bleibt zurück.

Sektion Neuburg **d.D.-Oest. Alp.-Ver.**

Tiefergriffen bringen wir unseren Mitgliedern die Trauernachricht von dem Hinscheiden unseres hochverehrten Vorstandes

Herrn Sebastian Dirr

Hauptlehrer a. D.

Als begeisterter Freund der Bergwelt hat der Verstorbene bis zu seinem Lebensende der alpinen Sache mit Hingabe seiner ganzen Person gedient. Wir verlieren in ihm den Gründer und langjährigen Vorstand unserer Sektion. Ein treues Gedenken ist ihm in unseren Reihen stets gesichert.

Neuburg a. D., 11. September 1924.

Der Ausschuß.

Neuburg, 13. September. (Am Grabe.) Gestern wurde der in den weitesten Kreisen bekannte und beliebte Herr Hauptlehrer Sebastian Dirr, welcher nach kurzem Krankenlager einem schon seit Jahren an ihm zehrenden Leiden erlegen ist, unter großer Beteiligung zur letzten Ruhestätte geleitet. Als Offiziator fungierte H. H. Geistl. Rat Dekan Demmler, welcher in seiner Rede u. a. der Liebeswerke und des aufrichtigen Charakters des Verblichenen gedachte. Es wurden zahlreiche Kränze unter ehrenden Ansprachen niedergelegt u. a. von Herrn Justizrat Börner im Namen der Alpenvereinssektion, deren reichverdienter Vorstand der Verewigte war, vom Bayer. Lehrer- und Bezirkslehrerverein, vom Schulmuseum Augsburg. Ein Männerchor sang mehrere ergreifende Lieder.

Abgesehen von seiner verdienstvollen Tätigkeit im Alpenverein ist besonders die edle Hilfsbereitschaft, die er den hiesigen Vereinen gegenüber jederzeit bewiesen hatte, hervorzuheben. Herr Hauptlehrer Dirr war nicht nur ein ausgezeichneter Schriftenkenner und Graphologe, sondern auch ein angesehener Topograph, der zahlreiche Karten besonders auch für das Schulmuseum Augsburg, dessen ständiger Mitarbeiter er war, angefertigt hatte. Rühmenswert war seine unermüdliche Liebestätigkeit für die armen Verwundeten und Krüppel während des Krieges. Er hat zu diesem Zweck eine eigene orthopädische Werkstätte eingerichtet und durch seiner eigenen Hände Arbeit zum Nutzen der Krieger viel Segen gestiftet.

Seine Neuburger Hütte war ihm sehr ans Herz gewachsen. Auf einer der letzten Versammlungen der Sektion im vorigen Jahre hat er wehmütigen Herzens von ihr Abschied genommen. Er wußte, daß er sie nicht mehr besteigen würde. An der Hauptversammlung des Deutsch-österr. Alpenvereins in Rosenheim hat er wohl teilgenommen, er ist auch nach Telfs gewandert, aber die geliebte Neuburger Hütte sollte er nur von der Ferne mehr sehen.

Nun ist der alte leutselige Herr mit seinem sprichwörtlich gewordenen Humor in die ewigen Gründe hinaufgezogen. R. I. P.

Nr. 22 Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

Personalnachrichten.

Sebastian Dirr †. Das Hinscheiden unseres allseits beliebten und verehrten Vorstandes hat in unsere Sektion eine schwere, um nicht zu sagen unausfüllbare Lücke gerissen. Sebastian Dirr, ein in weitesten alpinen Kreisen geschätzter und beliebter Bergsteiger der alten Garde, ist am 10. Sept. lf. Js. unerwartet schnell einem tückischen Leiden erlegen. Bis zu seinem Lebensende hat er als begeisterter Freund der Bergwelt der alpinen Sache mit Hingabe seiner ganzen Person gedient. Er gehörte dem Alpenverein seit dem Jahre 1878, in welchem er der Sektion Augsburg als Mitglied beitrat, an. 1890 gründete er mit Unterstützung einiger gleichgesinnter Herren unsere Sektion, deren Geschicke er seither als Vorstand opferwillig führte und leitete. Seine Tätigkeit beschränkte sich nicht nur auf unsere Sektion; stets nahm er auch regen Anteil an den Fragen des Hauptvereins und verfocht als aufrechter deutscher Mann unbeirrt seine nach reiflicher Ueberlegung gefaßte Meinung. In seinen geliebten Bergen — in der Hochedergruppe — hat sich Sebastian Dirr ein Denkmal geschaffen durch die Erbauung der Neuburgerhütte, deren Geschichte mit seinem Namen auf das Innigste verknüpft ist. Seine großen Verdienste um unsere Sektion bleiben unvergeßlich; sein Andenken werden wir stets mit Dankbarkeit in Ehren halten. Sektion Neuburg a. D.

Personalnachrichten.

Sebastian Dirr †. Im hohen, aber rüstigen Alter ist im Oktober der langjährige Vorsitzende der S. Neuburg a. D., Herr Hauptlehrer Sebastian Dirr gestorben. Der Verstorbene, der sich um seine Sektion u. a. durch den Umbau der alten Hochederhütte in die stattliche Neuburgerhütte und die Anlage von Wegen im Gebiete des Hochebers, um das Alpine Museum und auch sonst für den Gesamtverein verdient gemacht hat, war allen Teilnehmern der Hauptversammlungen als humor- und temperamentvoller Redner bekannt und wegen seines biederen Wesens allgemein geschätzt. Alle die ihn kannten, werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Nun lassen wir Sebastian Dirr, den Lehrer und Topograph selbst zu Wort kommen, wenn er über seine geliebten Berge berichtet:

Hocheder und Grieskogel, zwei wenig bekannte Aussichtsberge.

Von **Seb. Dirr** in Neuburg a. D.

Nachstehende Zeilen sollen auf zwei von allen Reisehandbüchern wie auch von dem Werke des D. u. Ö. Alpenvereins «Erschließung der Ostalpen» (II. Band, S. 475) übereinstimmend als Aussichtspunkte allerersten Ranges gepriesene Berggipfel aufmerksam machen, die bisher leider nur wenig bekannt und aufgesucht wurden, trotzdem sie unmittelbar an einem Hauptverkehrswege gelegen sind und auch ohne Gefahr und besondere Beschwerde selbst von Damen erstiegen werden können. Diese wie eigens von der Natur mitten in einem unabsehbaren Kranze imposanter Berge und Gletscher errichteten Schaubühnen sind der Hocheder, 2887 m, und der Grieskogel, 2794 m, die beherrschenden Gipfel der Vorderen Kühtaier Berge. Aber so mancher der geneigten Leser wird auch jetzt noch nicht viel besser über deren Lage unterrichtet sein. Darum versuche ich dies noch mit den folgenden Zeilen. Etwa 10 km westlich von Innsbruck liegt an der Arlbergbahn die Station Kematen. In südlicher Richtung öffnet sich hier ein ziemlich breites Tal, das sich aber bald für den Ausblick schließt, da es sich gegen Westen wendet. Durch dieses Tal fließt die Melach. Ihr entgegengehend, käme man durch Sellrain und Gries (Eingang in das Obere Melachtal und zum Westphalen-Haus der S. Münster) und im Verfolge der westlichen Richtung über St. Sigmund, Haggen, Kühtai ins Ötztal. Der größere östliche Teil heißt das Sellraintal, der kleinere westliche ab Kühtai das Nedertal und der durch diese Senke von dem südlich gelegenen Hauptstock, den Stubaier Alpen, zu welchen er nach Lage und Aufbau gehört, abgetrennte Teil sind die Vorderen Kühtaier Berge. Von den Nördlichen Kalkalpen (Mieminger Gruppe) sind sie durch das breite Inntal getrennt. Wo der Inn im Oberen Inntal seinen nördlichsten Punkt erreicht, liegt der hübsche Markt Telfs am Fuße der Hohen Munde, eines imposanten Kalkmassivs. Ihr Gegenüber bilden die viel, viel älteren Herren Hocheder und Grieskogel. Die Vorderen Kühtaier Berge stehen also gänzlich abgesondert da und der Ausblick vom Hocheder und Grieskogel ist durch kein Hindernis gestört. Nirgends im weiten Kranze erheben sich im Vordergrunde mächtigere Berge; terrassenförmig steigen die Züge an bis zu ihren gewaltigen Riesen und den sie umgebenden Gletschern. In unmittelbarer Nähe breiten sich aus: gegen Süden die Stubaier Alpen, die Berge des Ötztals, weiter westlich die Riesen des Pitztals, im Westen die Parseier Gruppe und die Lechtalerkette, unmittelbar vor uns gegen Norden die Mieminger Berge und diese überragend die Wettersteinkette von der Zugspitze bis zur Leutascher Dreitorspitze. Gegen Nordosten folgt das Karwendelgebirge, gegen Osten die Zillertaler Alpen und in fernster Ferne die Tauern mit dem Großvenediger. Wer wollte sie alle zählen und nennen, die stolzen Zinnen und die glitzernden Gletscher? Es wären ihrer mehrere hundert. Was aber die Anmut des Bilds noch erhöht, ist gegen Süden der Einblick in die meridional streichenden Täler der nördlichen Stubaier bis hinauf zu ihren Fernern, gegen Norden auf den Seefelder Kessel und die Leutasch, im Vordergrunde auf das von Osten nach Westen ziehende, reichbesiedelte Inntal bis Innsbruck, Hall und noch weiter darüber hinaus. Durch den Einschnitt bei Scharnitz (Nordnordosten) schweift der Blick hinaus in die Bayerische Ebene, auf die Karwendelspitze, die Tiefkarspitze u. a. bei Mittenwald (vgl. «Zeitschrift» 1894, S. 298, «Hocheder-Hütte», jetzt Neuburger Hütte).

Wenn wir alle diese Vorzüge der Rundschau betrachten, liegt die Frage sehr nahe: «Wie konnten solche erstklassige Aussichtspunkte bislang unbekannt bleiben?» Die Gründe hiefür sind mannigfacher Art. Die Literatur über sie ist nur sehr spärlich und der knappe Hinweis, den L. Purtscheller im II. Bande (S. 475) der «Erschließung der Ostalpen» gab, wie auch die empfehlenden Erinnerungen der Reisehandbücher, genügten nicht zur Bekanntmachung dieser Gipfel. Zwar hat der rühmlichst bekannte Alpinist Herr Dr. Franz Hörtnagel, jetzt Stadtphysikus in Innsbruck, im Jahre 1900 eine eingehende, auf Grund eigener Erfahrung geschriebene interessante Monographie über die Kühtaier Berge herausgegeben und darin auch speziell Hocheder und Grieskogel empfohlen, aber diese Arbeit ist dem Jahresbericht des Akad. Alpenklubs Innsbruck für das Vereinsjahr 1899/1900 beigegeben und somit leider nur einem kleinen Kreise zugekommen. Sie verdiente weiteste Verbreitung.

Ein Haupthindernis lag aber bisher in den für eine größere Frequenz mangelhaften Unterkunfts- und den vollkommen ungenügenden Wegverhältnissen. Von der Station Telfs aus erforderte die Ersteigung des Hocheders früher immerhin gegen 8 St., die des Grieskogels etwa 9½ St. Nach etwa dreistündiger Wanderung kam man zur letzten Siedelung, der Oberhofer Melkalpe und der Strigelhütte. Bis hieher führt ein guter Waldweg. Die übrige Strecke war nur leidlich markiert, vom Weidevieh stark ausgetreten und vom Regen ausgewaschen, ganz besonders jene von der Strigelhütte zur Hocheder-Hütte, die im Jahre 1888 etwa ¾ St. oberhalb auf Betreiben des damaligen Präsidenten des D. u. Ö. Alpenvereins, Herrn Dr. Zittel-München, welcher da oben gerne und wiederholt verweilte, von der S. Telfs als unbewirtschaftete Unterkunftshütte erbaut wurde. Fast schien es damals, als ob es nun da oben lebhafter werden sollte, so daß Herr Strigel um eine Konzession für einen Wirtschaftsbetrieb nachsuchte und endlich auch erhielt. Der freundliche Wirt, seine für den Bergsport sehr begeisterte Tochter und das schmucke Häuschen boten an Atzung und Unterkunft gerne, was bescheidenen Ansprüchen genügen konnte. Da aber zur Verbesserung der Wegverhältnisse auch jetzt nichts weiter geschah, auch die Wegmarkierung nach wie vor der freundlichen Fürsorge des Herrn Strigel und seines Gesellschafters Höß zu danken war, nahm auch die Wanderlust zum Hocheder wieder ab und noch mehr die zum Grieskogel. Die Hocheder-Hütte selbst wurde allmählich mehr eine billige Sommerfrische für einige Einheimische statt ein Stütz- und Ausgangspunkt für Turisten.

Eine gänzliche Umgestaltung dieser Verhältnisse trat vom Jahre 1906 ab ein, als die S. Neuburg a. D. dahin ihr Arbeitsgebiet verlegte und mit einem Kostenaufwande von nahezu M. 25.000.— die Hocheder-Hütte in ein bewirtschaftetes, sehr geräumiges, modern eingerichtetes Unterkunftshaus umbaute, neue, kürzere Wege anlegte, die alten ausbesserte und Übergänge zu den Stubaier und Ötztaler Bergen schuf, was allerdings erst jetzt, und zwar durch die Unternehmungen der Schwestersektionen Münster (Westphalen-Haus) und Guben (Gubener Weg) ermöglicht wurde.

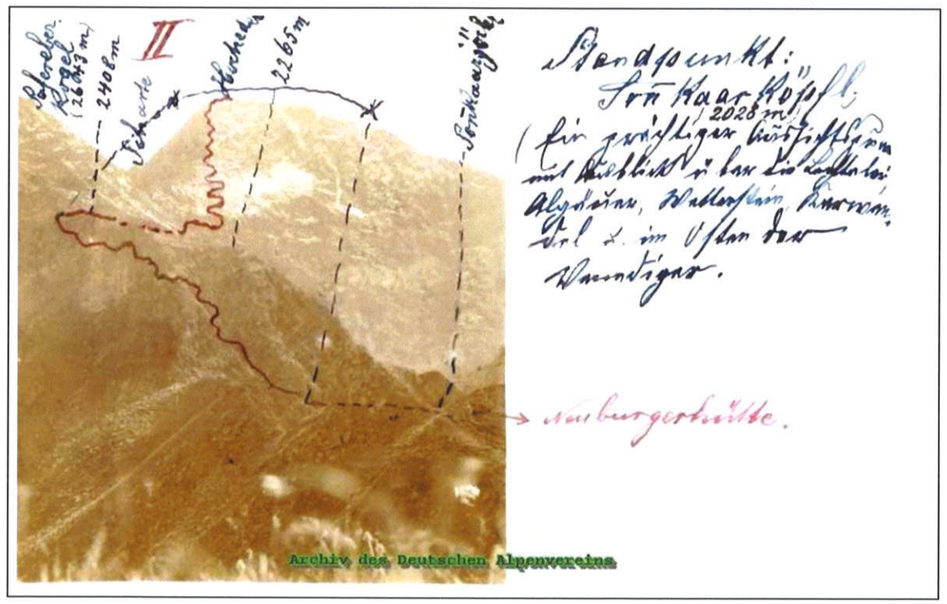
Sebastian Dirr

Betrachten wir nun die Verhältnisse, wie sie jetzt sind: Etwa 5 Min. von der Station Telfs (27 km westlich von Innsbruck, an der Arlbergbahn gelegen) entfernt, beginnt in dem schmucken Dorfe Pfaffenhofen bei der Blabachbrücke der neuangelegte Weg zur Neuburger Hütte. Er führt anfangs durch eine Kühlung spendende Schlucht und später durch einen herrlichen Hochwald. Nach etwa 1 St. mündet er beim «Kreuzerbrünndl» in den bisher schon bestandenen Waldweg und setzt auf diesem fort bis zur Oberhofener Melkalpe. Wohl nur wenige Hütten haben eine solch schattige Anstiegsroute. Bei der Oberhofer Alpe, also etwa 3 St. ab Telfs, hört allerdings der Baumwuchs auf, allein der noch $^3/_4$ stündige Aufstieg zur Neuburger Hütte führt durch ein Gelände, welches reichlich mit einer $^1/_2$ m dicken Humusschichte bedeckt und von Alpenrosen förmlich überwuchert ist. Beim Betreten der Neuburger Hütte wird jedermann überrascht sein über die Geräumigkeit des Gastzimmers, zu welchem aus der im Erdgeschoß liegenden Küche ein Speiseaufzug führt. In 10 Zimmern sind 15 Betten und alle Utensilien untergebracht, die dem Touristen zur Ruhe und Bequemlichkeit dienen. Im Parterre befinden sich in zwei Räumen je 6 Matratzenlager und auf dem Dachboden in zwei Abteilungen gegen 20 Heulager. Es ist also Platz für Viele vorhanden. Tritt der Gast, nachdem er sich's bequem gemacht und sich restauriert hat, auf die vor der Hütte gelegene Plattform, so ist er von der großartigen Aussicht mehr als überrascht. Von Hitze oder Schwüle ist da oben nichts zu verspüren, es gibt erfrischende Luft im Überfluß, denn die Hütte steht sehr ausgesetzt auf einem Felsvorsprunge («Zeitschrift» 1894, S. 298). Sonnenauf- und -Untergang kann man von seinem Zimmer aus genießen. Unvergleichlich schön, wie wohl selten anderswo, ist der Ausblick von der windgeschützten Veranda auf das Inntal, wenn nach eingebrochener Dunkelheit die zahlreichen Ortschaften von Telfs bis Innsbruck und hinauf bis Igls elektrisch beleuchtet sind. Ein zauberhaftes Bild!

Von der Neuburger Hütte führen zwei neuangelegte Wege ins Sellraintal. Der eine leitet auf der Höhe, dem Flaurlinger Bache entlang, zur Flaurlinger Scharte, 2600 m. Er bietet einen Einblick in das tief unten liegende Flaurlinger Tal, auf den Roßkopf und die Paiderspitze und das dazwischenliegende Kar mit dem Taxersee. Von der Flaurlinger Scharte hat man einen schönen Überblick über den Kraspesferner. Etwa 300 m tiefer zweigt von diesem in westlicher Richtung nach Kühtai leitenden Wege ein solcher gegen Osten nach Haggen ab. Diese Strecke wird heuer neu angelegt und soll die Verbindung über St. Sigmund—Gries—Praxmar zum Westfalen-Haus der S. Münster, beziehungsweise in die Stubaier Berge bilden. Außerdem wird heuer noch das Wegstück von der Grieskogelscharte zu dem zur Flaurlinger Scharte führenden Weg gebaut, der jenen Bergsteigern, welche von der Neuburger Hütte über den Hocheder zur Flaurlinger Scharte und nach Haggen etc. wollen, willkommen sein wird.

Der zweite Weg führt zu dem von der Hütte $^3/_4$ St. südlicher gelegenen Sonnkarköpfel (mit äußerst lohnender Fernsicht). Dieser Abstecher sollte von niemand versäumt werden. Er ist mühelos ausführbar und lohnt allein schon einen Besuch der Neuburger Hütte. Der Weg setzt sich dann in südlicher Richtung fort zum Kleinen Hocheder (Schafereben-Kogel), Hochederscharte, Hocheder. Die Pyramide des Hocheders wie auch jene des Grieskogels besteht aus mächtigen Felsblöcken und Steinplatten, welche streckenweise eine eigentliche Weganlage ersetzen müssen. Doch ist die Markierung so reichlich, daß ein Verfehlen oder eine Gefahr nicht leicht möglich ist. Zwischen Hocheder und Grieskogel ist auf dem Grate wieder ein regelrechter Weg angelegt. Ein Besuch dieses gegen 100 m höheren Gipfels kann nicht genug empfohlen werden. Sein Besuch fordert ab Hocheder nur einen Zeitaufwand von 1—$1^1/_2$ St. und verlangt keine besondere Anstrengung. Die Weganlage setzt dann anfänglich über Geröll, später auf Grashalden fort zur Zirmbacher Alpe. Auf dieser Strecke trifft sie dann mit dem über das Kreuzjoch von Stams und unterhalb der Zirmbacher Schäferhütte mit dem von der Flaurlinger Scharte nach Kühtai leitenden Wege zusammen. Von dieser weit bekannten Sommerfrische führt dann ein Weg in westlicher Richtung durch das Nedertal an dem Stuibenfall vorbei ins Untere Ötztal, ein zweiter in südlicher Richtung, der Gubener Weg («Mitteilungen» 1909, Nr. 5, S. 70), zur Finstertaler Scharte usw. (vgl. auch «Tiroler Verkehrs- und Hotelbuch» 1909, III. T., S. 72).

Mein kurzer Bericht hat seinen Zweck erreicht, wenn sich eine recht stattliche Zahl Naturfreunde durch ihn angeregt finden würde, ein bisher wenig bekanntes, herrliches Stück Tiroler Land, das von einer echt deutsch gesinnten Bevölkerung bewohnt ist, zu besuchen und kennen zu lernen. Sie werden überall herzlichst aufgenommen und ebenso befriedigt sein. Zum Schlusse sei noch angefügt, was eine Münchner Zeitung im Jahre 1907 schrieb: «Die Neuburger Hütte dürfte für Innsbruck ungefähr dieselbe Bedeutung haben wie Vorderkaiserfelden für München.» Möchten doch diese Worte in Erfüllung gehen!



Archiv des DAV München

Sebastian Dirr

MITTEILUNGEN
des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.
Schriftleitung: Wien 7/1, Kandlgasse 19-21.
Gesamt-Auflage 90.000.

Haupt-Annahmestelle für Anzeigen:
München, Promenadeplatz 16, sowie bei sämtlichen Bureaux der *Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.*

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 9. **München-Wien,** 15. Mai. 1911.

Das Gebiet der Neuburger Hütte.

Von **Seb. Dirr** in Neuburg a. D.

In Nr. 11 der «Mitteilungen» vom 15. Juni 1909 (Seite 140 ff.) wurde von mir auf zwei erstklassige Aussichtswarten der vorderen Kühtaier Berge (nördlichste Ausläufer der Stubaier Alpen), auf den Hocheder, 2797 m,* und den Grieskogel, 2887 m, aufmerksam gemacht, und dieser Hinweis ist auch auf recht fruchtbaren Boden gefallen. Eine stattliche Anzahl Alpenvereinsmitglieder, Damen und Herren, haben den Besuch der ihnen bis dahin unbekannten oder aus sonstigen, im nachstehenden näher angeführten Gründen gemiedenen «alpinen Größen» auf ihr Programm gesetzt und sie haben, wie aus ihren mündlichen und schriftlichen Versicherungen hervorgeht, diesen Entschluß nicht bereut. Sie haben auch in ihrem Bekannten- und Freundeskreise für das Arbeitsgebiet der Sektion Neuburg a. D. und deren schönes Unternehmen, die Neuburger Hütte am Hocheder, eifrig Propaganda gemacht, wofür ihnen herzlichst gedankt sei.

In dem oben erwähnten Aufsatz sind die Gründe dargelegt worden, warum wohl die erwähnten, einzigartigen Aussichtspunkte — Hocheder und Grieskogel —, die in allen Reisehandbüchern gebührend gépriesen sind, bisher so selten besucht wurden. Es sei nur ganz kurz wiederholt, daß die Besteigung des Hocheders von den Ausgangsstationen Telfs oder Flaurling gegen 7 St., die des Grieskogels gegen $8^1/_2$ St. erfordert. Nach etwa dreistündiger Wanderung ab Talstation erreicht man zwar die Oberhofer Melkalpe und die daneben liegende Strigl-Hütte, eine Privatsommerfrische, deren gastlicher Wirt nebst Tochter an Verpflegung und Herberge stets boten, was das bescheidene Häuschen und die Gastfreundschaft bieten konnten. Die Hochederhütte der S. Telfs, $^3/_4$ St. weiter oberhalb gelegen, war aber unbewirtschaftet und wenig von Touristen aufgesucht. Von der Strigl-Hütte aufwärts fehlte auch jedwede Weganlage. Die unzähligen, von dem niederströmenden Wasser ausgewaschenen und von den Weidetieren ausgetretenen Furchen mit den massenhaft dazwischenliegenden Felsblöcken konnten keinen Ersatz für Weganlagen bieten. Die Markierung war ebenfalls nur eine private Arbeit des Herrn Strigl und seines Freundes Höß. Zudem waren aber für die südlich gelegenen Gebiete, für das Stubai- oder das Ötztal, keine Übergänge geschaffen.

Alle diese Hemmnisse sind nun durch die Tätigkeit der S. Neuburg a. D. behoben und mit verhältnismäßig geringem Aufwand von Anstrengung sind jetzt der Hocheder und der Grieskogel zu erreichen. Dies näher zu zeigen und durch die beigegebene Kartenskizze zu erläutern, ist der Zweck dieser Veröffentlichung.

Betrachten wir zuerst das Arbeitsgebiet, wie es auf der beigegebenen Kartenskizze erscheint. Begrenzt im Norden vom Oberen Inntale und im Süden vom Sellraintale, stehen die nördlichen Kühtaier Berge mit ihren dominierenden Spitzen Hocheder und Grieskogel vollständig isoliert da, als mächtige, von der Natur errichtete Warten zum Auslug auf die sie umgebende großartige Alpenwelt. Sie gehören nach Lage und Aufbau zur Stubaiergruppe, von deren übrigem Teil sie durch das Sellraintal getrennt sind. Das vorherrschende Gestein ist der Glimmerschiefer. Er ist stark verwittert, so daß die Gipfel des Hocheders und Grieskogels aus mächtigen Trümmern aufgetürmten Pyramiden gleichen. In den Rinnen und auf ausgedehnten Halden liegen mächtige Schuttmassen. Die Grasschwarte ist aus $^1/_2$—$^1/_4$ m dickem Humus gebildet, der einer reichen Flora beste Nahrung bietet. Auf stundenweite Entfernungen wuchert die Alpenrose Staude an Staude, so daß zur Blütezeit der ganze Gebirgsstock von dem leuchtenden Rot dieser herrlichen Alpenpflanze erglänzt. Auf einem Felsblock der Nordseite, in einer Höhe von 1850 m, gegenüber dem schmucken Markte Telfs (27 km westlich von Innsbruck an der Arlbergbahn), steht die Neuburger Hütte. Der Ausblick auf die gegenüberliegenden Mieminger Berge, die vom Wettersteinzuge mit der Zugspitze überragt werden, auf das Karwendelgebirge, auf das Mieminger Plateau und auf den Leutascher Kessel mit den Ahrnspitzen im Hintergrund, ist bezaubernd schön zu nennen. Einzigartig, wie nirgend sonst, wirkt der Blick auf das Obere Inntal, wenn bei einbrechender Dunkelheit die ganze, reichbesiedelte Talstrecke von Telfs bis Innsbruck und Igls im Glanze des elektrischen Lichtes erstrahlt. Die Hütte bietet für 40 Personen Raum zum Übernachten; es stehen nämlich in 10 Zimmern 16 Betten, in 2 Matratzenräumen je 6 Lager und auf dem sehr geräumigen Dachboden vorerst 12 Heulager zur Verfügung. Das Gastzimmer mit der anstoßenden gedeckten Veranda könnte 60—70 Gäste aufnehmen. Im Erdgeschoß befinden sich die Küche und die Wohnräume für die Wirtsleute. Ein Auf-

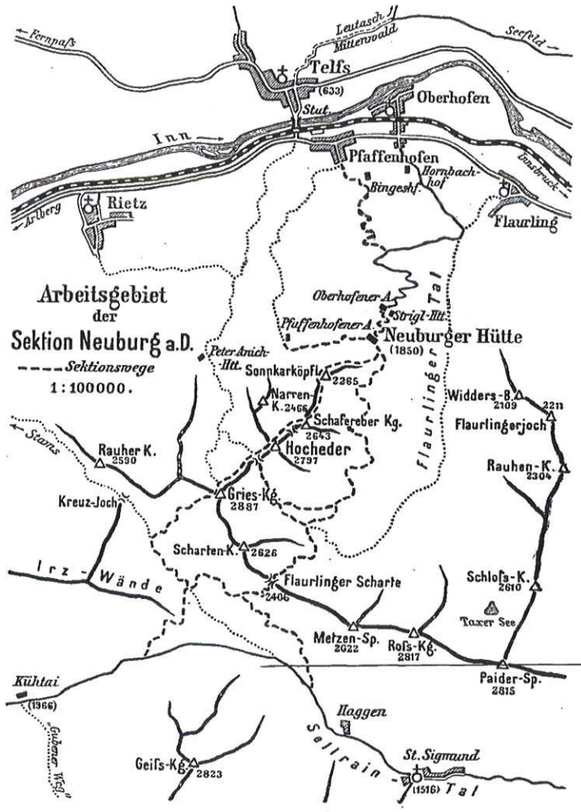
* Inzwischen ist im Verlag der S. Neuburg a. D. ein Orientierungspanorama vom Hocheder, gez. von S. Hirth-München, erschienen. Preis 50 Pf. = 60 h. Vgl. «Mitteilungen» Nr. 13 vom 15. Juli 1910, S. 162.

Sebastian Dirr

zug befördert die Speisen von der Küche in das Gastzimmer. Die Preise für Speisen und Getränke werden von der S. Neuburg a. D. im Einvernehmen mit der Wirtin festgesetzt. Die Übernachtungsgebühren sind billiger als in manchem Talgasthaus. Sie betragen für die Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins und deren Ehefrauen K 1.50 für das Bett, für ein Matratzenlager K 1.—, für ein Heulager K —.50. Den nichtselbstständigen Familiengliedern in Begleitung der Eltern ist dieselbe Begünstigung eingeräumt. Die Einrichtung der Gast- und Schlafräume ist hervorragend gut und praktisch und der Nächtigende wird nichts entbehren müssen, was zu seiner Bequemlichkeit dienen könnte. Für die Sicherheit der Übernachtenden wird von der kommenden Reisezeit ab eine Einrichtung getroffen, die vorerst noch auf keinem Unterkunftshaus vorhanden ist. Es wird in jedem Zimmer in nächster Nähe des Fensterstockes ein in der Wand befestigtes Rettungsseil angebracht, damit im Falle eines etwa ausbrechenden Brandes sich jeder Gast von seinem Zimmer aus ins Freie retten kann.*

Etwa 40 m unterhalb der Hütte ist der Auslauf der Wasserleitung mit vorzüglichem Trinkwasser.

Der Weg zur Neuburger Hütte ab Station Telfs führt bis zum Blabach durch den Ort Pfaffenhofen, 8 Min. vom Bahnhof entfernt, woselbst er von der Straße abzweigt. Dem Bache entgegengehend, kommt man alsbald in die schattenspendende Blabachschlucht, die man nach etwa $^1/_2$ St. verläßt, vorbei an dem etwas seitlich gelegenen Bingeshof. Ganz kurz darauf beginnt der neuangelegte und sorgfältigst bezeichnete Alpenvereinsweg durch einen prächtigen Hochwald. Nach etwa dreistündiger Wanderung hört der Wald auf und man befindet sich in nächster Nähe der Oberhofer Melkalpe und der danebenliegenden Strigl-Hütte (privat, jetzt ohne Wirtschaft). In weiteren $^3/_4$ St. hat man die Neuburger Hütte erreicht, die man von der Strigl-Hütte ab fast fortwährend vor Augen hat.



Bezüglich der Weganlage (die von der S. Neuburg a. D. neugeschaffenen und von ihr unterhaltenen Wege sind in der Karte durch unterbrochene Linien bezeichnet) sei im voraus bemerkt, daß das Wegnetz der Sektion eine Länge von reichlich 40 km hat und zum weitaus größten Teil über tiefgründigen Humus oder Griesmassen führt. Daraus ergibt sich die leidige Tatsache, daß starke Regengüsse die Wege arg beschädigen und kostspielige Ausbesserungen verursachen. Jeder einsichtige Turist wird daher der Tätigkeit der Sektion seine Anerkennung nicht versagen dürfen, wenn die Wege trotz dieser widrigen Umstände doch stets noch als gut eingeschätzt werden können. Die Alpenvereinswege können eben nicht überall «Promenadewege» sein. Sie sind für «Gutgenagelte» und nicht für Lackstiefel bestimmt. An jeder Kreuzung und Abzweigung sind Wegweiser angebracht und außerdem ist überall noch sehr reichlich markiert. Leider werden diese Zeichen immer wieder — entweder von Weidetieren, meistens aber von unvernünftigen Wanderern mutwilligerweise — zerstört, beschädigt, umgeworfen oder von boshaften Händen gar umgestellt.

Von der Neuburger Hütte führt in südlicher Richtung ein Weg in $^3/_4$ St.* auf das Sonnkarköpfel. Dieser Abstecher ist nur mit ganz geringer Mühe verbunden und wegen der lohnenden Fernsicht, die er vermittelt, sehr zu empfehlen. Den Schafereberkogel erreicht man in weiteren 2 St. Verschiedene Umstände, nicht zum wenigsten die Knappheit der Mittel, nötigten die Sektion, die Weganlage fast bis zum Gipfel zu leiten. Mit einem Höhenverlust von ca. 100 m setzt dann der Weg fort zur Hochederscharte (etwa 20 Min.). Der kaminartige Abstieg ist zur Bequemlichkeit der Turisten mit einem Drahtseil versehen. Von da bis zum Hochedergipfel braucht man noch etwa 1 St. Der Weg führt über den Nordostgrat. Leider war dieser Weg in den

* Das Modell wurde seinerzeit dem Hauptausschuß vorgelegt, der die Idee für gut befunden hat und der Sektion zur Verwirklichung eine Beisteuer von 100 M. bewilligte. Mittlerweile wurde ein Probestück in der k. bayr. Hofseilerei von H. Schwaigers Witwe in München angefertigt und dem Hauptausschuß zur Begutachtung überreicht.

* Die Entfernungsangaben beziehen sich, wenn nichts anders angegeben, immer vom letztgenannten Punkt zum nachfolgenden.

Sebastian Dirr

letzten zwei Jahren wegen Vereisung und Neuschnee anfänglich nur sehr schwer zu begehen. Um dem Übel abzuhelfen, ließ die Sektion von dem Weg zur Flaurlingerscharte eine Abzweigung zur Grieskogelscharte anlegen; aber merkwürdigerweise wird dieser früher von den Besuchern so oft begehrte Weg, obwohl er gar nicht viel weiter ist, jetzt nur wenig benützt. Vom Hocheder über die Grieskogelscharte zum Grieskogel, 2887 m, benötigt man $1^1/_2$ St. Wer einigermaßen Zeit hat, sollte sich die Mühe nicht gereuen lassen. Die Aussicht ist von diesem Berg noch umfassender; er ist ja 90 m höher und kein Hindernis stört die erhabene Rundschau auf die Hunderte und Aberhunderte von Berggipfeln.

In etwa 3 St. erreicht man dann Kühtai, die höchstgelegene Sommerfrische Tirols, 1966 m.

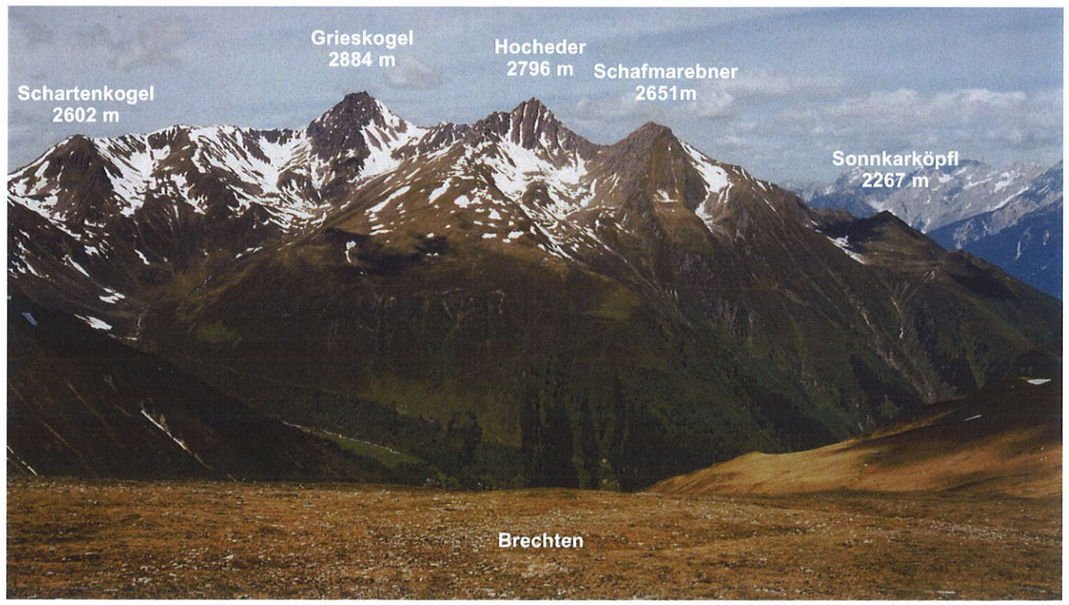
Für jene Turisten, die in das Sellraintal ohne Gipfelwanderung gelangen wollen, hat die Sektion einen Höhenweg an den Abhängen des Flaurlingertales hin angelegt. Der Weg ist sehr interessant durch den abwechslungsreichen Einblick in das enge Tal des Flaurlingerbaches und in den Kessel, in dem der Taxer See liegt, den ein Kranz von Bergen umrahmt, aus dem sich der Roßkogel, die Paiderspitze und der Schloßkogel erheben. Nach etwa $2^1/_2$ St. kommt man an die bereits genannte Abzweigung zur Grieskogelscharte. Diese Anlage hat den großen Vorzug, daß der Wanderer, wenn er etwa bei zweifelhafter Witterung von der Neuburger Hütte nach Kühtai-Haggen aufgebrochen ist, von hier ab, soferne das Wetter sich vorteilhaft geändert hat und die Besteigung der Gipfel lohnende Aussicht verspricht, seine Route ändern und die beiden Gipfel besuchen kann. Wer nicht wieder zur Neuburger Hütte zurück will, sondern ins Sellraintal abzusteigen vor hat, wird sich mit dem Grieskogel begnügen, einesteils weil hierdurch etwa $1^1/_2$ St. erspart wird, andernteils weil ja die Aussicht mindestens dieselbe, ja noch ausgedehnter ist als vom Hocheder.

Von der Abzweigung bis zur Flaurlingerscharte, 2401 m, werden noch $1^1/_2$ St. gerechnet. Etwa 500 m unterhalb, an der Südseite, gabelt sich der Weg. Der gegen Westen abzweigende Pfad führt nach Kühtai ($1^1/_2$ St.), der gegen Osten nach Haggen (1 St.). Die S. Guben hat durch Anlage des «Gubener Wegs» ab Kühtai, vorbei an den Finstertaler Seen und über die Finstertalerscharte, eine Verbindung mit dem Ötztal hergestellt. (Vgl. «Mitteilungen» 1909, Nr. 5, S. 72.) Von Haggen in östlicher Richtung gelangt man nach St. Sigmund—Gries—Sellrain—Oberperfuß und zur Station Kematen im Inntal. Von St. Sigmund ab hat die S. Cottbus durch das Gleierschtal Weganlagen unternommen, während ab Gries über Praxmar und das Hornbacher Joch ein sehr interessanter Weg ins Stubai führt. Von Praxmar im Melachtal aufwärts gelangt man in 3 St. zum Westfalenhaus der S. Münster.

Von den möglichen Zugangsrouten sind hauptsächlich zu nennen: 1. Diejenige über den Fernpaß unter Benützung der Wagenfahrt über Holzleiten—Obsteig—Telfs, oder die sehr lohnende Partie Ehrwald—Coburger Hütte—Obsteig und von hier mit dem Wagen, der bisher gegen $4^1/_2$ Uhr in Obsteig eintraf, bis Telfs. 2. Von der Zugspitze über die Tilfußalpe, den Niedermundesattel und Telfs, bezw. der zwar weitere, aber weniger anstrengende Weg ab Tilfußalpe über Leutasch nach Telfs. 3. Mittenwald—Leutasch—Telfs, bezw. Mittenwald—Seefeld—Zirl—Telfs.

Ein sehr angenehmer Abstecher zur Neuburger Hütte ist von Innsbruck ausführbar: Abfahrt mit der Bahn 1 U. 25 mittags, Ankunft in Telfs gegen $2^1/_2$ Uhr. Aufstieg in $3^1/_2$ St. zur Neuburger Hütte; hier übernachtet man und unternimmt anderen Tags die Tur auf das Sonnkarköpfel und den Hocheder; mittags kann man wieder auf der Neuburger Hütte und abends bequem in Innsbruck sein.

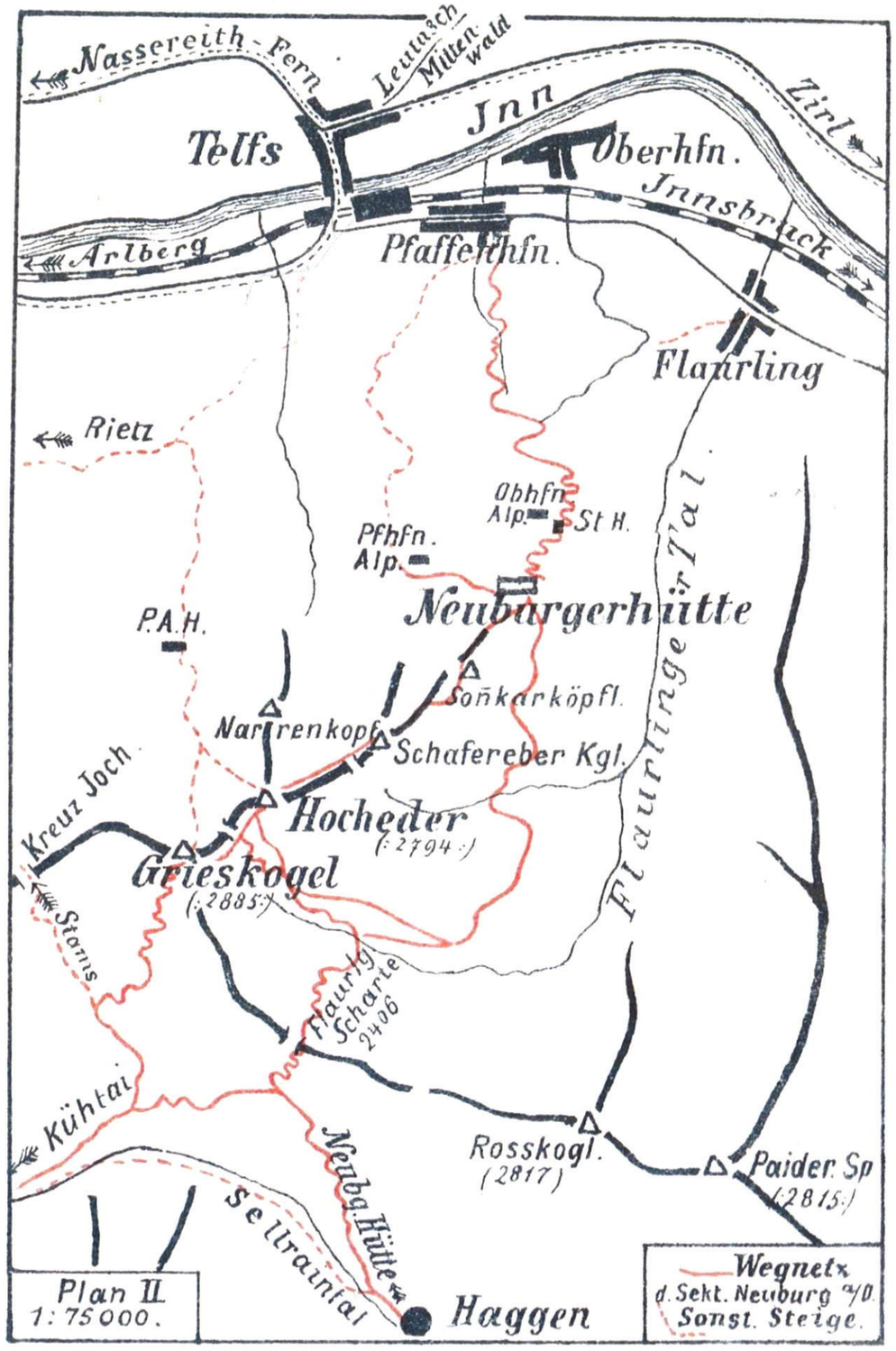
Von der im Bau ziemlich weit vorgeschrittenen Eisenbahn Reutte—Lermoos—Partenkirchen—Mittenwald—Zirl—Innsbruck erwartet die Sektion jedenfalls eine Erhöhung der Besucherzahl ihrer Hütte. Die schöne Gegend und deren echtdeutsche Bevölkerung verdienen es wohl und die Sektion wird sich freuen, wenn diese Zeilen zur Verwirklichung dieser Hoffnungen beitragen. (Vergl. Kalender des D. u. Ö. Alpenvereins 1911, «Reisepläne», Tur VI, Seite 89, 4. und 5. Tag.)



1906-1907: Der Wegebau

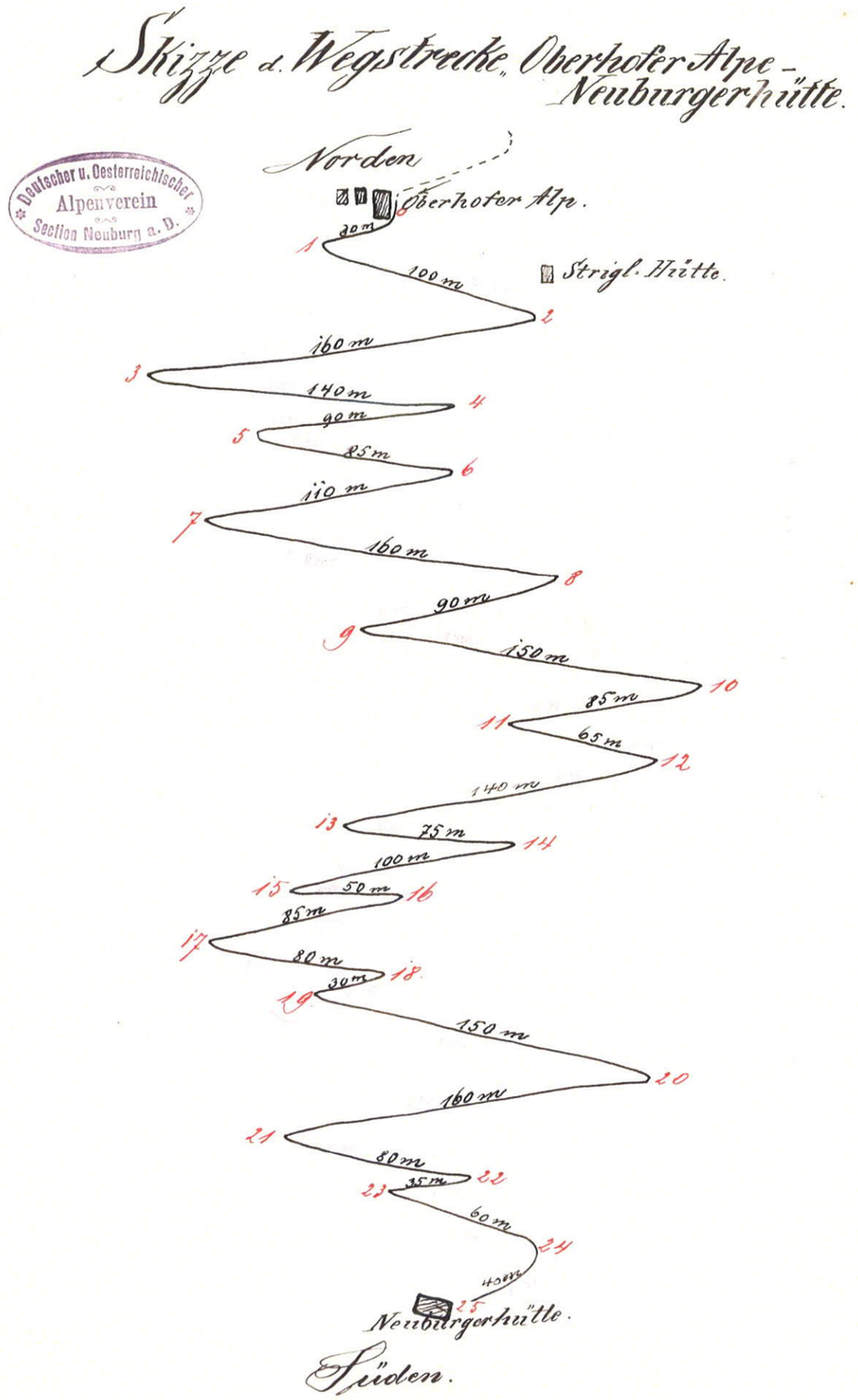
Sebastian Dirr und seine Vereinsmitglieder erwarben sich besondere Verdienste um der Ausbau des Wegenetzes im Arbeitsgebiet der Sektion.
Vorrangig musste der Hüttenanstieg, der sogenannte Touristensteig, beginnend beim Bahnhof Pfaffenhofen angelegt werden. Er verlief westlich des Bingeshof, über Stampf, Granda, Petrus, Barfeletal, weiter zum Kreuzerbrünnl, dann entlang dem alten Almweg zur Melkalm. Schließlich über den ebenfalls neu angelegten Aufstieg von der Melkalm zur Hütte.
Wo es vorher vermutlich nur einfache Hirten und Jägersteige gab, wurden nun zahlreiche Wanderwege und Bergsteige angelegt. Der Anstieg über die Schafebnerkugl und den Ostgrat auf den Hocheder, die Steige auf den Grieskogel, die Verbindung zur Pfaffenhofer Alm, der Neuburgsteig, der Weg zum Taxer See und der Steig über die Flaurlinger Scharte ins Kühtai, um eine Verbindung zu den Berghütten im Sellrain und Ötztal zu schaffen.

Vom Tal aus führten drei Routen auf die Hütte: Vom Bhf. Pfaffenhofen über Bingeshof, Kreuzerbrünnl und die Melkalm. Von Flaurling aus über das Bachsteigl, Gacher Toad und die Melkalm. 1913 kam noch der Samweg über die Oberhöll und die Pfaffenhofer Alm dazu.

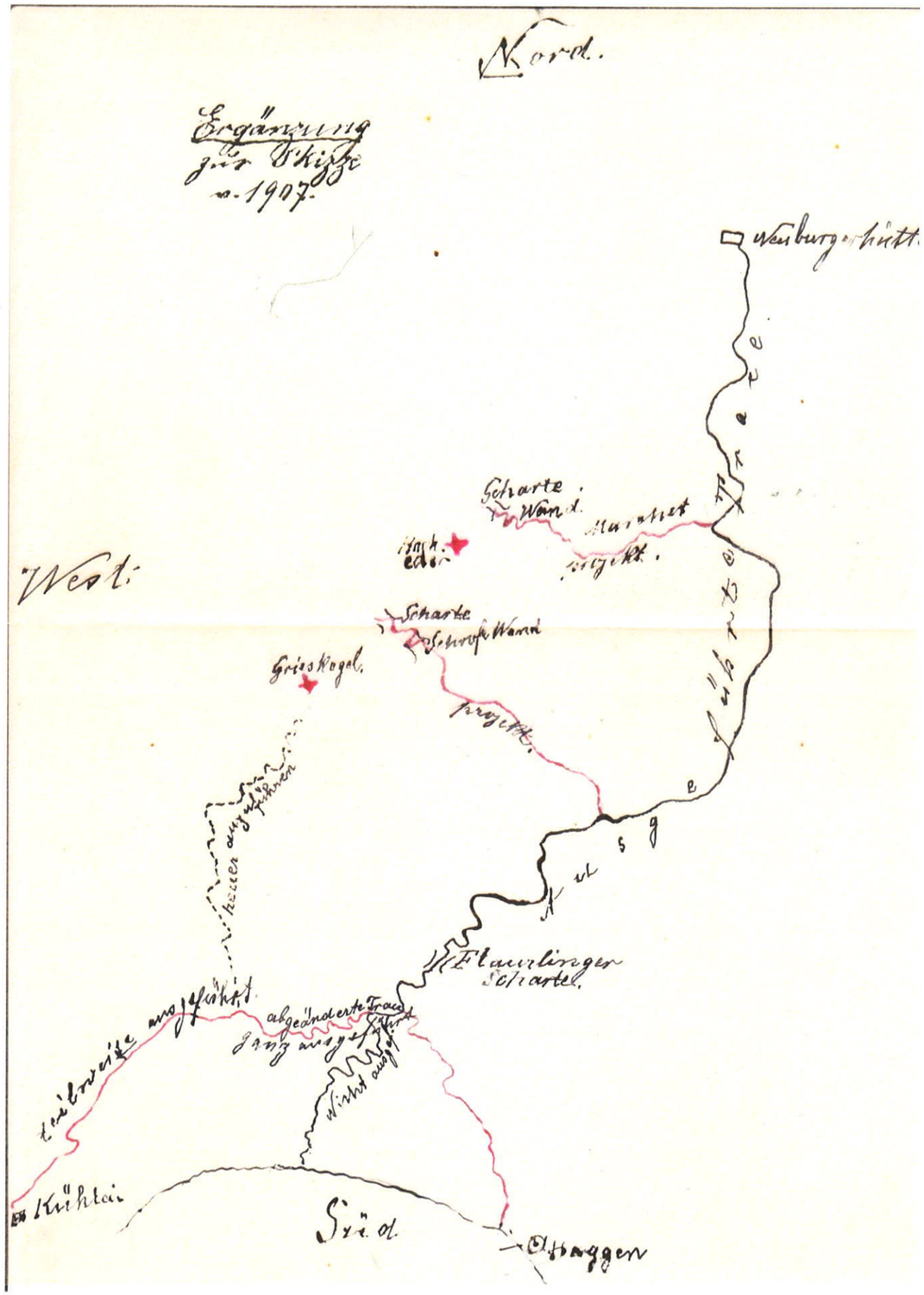


Dirr

Die letzten Etappe Melkalm - Neuburger Hütte mit 24 Spitzkehren wurde akribisch geplant.

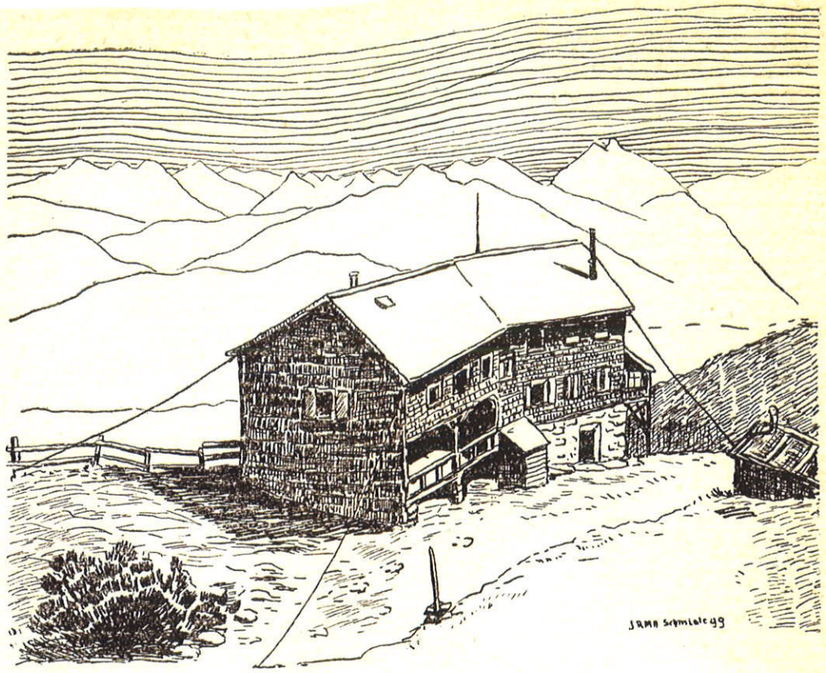


Die Planungen des Wegbaus enthalten Angaben über Trassierung, ausgeführte und projektierte Arbeiten.



1921 - 1956: Akademische Sektion Innsbruck

Mit Kaufvertrag vom 7./18. Juli 1921 erwarb die Akadem. Sektion Innsbruck die Neuburger Hütte. Der Erwerb und die notwendigen Sanierungsarbeiten werden vom 1. Vorstand Dr. Heinrich Schatz in der Festschrift der Sektion geschildert. Ab 1922 wurde die Neuburger Hütte – der Name wurde zu Ehren der Neuburger beibehalten – wieder bewirtschaftet und war für die Bergfreunde zugänglich.



Kauf und Ausbau der Neuburgerhütte.

Von Dr. Heinrich Schatz-Innsbruck.

Im Frühling 1921 war in den „Mitteilungen" die Neuburgerhütte am Hocheder als verkäuflich ausgeschrieben. Da in der Sektion schon lange der Wunsch nach einem eigenen Arbeitsgebiet rege war — hatte sie doch schon in der ersten Zeit ihres Bestandes im Ultental Wegbezeichnungen ausgeführt — dachten wir, trotz abratender Stimmen auch in der Sektion, an einen Kauf der Hütte. Am 6. Mai fand über diese Frage eine Ausschußsitzung statt, am Sonntag darauf stiegen wir zu zehnt von Telfs zur Hütte auf.

Wir waren da über den Zustand der früher so stattlichen Hütte sehr überrascht. In barbarischer Weise hatten da Einbrecher wochenlang gehaust und alles zerschlagen, was sie nicht verschleppen konnten. Die Fenster fehlten, die Matratzen waren zerschnitten und in den Zimmern lag ein Durcheinander von Seegras, Glasscherben und Stücken von Fensterrahmen. Fast alle Türen waren mit Beilen zerschlagen worden, in der Küche fanden wir erst nach längerem Suchen den Herd unter einem Haufen von Steintrümmern und Schnee. Ueberall hatte Wind und Wetter ungehinderten Zutritt. Dazu war die Hütte ziemlich gewissenlos gebaut: das Mauerwerk war schlecht und der Holzbau viel zu leicht ausgeführt. So sah das ganze eine Ruine ähnlicher als einem wohnlichen Schutzhaus!

Wir sahen da wohl ein, daß wir mit dem Wiederaufbau der Hütte ein schweres Stück Arbeit auf uns nahmen; wir konnten uns aber damit ein Sektionsheim schaffen, das in kurzer Zeit (4 Stunden) von Innsbruck zu erreichen war, und wenn auch das Hochedergebiet keine schweren Turen bietet, so lohnt doch die weite Aussicht und manche hübsche Kletterei den Aufstieg. So entschlossen wir uns zu Unterhandlungen wegen des Kaufes.

Am 30. Mai trafen wir in Telfs in der „Post" mit den Vertretern der Sektion Neuburg zusammen. Wir wußten, daß wir nur bei sehr günstigen Verkaufsbedingungen an den Erwerb der Hütte denken durften, da wir sonst nie an die Wiederherstellung der Hütte aus eigener Kraft schreiten konnten. Und die Sektion Neuburg kam uns mit Preis und Zahlungsfrist weitgehend entgegen. Am Tag darauf stiegen wir zusammen zur Hütte auf und zeigten dem Führer der Neuburger, Herrn Hauptlehrer Sebastian Dirr, was von seiner Hütte noch übrig war, für die er vor dem Krieg Sommer für Sommer gearbeitet hatte.

Das erste Stiftungsfest im eigenen Heim verlief sehr schön, es mußten aber noch Türen und Fensteröffnungen mit Decken verhängt werden. Am Tag darauf machten wir gründliche Ordnung und legten einen Arbeitsplan für den Sommer zurecht. Von Anfang Juli bis zum Herbst arbeiteten dann immer Sektionsmitglieder in der Hütte; Tag für Tag gingen schwere Lasten — Werkzeug, Zement, Bretter und Lebensmittel — von Telfs zur Hütte. In der Hütte mußten wir zuerst die nötigsten Ausbesserungen an Dach und Fensterläden ausführen; erst nach Wochen konnte das erste Zimmer mit Glasfenstern bezogen werden. Das Leben in der ersten Zeit wird in seiner Ursprünglichkeit allen Beteiligten in Erinnerung bleiben: ein eiserner Abwaschkessel diente zugleich als Pfanne, Teller und Gefäß zum Wasserholen, Herdreifen waren lange ein unbekannter Luxus. Geschlafen wurde auf Seegras, das wir zuerst von den Glassplittern hatten säubern müssen. Eine langwierige Arbeit war das Steineklopfen, etwa 2 Kubikmeter Schotter mußte mit dem Hammer aus den Steinblöcken geschlagen werden. Dabei geschah alle Arbeit und der gesamte Materialtransport durch Sektionsmitglieder (lediglich ein Maurer half 14 Tage mit), die als Träger, Zimmerleute, Tischler, Glaser, Maurer, Maler, Schlosser und nicht zuletzt als Köche wirkten. Besonders mühsam war der Transport von 300 Kilo Zement und das Tragen der langen Bretter. Glücklicherweise war im Sommer 1921 fast immer schönes Wetter, so daß wir mit der Arbeit gut weiter kamen. Nebenbei mußten wir auch die jahrelang vernachlässigten Wegbezeichnungen erneuern und mit der Wegausbesserung beginnen. Es fanden sich auch schon die ersten Gäste ein, die allerdings über die primitiven Zustände auf der Hütte höchlichst überrascht waren, sich aber bald in die Umgebung hineinfanden. Hatten doch einmal zwei Damen die Hüttenausbesserer für Hütteneinbrecher gehalten! Es war aber trotz aller Mühe und auch Sorge im Sommer 1921 eine schöne Zeit auf der Hütte, die allen Beteiligten in Erinnerung bleiben wird!

Im Herbst hatten wir das Nötigste fertiggebracht, so daß durch Regen und Schnee kein Schaden mehr geschehen konnte. In den Wintermonaten bereiteten wir in Innsbruck die Weiterarbeit vor: es wurden vor allem die fehlenden Fensterrahmen gezimmert. Mit den Erfahrungen vom Sommer wurde dann ein Arbeitsplan für Ostern ausgearbeitet und trotz metertiefen Schnees, der die Transporte sehr behinderte — brauchten wir doch einmal 9 Stunden zu einem Aufstieg — auch ausgeführt. In dieser arbeitsreichen Woche geschahen hauptsächlich Ausbesserungen an Türen, Fenstereinsetzen und der Ausbau eines Sektionsraumes. Damit hatten wir die Hütte so weit gebracht, daß sie ab Sommer 1922 bewirtschaftet werden konnte.

Jetzt konnten wir endlich daran denken, auch für die Innenausstattung etwas zu tun, so daß die Hütte heute wieder wohnlich geworden ist. Noch einmal, im Sommer 1924, arbeitete eine größere Gruppe hauptsächlich von reichsdeutschen Mitgliedern, auf der Hütte, es wurde damals unter anderem die Veranda umgebaut.

Im letzten Jahr 1926 hat der Hüttenbesuch durch die Sperre der Hüttengebiete wegen Maul- und Klauenseuche auf den umliegenden Alpen sehr gelitten, sonst wurde die Hütte immer häufiger besucht, hauptsächlich von reichsdeutschen Bergsteigern.

Blicken wir auf unsere Tätigkeit auf der Neuburgerhütte zurück, so dürfen wir mit Stolz auf ein Werk hinweisen, das uns zwar viel Mühe und Sorge bereitet hat, das aber heute allen Bergsteigern zugute kommt. Ich weiß nicht, ob wir uns jetzt, da wir alle Schwierigkeiten kennen, nochmals an eine solche Aufgabe heranwagen würden! Wir verdanken aber dieser gemeinsamen Arbeit auch Stunden unvergeßlicher Freude und einer Befriedigung, die eben nur das gemeinsame Wirken für ein selbstgesteckes Ziel bringt. Wir erinnern uns mit Dank an die Förderer dieses Werkes: an den verstorbenen Hauptlehrer Sebastian Dirr in Neuburg, der auch nach dem Uebergang der Hütte in unseren Besitz immer um sie besorgt war, an die Sektion Neuburg, die uns noch vor drei Jahren auf der Hütte besucht hat. Diesem Dank möge auch die Beibehaltung der Bezeichnung „Neuburgerhütte" und das Bild von Herrn Dirr im Gastraume der Hütte Ausdruck geben. Ferner an den Hauptausschuß des Alpenvereines, der die Sektion zweimal mit namhaften Aushilfen unterstützt hat, vor allem aber an die Mitarbeiter beim Ausbau, die große Opfer an Zeit und Mitteln für die Hütte gebracht haben.

So möge die Neuburgerhütte der akademischen Sektion auch weiterhin als Heim in den Bergen, den Bergsteigern als Stützpunkt für Turen dienen und so einem der ersten Punkte unserer Satzung: „Erschließung der Alpen und Erleichterung ihrer Bereisung" im Sinne der Bergsteigertums dienen.

Lichtbild von Oskar Schmidegg, Innsbruck. Klischee mit frdl. Erlaubnis des Verlegers Wagner-Innsbruck aus dem Universitäts-Kalender 1927.

Neuburger Hütte gegen Nordwesten

Lichtbild von Heinrich Schatz, Innsbruck.

Blick von der Seejochspitze auf Paiderspitze, Weilstein und Roßkogel

1921: Dr. Walter Gabl beschreibt die Hüttenübergabe an die akademische Sektion Innsbruck

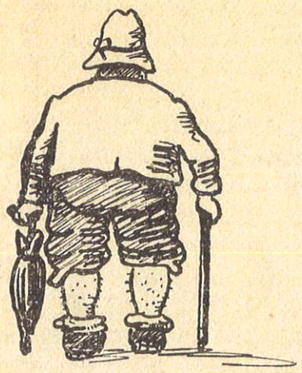
In diesem Artikel wird eingangs Sebastian Dirr als humoriger, vielleicht auch ein bisschen skurriler Schabe charakterisiert, der die Umgebung mit seinen Geschichten stets gut zu unterhalten weiß. Seine äußere Erscheinung wird als rundlich beschrieben und deckt sich somit hundertprozentig mit den bereits erwähnten Bildern auf denen Dirr zu sehen ist: Auf der Hüttenveranda und an vorderster Front beim Einweihungsfoto.
In der Folge berichtet Herr Dr. Gabl vom desaströsen Zustand, in dem sich die Hütte nach den Vandalenakten befand und den notwendigen Anstrengungen zur Wiederherstellung des Normalbetriebes.

Bilder aus dem Hüttenleben.

Von Dr. Walter Gabl.

Die Hüttenübernahme und die ersten Arbeiten.

In der Talstation Telfs trafen wir die Herren der Sektion Neuburg. Sie waren unter Führung ihres Vorstandes, Oberlehrer Sebastian Dirr, erschienen. Wer einmal herzlich lachen wollte, der mußte sich eine Stunde mit Herrn Dirr zusammensetzen und seinen Geschichten lauschen, die er in unverfälschtem Schwabendeutsch erzählte. Noch lange waren wir recht fröhlich beisammen im Gasthaus zur „Post", bis Herr Dirr in Anbetracht des morgigen Hüttenaufstieges — väterlich besorgt um uns — ans Bettgehen mahnte. Damit wir uns aber nicht umsonst auf einen Hüttenbummel mit humoristischen Vorträgen freuen sollten, eröffnete uns Herr Dirr seine Grundsätze, die also lauteten: „Beim Bergsteigen stumm wie ein Fisch, bis das Ziel erreicht ist". Schade, wenigstens in diesem speziellen Fall.



Am Morgen des nächsten Tages, allzu früh wirds wohl nicht gewesen sein — war Aufbruch, Herr Dirr voran, — schweigsam — bewaffnet mit Schirm und Stock und einem Strohhut, der einem Tropenhelm nicht unähnlich war, die Strümpfe bis auf die Schuhe herabgelassen. So schob er die rundliche Gestalt in die Höhe; er brauchte nicht zu reden, er wirkte auch so. Aber bald, vielleicht war es die Erregung vor dem kommenden Ereignis, brach Herr Dirr sein Prinzip, er brach es frech und gründlich; alle seine schönsten Geschichten kramte er aus, — er gab uns eine ausführliche Erklärung, daß die zwei Haken auf seinem Hut zum Befestigen der Angelschnur bestimmt seien, auf daß sie am Heimweg vom Fischfang trockne. Er erzählte uns, daß er dem Pfarrer in seiner Heimat auf die Frage, ob er für die Leichenverbrennung oder fürs Eingraben sei, geantwortet habe: „Für keins von Beiden, wenn i amal gestorbe bin, na laß i mi ausstopfe". Dann wieder führte er einen weitausgeholten Nachweis, daß Vater Noah zum Alpenverein Beziehungen gehabt habe, denn seine Arche kam beim Zurückgehen der Sündflut auf einen

Berg zu stehen, und wurde fürderhin als Unterkunftshaus benützt. Als ich ihm gelegentlich einer wohlverdienten Rast von meinem selbstverfertigten Brotaufstrich anbieten wollte, lehnte er dankend ab und meinte, er müsse „nicht von jede Dreck habe". Selbstverständlich fanden auch die Vorteile eines Regenschirmes ihre eingehende Erörterung und so ging der Gesprächsstoff nimmer aus, bis wir in etwas längerer Zeit, als man in normaler Weise zu rechnen pflegt, die Neuburgerhütte erreichten.

Bei der Besichtigung derselben sank unser Mut um ein Beträchtliches. Was von den Einbrechern während des Krieges und besonders in der Zeit nachher nicht mehr bewältigt worden war, hatten die Naturgewalten umso gründlicher vollführt. Man wußte wirklich nicht, wer da von den beiden gewissenhafterer Arbeit geleistet hatte. Es ist nicht übertrieben: in Gängen und Zimmern wateten wir bis zu den Knien im Seegras, das aus den Matratzen stammte, denn die Diebe hatten sich mit ihrem Stoff begnügt. Doch wars eigentlich so noch ganz anständig: auf was hätten wir sonst die erste Zeit unser müdes Haupt gelegt. Allerdings war es für diesen Zweck wohl vonnöten, das Seegras erst gründlich von den verschiedenen Beimengungen wie Glasscherben, Holzsplittern u. dgl. zu befreien. Am Dachboden konnte noch eine unversehrte Fensterscheibe entdeckt werden, sonst aber sah es traurig aus, die Türen eingeschlagen und dann noch die Schlösser und alle anderen Bestandteile, die als Alteisen gut verkauft werden konnten, aus dem Holz durch Axthiebe sorgfältig entfernt. Das Dach wies bedenkliche Lücken auf und durch die gemauerten Wände konnte man hier und dort ins Inntal schauen. Auf einer Seite war die Hütte gesunken und gegen die andere Seite wütete der Wind nicht ohne Erfolg, so daß für die Auffindung eines rechten Winkels, trotz der Ebbe in der Sektionskasse, ein Preis ausgeschrieben werden konnte. Aber der stolze Gedanke, daß nun bald ein jeder Einzelne von uns ein grundbücherlich eingetragener Haus- und Grundbesitzer werden sollte, richtete uns wieder auf — wir schlugen ein und erwarben die Neuburgerhütte gegen Entrichtung eines mäßigen Kaufpreises. Es war erreicht, wir zogen ein die Reihe der hüttenbesitzenden Sektionen. Herr Dirr aber konnte eine Träne nicht unterdrücken, als er sein Lebenswerk, das er in diesem traurigen Zustande hatte wiederfinden müssen, aus der Hand gab.

Diese Ruine wieder in eine gebrauchsfähige Hütte zu verwandeln, die sich neben anderen Hütten sehen lassen kann, und zwar aus eigenen Kräften, war ein Stück Arbeit, das wohl nicht zu Ende geführt worden wäre, wenn nicht unser damaliger Vorstand, der unermüdliche Schatz, immer wieder zu neuem Eifer angefeuert hätte. Arbeitete er nicht auf der Hütte (zu unserem Ärger fing er meistens schon vor 6 Uhr früh an Nägel einzuschlagen), so zimmerte er bestimmt zu Hause Fensterläden.

Nach den ersten Aufräumungsarbeiten kam die „Steinzeit". — Zwei Pfeiler mußten zur Unterstützung der gesunkenen Mauern aufgeführt werden und nirgends war Schotter zu finden, mitten in den

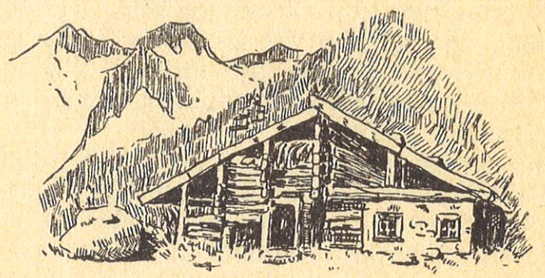
Steinen, nirgends geeigneter Schotter. Was blieb übrig, als ihn selbst zu klopfen. Sehr abwechslungsreich war diese Beschäftigung gerade nicht. Tagelang saßen wir auf dem sogenannten Aussichtsstein neben der Hütte und klopften Schotter. Hermann Seng entwickelte dabei sein ausgebaute Theorien, die niemand angreifen durfte, daß selbst der leblose Stein individuell behandelt sein will, damit er mit einem Schlage sich spalten lasse. Endlich, nach Wochen sprach Schatz das erlösende Wort: „Genug". Ein ansehnlicher Haufen Schotter, aus dem so manche Schweißperle glitzerte, lag nun vor der Hütte und der Maurer Ambros kam, der einzige Professionist den wir auf der Hütte beschäftigten. Er war sehr anspruchsvoll, indem er behauptete, ein guter Pfeiler brauche viel Zement, was unsere armen Buckel gehörig zu spüren bekamen. Da hieß es fleißig Trägerdienste leisten, nicht nur Zement, Schatz brauchte in seiner weisen Vorsehung allerhand, Fensterglas und Bretter, Werkzeug und Nägel, ein Drahtseil für den Blitzableiter und sogar eine neue Haustür und viele andere Sachen, nicht zu vergessen auf den Proviant, immer wieder Proviant und viel Proviant, denn wer arbeitet, will auch essen. Aber dafür waren die Abende dem Frohsinn geweiht, wenn auch erst die Küche den einzigen Wohnraum für Anspruchslose bildete. Am Herd brodelte der Tee, der nie ausging, am Tisch rußte eine Petroleumlampe und rund herum saßen wir. Schlenck machte immer wieder schlechte Witze, Schmidegg aß unermüdlich, während andere irgend ein wichtiges Thema erörterten, etwa über den Wert der papierenen Reklame oder was ähnliches. Seng bewies ihnen jedesmal einwandfrei das Gegenteil, indem er seine Gegner ganz einfach niederschrie. Als Einlage folgte eines der Hüttenlieder, wie z. B. das schöne Lied: „Respekt vor'm Dampfschiff, weil's gar so schön racht", das im zartesten Pianissimo vorzutragen war, nur beim letzten Wort „racht" hatte jeder einzelne die Pflicht, seine Stimmbänder ganz in den Dienst der guten Sache zu stellen. Oder es folgte die chinesische Volkshymne, das „Gung-Guay, Gung-Guay". Nur einige ganz Schläfrige haben sich bereits in den zweiten Stock zur Ruhe zurückgezogen. Aber das Schlafen gelang noch nicht so ohneweiters, denn bei den ausgezeichneten akustischen Verhältnissen in der Hütte mußten sie wohl oder übel den Gesprächen folgen, die unten in der Küche geführt wurden. Diese Akustik war öfter peinlich, wenn einem z. B. am nächsten Tag irgend welche Hüttenbesucherinnen vorhielten, daß man gestern abends über sie recht unrespektierlich gesprochen habe, was im übrigen nur in Ausnahmsfällen vorkam. Frau Dr. Käthe Weber aus dem fernen Norden wollte sich vor solchen Nachtruhestörungen schützen, indem sie als Schlafgemach den offenen Balkon wählte, schließlich schien es ihr auch aus hygienischen Gründen ratsam, und vielleicht hoffte sie im Stillen den Kälterekord des Schmidegg zu schlagen. — Aber nur einmal und nie wieder! — Im Übrigen konstatierten wir an diesem Abend in unseren Lagern einen Abgang von 13 Decken, welche sich am nächsten Morgen am Balkon wieder fanden.

Das Schlafen war so ein Kapitel für sich, denn zur damaligen fensterlosen Zeit mußte man sich mit allen Finessen in seine Decken einwickeln, sonst trug eine nach der anderen entweder der Wind oder der liebevolle Nachbar weg. Dem Wind machte es überhaupt besondere Freude, an diesem stolzen Bau zu rütteln. Heute mag er es tun, wenn er will, heute trotzt ihm sein ehemaliges Spielzeug, aber damals wäre man im zweiten Stock fast seekrank geworden, wenn er es wieder einmal zu bunt trieb. Das waren die Freuden der Nächte, zudem waren zu Kasteiungen die Strohsäcke recht gut geeignet, denn ihre Bäuche füllten nicht nur Maisblätter, sondern aus Sparsamkeitsgründen auch die Stengel und hie und da ein Kolben. Und dennoch schliefen wir so gut, daß es Schatz meist schwer fiel, seine Legionen zu neuer Arbeit zu erwecken.

Heute, ja heute sieht es freilich anders aus. Jetzt, wo die Spuren der Verwüstung beseitigt sind und die Hütte wieder zu einem normalen Unterkunftshaus geworden ist, meint freilich niemand mehr, wieviel Arbeit da drinnen steckt, Arbeit, die gern und mit jugendlicher Begeisterung geleistet wurde.

Gedenken wir mit ein paar Worten auch der lukullischen Genüsse jener Zeit! Als nach längeren Ausgrabungsarbeiten der Küchenboden entdeckt wurde und schließlich auch freigelegt werden konnte, als an Stelle der gestohlenen Herdreifen ein blecherner Lampenschirm aufgetrieben war und die umgefallene Ofenröhre wieder im Rauchfang steckte, konnte an eine warme Mahlzeit gedacht werden, umsomehr, als großmütige Spender die Küchenwand mit zwei Pfannen geziert hatten. Die Speisezettel gestalteten sich einfach, den männlichen Kochkünsten entsprechend. Ob gerade immer alles kunstgerecht zubereitet war, wollen wir dahingestellt sein lassen. Jedenfalls wurde auf Quantität mehr Wert gelegt, als auf Qualität, was auch leichter zu treffen war. Ich gestehe, daß über einen Milchreis, den ich höchst persönlich nach bestem Wissen zubereitet hatte, keine gerade sehr ehrende Kritik in der Hüttenchronik zu lesen steht. Aber das Taktgefühl dem jeweiligen Koch gegenüber (es war bei Schmidegg ganz besondert gut ausgebildet) verlangte, stets alles bei Putz und Stingel zu verzehren. Das war auch nicht mehr als billig, denn Vergnügen war es bestimmt keines, auf diesem störrischen Herd zu kochen, der den weitaus größeren Teil des Rauches durch die Fugen in die Küche schickte, als zum Kamin hinaus. Vor Ruß und Staub konnte man sich kaum erwehren und wenn ein ganz Uneingeweihter einmal die Küche betrat, mochte er wohl meinen, in eine Räuberhöhle geraten zu sein, umsomehr, als den Inwohnern die Bartstoppeln sprossen und die Bekleidung ein nicht gerade sonntägliches Aussehen zeigte, ja oft sogar recht mangelhaft war, so ein wenig an afrikanische Sitten erinnernd. „Der mit die fuxeten Haarlen um die Kuje", so bedeutschte uns der Senner der nahen Alm, wenn er von Seng sprechen wollte, dessen Namen er nicht wußte. Ein reichsdeutscher Bergwanderer, der die Räuberhöhle nur vorsichtig betrat, schließlich aber doch bemerkte, daß wir ziemlich harmlose Menschen waren, bedauerte mich ernsthaft

mit den Worten: „Sie haben wohl ooch mal bessere Zeiten gesehen, wie ich an ihren Schmissen bemerke". — Nach und nach wurde ein Uebelstand nach dem andern behoben. Eine gründliche Reinigung des Kamins hatte zur angenehmen Folge, daß die Rauchschwaden in die für sie bestimmten Bahnen geleitet wurden und die Küchenwände wurden frisch getüncht. Pinsel war dazu ja keiner vorhanden, aber Seng besorgte mit einem Tuch die Sache fast ebensogut. Daß ihm bei dieser Arbeit das Kalkwasser bei seinem stets offenen Hemdärmel hinein und zur Hose wieder heraus lief, entlockte ihm höchstens ein zynisches Lächeln. Hier und dort wurde ausgebessert, manche schadhafte Schindel am Dach ersetzt, die Türen erhielten wieder Schlösser, Fenster wurden eingeglast, bis der frostige Herbst die Arbeit für dieses Jahr energisch einstellte.



Ein Schildbürgerstücklein.

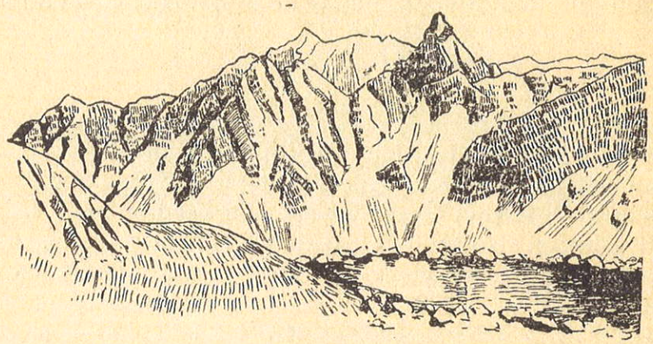
Ein stattliches Haus, diese Neuburgerhütte, zwei Stockwerke hoch und eine beträchtliche Längenausdehnung. Aber eine merkwürdige Einteilung im Innern: der große Schlafraum stand mit den anderen Räumen in keinerlei Verbindung, nicht einmal mit dem Stiegenhaus, sondern eine Türe und eine leiterartige Stiege führten direkt ins Freie. Dies mißfiel den meisten, umsomehr als die Stiege gerade vor dem Geißstall mündete, der sich unter dem Schlafraum befand und im Hüttenplan nicht als solcher bestimmt war. Doch war es sehr bescheiden von den Ziegen, sich gerade diesen schlechtesten Raum auszusuchen; bisweilen benützten sie allerdings auch den Speisesaal, das hat aber Schatz auf die Dauer nicht geduldet. Also kurz, die Stiege mußte weg und die Türe auf diesen rückwärtigen Balkon mußte luft- und einbruchssicher verzimmert werden. Dafür sollte eine Verbindungstür durch die Holzwand geschnitten werden, welche den Schlafraum so unsinnigerweise vom Stiegenhaus der Hütte trennte, eine Arbeit von 10 Minuten. Die besten Nägel mußten herhalten und bald war von innen die Balkontüre niet- und nagelfest vermacht und dann die Täfelung Brett für Brett darübergeschoben und befestigt, so daß kein Mensch mehr vermuten hätte können, daß hier jemals eine Türe war. So, nun schnell eine neue Tür durch die andere Wand geschnitten und wir können unser Gefängnis mit Umgehung des Geißstalles stolz über die Innenstiege der Hütte verlassen. Aber als das erste Brett der Täfelung herausgerissen war, da verstummten wir armen Gefangenen auf eine Weile, denn hinter diesem Brett kam noch nicht der vermutliche Hausgang, sondern von ihm trennte uns noch eine Blockhauswand von recht soliden Baumstämmen. Nun also, gerade gar so zu erbarmen waren wir ja nicht, weil man zur Not schon durch die Fenster ins Freie turnen konnte, aber immerhin, wir hatten einen Schlafraum ohne Eingang. Jetzt wurde uns allerhand klar. Dieser Schlafraum war die alte Hochederhütte der Sektion Telfs, daher die Blockwände und die Stiege ins Freie. Den Anbau der übrigen Hütte führte erst später die Sektion Neuburg durch. Es half nichts, als in den sauren Apfel zu beißen, Axthieb um Axthieb sauste auf einen der Bäume, der am wenigsten trotzig aussah, bis endlich eine dünne Blattsäge angesetzt werden konnte, die sich dann mühselig durch die vielen Stämme durcharbeitete. Nach vielstündigem Schaffen traten wir als Sieger über die neue Schwelle.

Das Raggelfest.

„Raggeln", mit diesem schönen Wort bezeichnet man hierzulande das Ausräumen der Senkgruben. An diese Tätigkeit mußte auch auf der Neuburgerhütte endlich gedacht werden, hat sich doch bestimmt seit Kriegsausbruch niemand mehr darum gekümmert. Und man darf keineswegs glauben, daß die Neuburgerhütte und somit auch ein gewisser Teil derselben während der Kriegsjahre und nachher nicht frequentiert war. Eine der Küchentüren, die während dieser Zeit von den Besuchern zum Hüttenbuch gestempelt worden war, beweist das Gegenteil. Alle möglichen Aufzeichnungen sind da zu lesen, auch ein rührender Dank an den Herrn Wachtmeister N. N. ist verzeichnet, der einwandfrei darauf hinweist, daß des öftern ganze Gruppen von Leuten, die während des Krieges in Telfs in Quarantäne gehalten wurden, unter Bedeckung auf die Neuburgerhütte gehen durften. Also Besuch genug, dabei haben sich die Einbrecher nicht einmal eingetragen. Nun denn, es mußte sein. Dr. Avanzini und Dr. Steger, die zwei Unzertrennlichen gingen das Werk von oben an. Seng hingegen kniete am steilen Hang unter der Hütte, im Champignonbeet, das dort aus begreiflichen Gründen bei der Kanalausmündung gedeiht und spähte erwartungsvoll ins Dunkel. Oben wurde Kübel um Kübel Wasser hineingegossen, Seng konnte unten nichts davon bemerken. Also verstopft. Noch mehr Wasser, bitte, ausgerechnet Wasser wurde zu diesem edlen Zweck verwendet, wo gerade Wasser auf der Neuburgerhütte zu den kostbarsten Flüssigkeiten gehörte und sonst meistens drei- bis viermal verwendet werden mußte, bis es zum Wegschütten reif war. So ein Wasserträger war jedesmal über eine halbe Stunde am Weg, woran nicht bloß die Entfernung der Mariequelle schuld war, sondern auch der Umstand, daß sie das köstliche Naß nur tropfenweise spendete, besonders, wenn sie übel gelaunt war. — Als das Wasser ausging, wurde mit langen Stangen in die Tiefe ge-

stoßen, mit vereinten Kräften, Stoß auf Stoß und mit solchen Eifer, daß die beiden Freunde den sie umschlingenden Düften gar keine Beachtung schenkten. Sonst sagt man wohl: „Er stinkt vor Faulheit", hier konnte man mit ruhigem Gewissen behaupten: „Sie stinken vor lauter Arbeit". Keine Mühe ohne Lohn. Ein Ruck, ein Krach, und der Durchzug war frei, ein Jubelschrei von oben, aber auch ein Schrei von unten. Denn soeben wollte sich Seng genauer orientieren, ob denn noch immer nichts kommt. Nun war er vom Erfolg des Unternehmens vollkommen überzeugt.

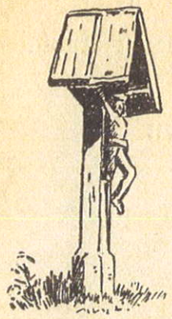
Dieses freudige Ereignis des Stollendurchstiches wurde am Abend bei Lampionbeleuchtung und einem reichhaltigeren Abendessen als gewöhnlich, gefeiert. Und so entstand das Raggelfest, das sich nun alle Jahre wiederholt, natürlich nicht nur die Feier am Abend, sondern auch die ernste und wichtige Arbeit am Tag.

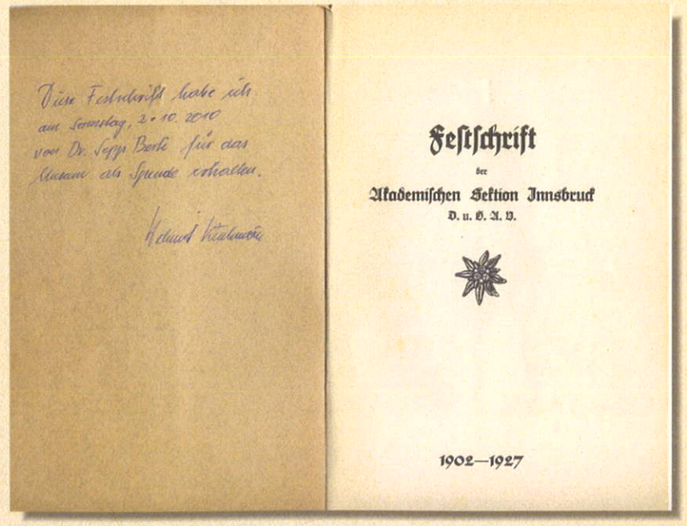


Das Stiftungsfestbier.

Unter den Mitgliedern der Sektion ist auch eines, das in einer Tiroler Brauerei ein Wörtlein mitzureden hat. Den Wert solcher Beziehungen hat die Sektion rechtzeitig erkannt, so daß auf der Hütte kein Stiftungsfest mehr gefeiert wird, ohne daß Dr. Ritter ein Faßl Bier beistellt. Er sagt, auf die Größe des Fasses kommt es ihm nicht an, da er wohl weiß, daß dieser von Natur aus eine Grenze gezogen ist. Denn das Bier muß durch Menschenkraft auf die Hütte gebracht werden. Nun, wir wollen nicht boshaft sein, sondern ihm lieber von dieser Stelle aus herzlich für seine, sich nun alljährlich wiederholende Spende danken. Als diese Freudenbotschaft das erstemal die Sektion beglückte, wurde unter den Festteilnehmern eine strenge Auswahl getroffen, wer zum Biertransport zugelassen werde. Am geeignetsten fand man den antialkoholisch eingestellten Schmidegg, der mit Vergnügen die Bürde auf seine Kraxe lud und im Eilschritt der Hütte zustrebte, damit ihm ja allein das Verdienst bleibe. Jedes Jahr war ihm das nicht gegönnt, er mußte auch andere sich am Transport des edlen Gerstensaftes beteiligen lassen, aber nur ungern. Der Hacklwirt in Pfaffenhofen stellte in liebenswürdigster Weise, obwohl das Bier

nicht von ihm stammte, einen schönen Bierhahn aus Metall zur Verfügung, und erteilte uns noch Ratschläge über das Verhalten beim Bieranstich. Also der nötige Durst kam ja bestimmt zusammen, bis wir auf der Neuburgerhütte waren, darum sollte auch mit dem Anschlagen nacht lange gewartet werden. Es war immerhin ein großer Moment, als der Bierhahn, getrieben von der Wucht unseres schweren, verdienstvollen Steinhammers dem Fasse in den Bauch drang. Alles wartete ringsherum schon ungeduldig mit Gläsern, Kaffeeschalen usw., aber siehe da, kein Tropfen war dem Hahne zu entlocken. Er war verdorben. Was tun? Heraus mußte das Bier, das Volk fing schon an zu murren. Wieder wars der Steinhammer, der uns aus der Verlegenheit retten sollte. Er trieb, von zwei kräftigen Fäusten geführt, den Spund in das Faß. — Aber wehe, der Ueberdruck schleuderte das köstliche Bier wie aus einem Hydranten gegen die Decke, die Durstigen triefen vor Nässe. Da half nur Geistesgegenwart, das spuckende Faß wurde gestürzt und in Wassereimer und Waschschüsseln entleert. Als wir so mit Schalen das Bier aus den Schüsseln schöpften, da stiegen einem unwillkürlich Erinnerungen aus dem Felde auf, denn auch dort kam es mitunter vor, daß ein Faß Bier gespendet wurde und da eben Deckelgläser nicht zur feldmäßigen Ausrüstung gehören, wurde das Bier in Menageschalen gefaßt. Ich versichere jedoch, daß uns trotz alledem das Bier im Felde sowohl, als auch auf der Neuburgerhütte genau so schmeckte, — vielleicht noch besser — wie es unserem lieben Dr. Complover in der Innsbrucker Stehbierhalle mundet.





Die PächterInnen der Neuburger Hütte
(Angaben bis 1913 aus dem Hüttenbuch der Sektion Neuburg, übermittelt von Dr. Gerhart Prell, Sekt. Neuburg a. D.)

Jahr	Nächtigungen	PächterInnen
1906	98	Hr./Fr.(?) Schweigl
1907	93	Frau Lindner
1908	89	Frau Alt
1909	269	Frau Schenk aus Innsbruck
1910	195	
1911	235	Michael Pirlmeier (Schweizer Ehepaar)
1912	146	

Spätere PächterInnen (soweit eruirbar):
Albrecht Maurer (Hausname Müller) aus Pfaffenhofen (?),
Möglicherweise wieder Herr Pirlmeier (?)
Anna und Greti Mair aus Flaurling (Ende 1930er - 1953)
Rosa Guseck aus Innsbruck (1954 - 1963, ab 1956 Besitzerin)

Die Geschwister Anna und Greti Mair (unten), die Müller Weiberleut aus Flaurling, bewirtschafteten die Neuburger Hütte über 10 Jahre lang, von Ende der 1930er bis 1953. Maria Mair (Einzelbild) half am Wochenende aus (Bilder zur Verfügung gestellt von Irmgard und Maria Mair).

Die geschindelte Hütte vor der markanten Bergkulisse der Mieminger Kette
(Foto: Müller, Innsbruck)

Am Morgen mit Blickrichtung Nordost, zum Karwendel
(Fotograf: unbekannt)

1956 - 1963: Rosa Guseck

Bilder der letzten Jahre mit der Hüttenwirtin Rosa Guseck. Sie ist seit 1954 Pächterin auf der Neuburg und erwirbt die Hütte 1956 von der Akadem. Sektion Innsbruck. Die einst stolze Unterkunft ist schon ziemlich heruntergekommen. Offensichtlich fehlen die Mittel für Investitionen. Finanzielle Probleme führen schließlich im Jahre 1963 zum bitteren Ende.

Rosmarie Viken, die Tochter der Hüttenwirtin schreibt an die Chronisten:

26.5.2013

Lieber Helmut!

Sende Dir einige Notizen, hatte viel Stress und in der Klinik finden sie nichts raus. Ich fahre bald wieder nach Norwegen, bin sicher nicht am 28 Juni zurück.

Ich kam mit 11 Jahren auf die Hütte, immer in den Schulferien, man musste viel arbeiten von der Alm waren rauf tragen und 3x in der Woche ins Tal einkaufen. Als Franzl Lang noch nicht so bekannt war, er war auch mal auf unsrer Hütte, auch die Wirtsleute von der Weißachhütte hatte ich gut Kontakt. Es waren auch schöne Zeiten, außer wenn Sturm oder Gewitter kam hatte ich große Angst die Hütte zitterte oft, Ich hatte gute Bergkameraden und fahre danach auch noch Kontakt, sowie Helmut Kirchmayer auch die letzten Jahre, Durch mein Name (Mausi) kente jeder. Ich denke viel zurück an die Neuburger Hütte ich kannte fast alle Wege ins Tal. In späteren Jahren wanderte ich nach Norwegen aus wo ich 34 Jahre lebte.

Lege Dir die Bilder bei vielleicht hat Kurti noch was.

Viele liebe Grüße
sendet Dir Rosmarie

Über die Striglhütte

Artikel in den Innsbrucker Nachrichten vom Juli 1906.

Die Striglhütte.

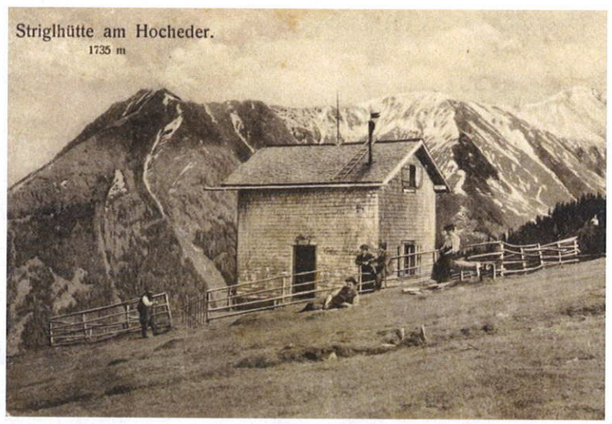
Einer von den vielen Ausflugsorten in der nächsten Umgebung Innsbrucks ist - aber noch zu wenig bekannt und gewürdigt - die Striglhütte. Sie besteht seit ungefähr 10 Jahren und ist erst seit einigen Jahren bewirtschaftet. Von der öden Bahnstation Flaurling aus kann dieselbe ohne besondere Anstrengung in drei Stunden erreicht werden. Dreiviertel Stunden weiter oben, in der Höhe von 1850 m, steht die Neuburgerhütte, die bisher nur für sechs Personen eingerichtet und jetzt durch einen Zubau erweitert wurde, der am 29. d. Mts. eröffnet werden soll. Auf der Striglhütte schon, die ungefähr 100 m tiefer liegt, genießt man einen wundervollen Ausblick. Im Nordwesten baut sich die Kalkalpenkette mit der Miemingergruppe und der Hohen Munde auf, die in furchtbar steilen Wänden abfällt.

Hinter derselben zeigen sich der Zugspitzgletscher und gegen Nordosten das bayrische Hochland mit dem Wettersteingebiet, die Karwendelgruppe, die sanften Matten von Oberleutasch und Seefeld, die Reitherspitze, der große und kleine Solstein und noch etliche mehr. Von der Striglhütte aus führen Wege nach Kühtai und Haggen und auf den Hocheder. Die Hütte selbst ist nicht sehr groß und bietet nur für acht Personen bequemes Lager, aber auch eine Verpflegung, wie man sie in so vorzüglicher Qualität und Quantität und um so mäßigen Preis auch in besseren Wirtschaften der Stadt nicht immer findet. Dabei ist der Besitzer Herr Strigl ein jovialer Herr, der in urwüchsiger Tiroler Manier ernst und heitere Episoden aus seiner langen Militärdienstzeit zu erzählen weiß und seinen Gästen freundlichst entgegenkommt.

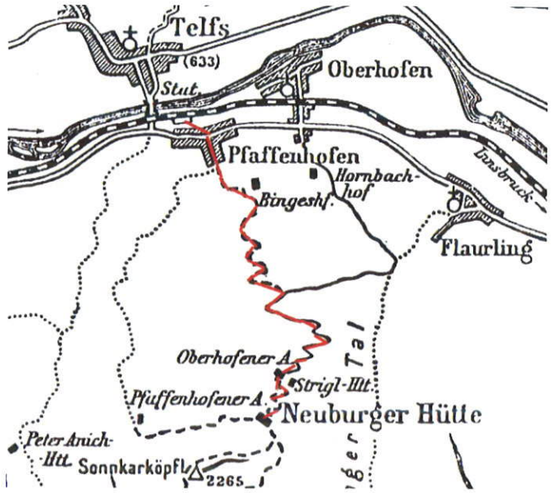
Die Neuburgerhütte wird durch den Zubau 40 Lagerstellen haben und auch bewirtschaftet werden. Dadurch erhält diese Gegend voraussichtlich einen größeren Besuch und wir erweisen gewiß manchem weniger Bemittelten einen Dienst, wenn wir ihm als vorzüglichen und billigen Unterstand auch die Striglhütte besonders empfehlen.

Diesen Auszug aus den Innsbrucker Nachrichten erhalten am 19.1.2013 vom Ortschronist Hans Eder aus Flaurling!

Helmut Kirchmair

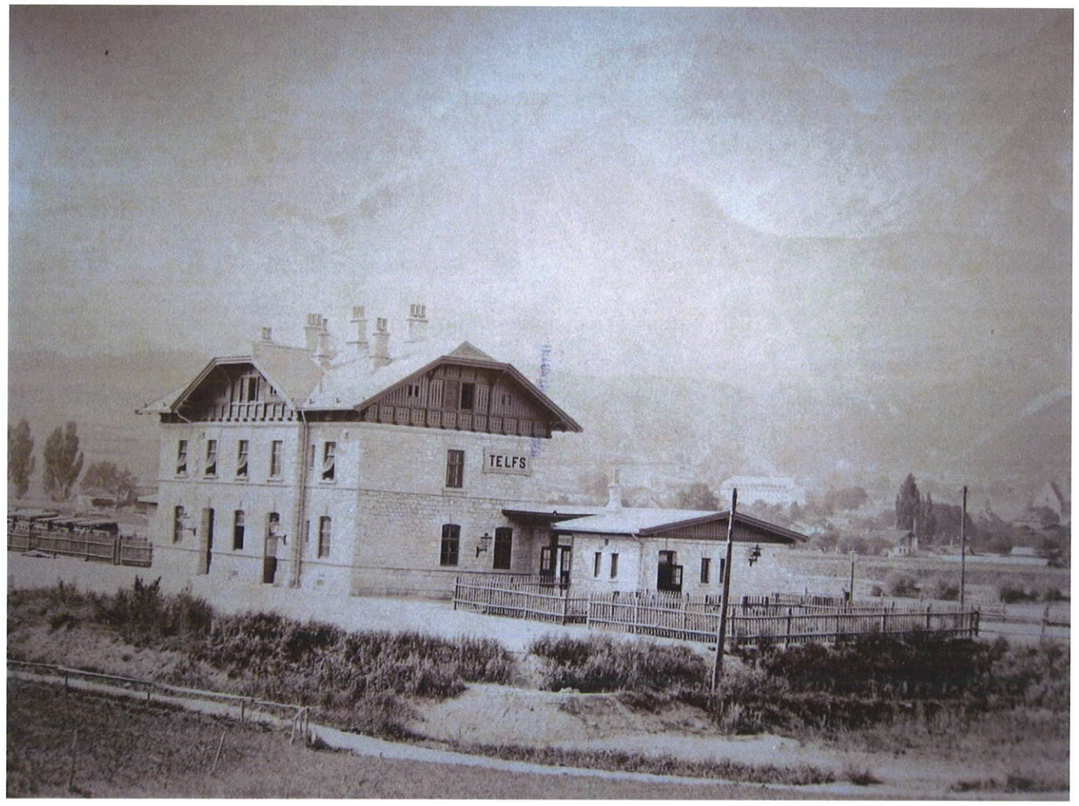


Vom Bahnhof Telfs/Pfaffenhofen über die Oberhofer Melkalm:



Aus der Festschrift der akademischen Alpenvereinssektion Innsbruck, 1927: Vom Bahnhof Telfs-Pfaffenhofen auf der Straße gegen das Dorf Pfaffenhofen, bis zur Brücke, hier zeigt eine Wegtafel nach rechts. Man folgt ein Stück dem Bach und überschreitet ihn wieder. Dann teilt sich der Weg. Rechts geht es zur Pfaffenhofer Alpe. Zur Oberhofer Alpe überschreitet man wieder den Bach und gelangt links auf einen Fahrweg, der dem Lauf des Baches folgt, bis er ihn nach rechts verlässt. Hier folgt man einem Steig, der den Bach wieder überschreitet. Dann geht er durch Wald aufwärts bis oberhalb der Wiesen des Bingeshofes. Nun führt der Weg, stellenweise steil, immer durch den Wald bis zum Kreutzerbrünndl, wo der von Oberhofen heraufkommende Alpweg erreicht wird. Jetzt dem Alpweg nach, der zuerst nach Westen führt, bald scharf nach links umbiegt und sich lange in östlicher Richtung hinzieht. Zuletzt in vielen Kehren durch Wald zur Oberhofner Alpe. Von der Alpe in ¾ St. über Weidehänge mit Alpenrosengestrüpp zur Hütte, die schon von der Alpe an sichtbar ist.

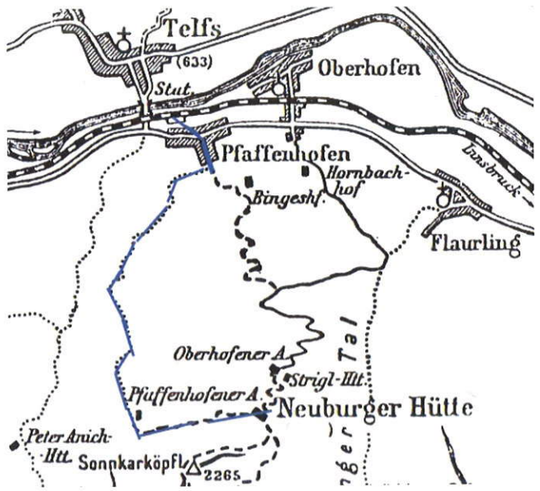
Dieser Anstieg galt mit 3 1/4 Stunden als kürzester Anstieg. Im Bild der Bahnhof Telfs/Pfaffenhofen als Ausgangspunkt.



Die Neuburger Hütte verfügte über einen Winterraum mit drei Lagern. Der Schlüssel für diesen Winterraum war im Gasthof Hackl in Pfaffenhofen hinterlegt.

Von Pfaffenhofen über die Pfaffenhofer Alm:

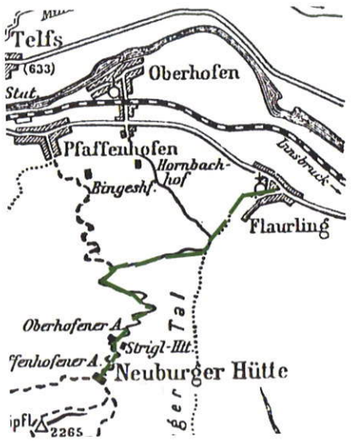
Aus der Festschrift der akademischen Alpenvereinssektion Innsbruck, 1927: Durch das Dorf bis zur Abzweigung, dann lange fast eben nach Osten. Vor der Klausbachschlucht zweigt nach links ein schmaler Steig ab, der in vielen Kehren emporführt, bis er den breiten Almweg erreicht. Diesem folgt man zuerst taleinwärts, dann in vielen Kehren zur Pfaffenhofer Alpe, 1 ½ St. Von der Alpe gelangt man zuerst in den breiten Talboden, dann links abbiegend durch lichten Zirbelwald auf einen kleinen Sattel. Weiter quert man die Nordhänge des Sonnkarköpfels und erreicht leicht ansteigend die Hütte.



Dieser Aufstieg galt damals als „bequemster Anstieg“, war aber etwas weiter als jener über den Bingeshof und die Oberhofer Melkalm.
Im Bild die Nösslachhütte, die, auf einer kleinen Waldlichtung zwischen der Höll und der Pfaffenhofer Alm gelegen, bewirtschaftet war.

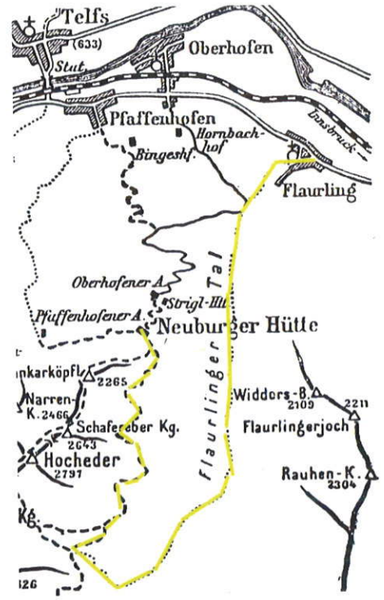
Vom Flaurlinger Bahnhof aus:

Im Bild links der Flaurlinger Bahnhof um 1910, rechts der in der Festschrift als großes Wirtshaus bezeichnete Gasthof Goldener Adler um 1925.



Aus der Festschrift der akademischen Alpenvereinssektion Innsbruck, 1927: Vom Bahnhof Flaurling auf der Straße ins Dorf; der Landstraße über das Dorf hinaus nach Westen folgend bis zur Brücke über den Flaurlinger Bach; gleich hinter dieser Brücke durch Wiesen bis zu einem kleinen Stadel. Dann nach rechts und durch Birkenwald aufwärts zu dem von Oberhofen heraufführenden Alpweg, den man hinter einem Zaun erreicht; auf breitem Weg bis zum Kreutzerbrünndl. Jetzt dem Alpweg nach, der zuerst nach Westen führt, bald scharf nach links umbiegt und sich lange in östlicher Richtung hinzieht. Zuletzt in vielen Kehren durch Wald zur Oberhofner Alpe. Von der Alpe in ¾ St. über Weidehänge mit Alpenrosengestrüpp zur Hütte.

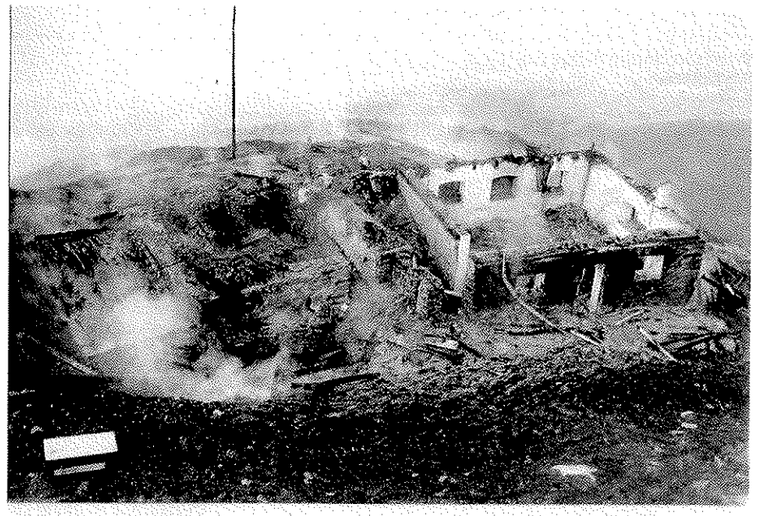
Über die Flaurlinger Alm. Gleich nach dem großen Wirtshaus zweigt man nach Süden ab und gelangt am Postamt vorbei auf die Straße, die zum Mittelgebirge emporführt. An den Häusergruppen von Rahm und Schweig vorbei, wendet man sich wieder westlich und erreicht bald den Ausgang des Flaurlinger Tales bei einem Bildstöckl. Jetzt geht es fast eben durch Wald taleinwärts, bis man bei einer Talweitung den Talgrund erreicht. Nun steigt der Weg immer am orographisch rechten Ufer langsam an; einen bewaldete Talstufe muß überwunden werden und über einige Waldlichtungen wird bald die Flaurlinger Alpe erreicht.
Zur Neuburger Hütte folgt man das Tal noch ¼ St. aufwärts, bis man den von der Neuburger Hütte zum Taxer See führenden Weg erreicht. Nun nach rechts über den Bach, über die Hänge des Lattenberges nordwestlich empor über einen Drahtzaun und in den vom Hocheder herabziehenden Graben hinein, wo der Weg dann mit dem von der Flaurlinger Scharte zur Neuburger Hütte führenden zusammentrifft. An den Osthängen des kleinen Hocheder und des Sonnkarköpfl herum, erreicht man ohne weitere Steigung die Hütte.



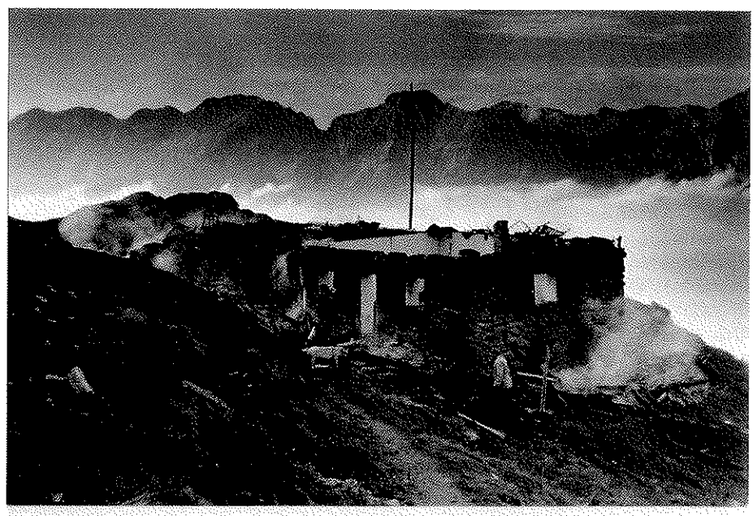
Alle Kartenausschnitte sind nachträglich bearbeitet und stammen aus der Festschrift der Sektion Neuburg an der Donau.

1963: Brand

Das letzte Kapitel der tragischen Hüttengeschichte nahm am 4. Oktober 1963 seinen Lauf. Aus dem Gendarmeriebericht zur Brandlegung auf der Neuburgerhütte:
Der Sohn der Hüttenbesitzerin Rosa Guseck, Karl Heinz Guseck hat zugegeben, dass er am 4. Oktober 1963 kurz vor 13 Uhr in der Neuburgerhütte Feuer gelegt hat. Das Feuer wurde etwa um 13:30 entdeckt. Zu diesem Zeitpunkt herrschte stark bewölkter Himmel und im Tal bis auf ca. 1700 m eine Nebeldecke. Die Hütte war mit Ausnahme der Grundmauern aus Holz erbaut, jedoch nach 60 Jahren baufällig geworden. Der einzige Kamin führte vom Küchenherd über das Dach und wurde beim Brand restlos zerstört. Es gab keinen Strom in der Hütte, die Beleuchtung erfolgte mit Kerzen und Petroleumlampen. Karl Heinz Guseck wollte seiner Mutter zu einer Versicherungssumme in der Höhe von 350.000,- Schilling verhelfen. Dazu stellte er nach seinen Angaben eine Kerze in ein hölzernes Bettgestell im Massenlager im Hochparterre. In den Bettgestellen befanden sich Strohsäcke und Türkenflitschen. In dem Bettgestell in welches Karl Heinz die Kerze stellte hatte er zuvor das Maisstroh mit Petroleum getränkt. Nach etwa 30 Minuten hatte das Feuer bereits die Holzteile der Hütte erfasst und die Flammen schlugen bis zum Hüttendach empor. Um 16:30 Uhr beim Eintreffen der Gendarmeriepatrouille war die Hütte bereits vollständig niedergebrannt. Karl Heinz Guseck wurde in weiterer Folge wegen Brandlegung verurteilt.



Brandruine von Süden nach Nordosten



Brandruine von Südosten gegen Nordwesten.

Direktor Erich Schartner war einer der wenigen Augenzeuge des Brandes:

Erhebungsabteilung
d. Landesgendarmeriekommandos f. Tirol

Beilage 1

Zu E. Nr. [illegible] 63 Telfs, am 15. Okt. 19 63

Niederschrift

aufgenommen mit Erich Schartner, geboren am 31. August 1907
in Feldkirch, Beruf: Schuldirektor, wohnhaft: Telfs, Siedlung 29,
als Auskunftsperson. *)

Mit dem Grund der Befragung vertraut gemacht, gibt er —sie— freiwillig folgendes an:

„Ich stand am 4. Oktober 1963 nach 13.00 Uhr in meiner Klasse. Die Zimmer des Raumes sind nach Süden gerichtet und haben freien Ausblick zum Hochodor und der Neuburgerhütte. An diesem Tage herrschte tiefer Nebel bis tief ins Tal. Um 13.30 Uhr bemerkte ich in dicken Nebel über der Neuburgerhütte eine schwarze Rauchbank, die sich von der weißen Nebelschichte deutlich abhob. Ich vermutete sofort, daß diese Rauchentwicklung irgendwie mit der Neuburgerhütte in Zusammenhang stand. Ich rief darauf sofort den Gend.Posten an und machte von meiner Wahrnehmung Mitteilung. Um 13.40 Uhr riß plötzlich der Nebel so weit auseinander, daß für wenige Augenblicke die Hütte klar sichtbar wurde, die bereits in hellen Flammen stand. Das Feuer stieg kerzengerade, nach meiner Schätzung ca. 30 m hoch und stand in Hüttenmitte, so daß die West- und Ostseite der Hütte vom Feuer noch nicht erfaßt waren. Die Wolkenbank zog wieder zu und von da an, war nur mehr bräunlicher Rauch zu sehen. Ich rief nochmals bei der Gendarmerie an und erklärte, daß ich einwandfrei gesehen habe, daß die Hütte brenne. Ich bot mich dann sofort der Gendarmerie an mit dem Einsatzwagen der Bergwacht hochzufahren, da ich den dringenden Verdacht hatte daß die Hütte angezündet worden ist. Wir sind dann um 16.30 Uhr am Brandplatz eingetroffen.

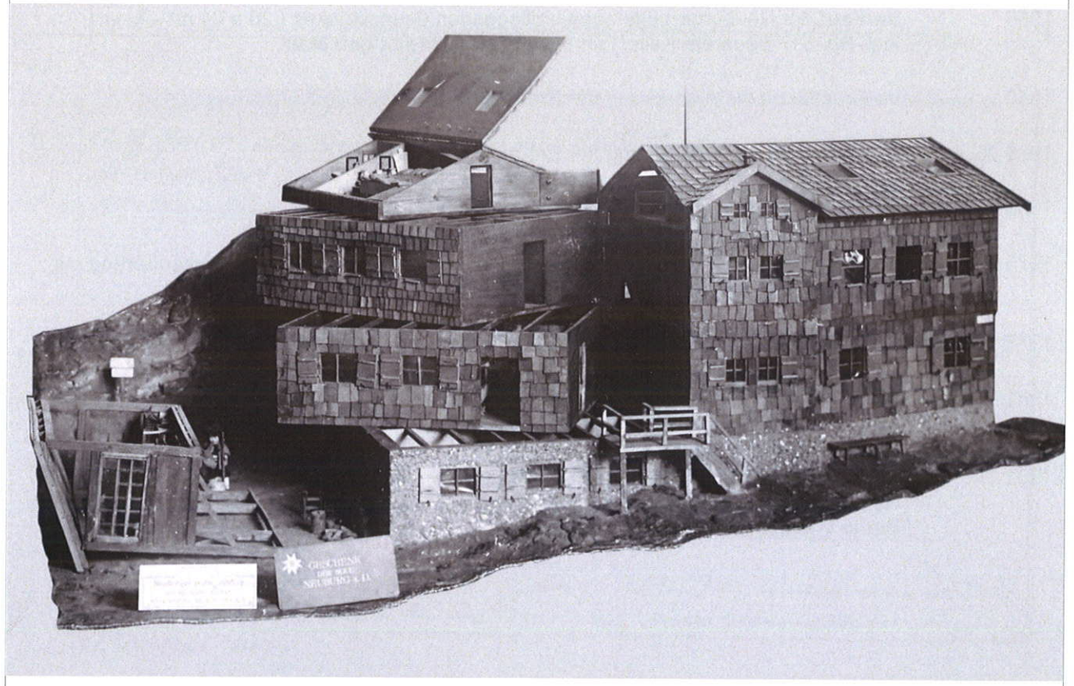
Als wir mit dem Auto die Paffenhofner Alpe erreichten, regnete es noch stark und es war noch dicker Nebel. Auf dem Steig zur Neuburgerhütte beobachteten wir frische Fußspuren, die vom selben Tag herrührten. Als wir zur Hütte kamen, fanden wir diese restlos niedergebrannt vor. Östlich der Hütte, ca. 30 bis 40 m entfernt, liefen zwei kleine Schweine, woraus ich schloß, daß Menschen anwesend gewesen sind oder noch vorhanden sind. Wir machten Lichtbildaufnahmen. Inzwischen klarte das Wetter auf. Es war nur noch teilweise Bodennebel vorhanden. Als ich mit meinen Kameraden einen überhöhten Punkt oberhalb der Hütte bezogen hatte und die Gendarmerie gerade mit dem

Angaben des Bürgermeisters Ernst Scheiring zur desolaten Situation der Neuburger Hütte:

Rosa Guseck befaßte sich mit der Absicht, die Neuburgerhütte zu verkaufen. Als Käufer wäre die Gemeinde Oberhofen in Betracht gekommen. Bürgermeister Ernst S c h e i r i n g , geb. am 16. Dezember 1929 in Innsbruck, Landwirt, wohnhaft in Oberhofen Nr. 4, hat folgendes angegeben: "Ich bin Bürgermeister der Gemeinde Oberhofen. Die Neuburgerhütte steht im Gebiete unserer Gemeinde. In den letzten Jahren gab es wiederholt Klagen über diese Hütte. Im Winter wurde sie von Schifahrern erbrochen und im Sommer wurde darüber geklagt, daß es auf der Neuburgerhütte keine einheitlichen Preise gebe. Es soll sich dort auch sehr unterschiedliches Publikum aufgehalten haben. Vor einigen Jahren kam es sogar vor, daß dem Weidevieh in der Nähe der Neuburgerhütte Schaden zugefügt wurde. Heuer im Sommer war ich selbst auf der Neuburgerhütte und habe feststellen müssen, daß die Hütte sehr baufällig war. Ich habe der Hüttenbesitzerin Rosa Guseck mitgeteilt, daß ich als Bürgermeister die Instandsetzung der Hütte verlangen müsse, andernfalls ich gezwungen wäre, die Hütte wegen Baufälligkeit zu schließen. Alle diese Umstände trugen dazu bei, daß wir mit der Neuburgerhütte keine Freude hatten. Ich machte Frau Guseck den Vorschlag, die Hütte für die Gemeinde Oberhofen zu kaufen. Rosa Guseck wollte 35.000 bis 40.000 S haben. Die Gemeinde Oberhofen wäre ev. bereit gewesen, ungefähr 30.000 S zu bezahlen. Im Fall eines Kaufes hätten wir die Neuburgerhütte abgetragen und mit dem Holz in der Nähe

einen Stall für das Almvieh gebaut. Rosa Guseck konnte sich zum Verkauf nicht entschließen und erbat sich Bedenkzeit bis Herbst 1963. Sie begründete dies damit, daß sie bis zu diesem Zeitpunkt wissen werde, ob sie ihr Fremdenheim in Kirchberg wieder selbst zur Bewirtschaftung übernehmen könne. Bei dieser Vereinbarung ist es geblieben und die Gemeinde Oberhofen wartete auf ihren Bescheid."

Das aufklappbare Hüttenmodell



1911 wurde vom Sektionsmitglied Reallehrer Frey das äußerst detaillgetreue Modell angefertigt. Das Modell stand im Alpinen Museum in München um Werbung für die Neuburger Hütte zu machen. Es wurde jedoch schon vor seinem Original im Krieg zerstört (Foto: Archiv des DAV, München; digital bearbeitet 2013)

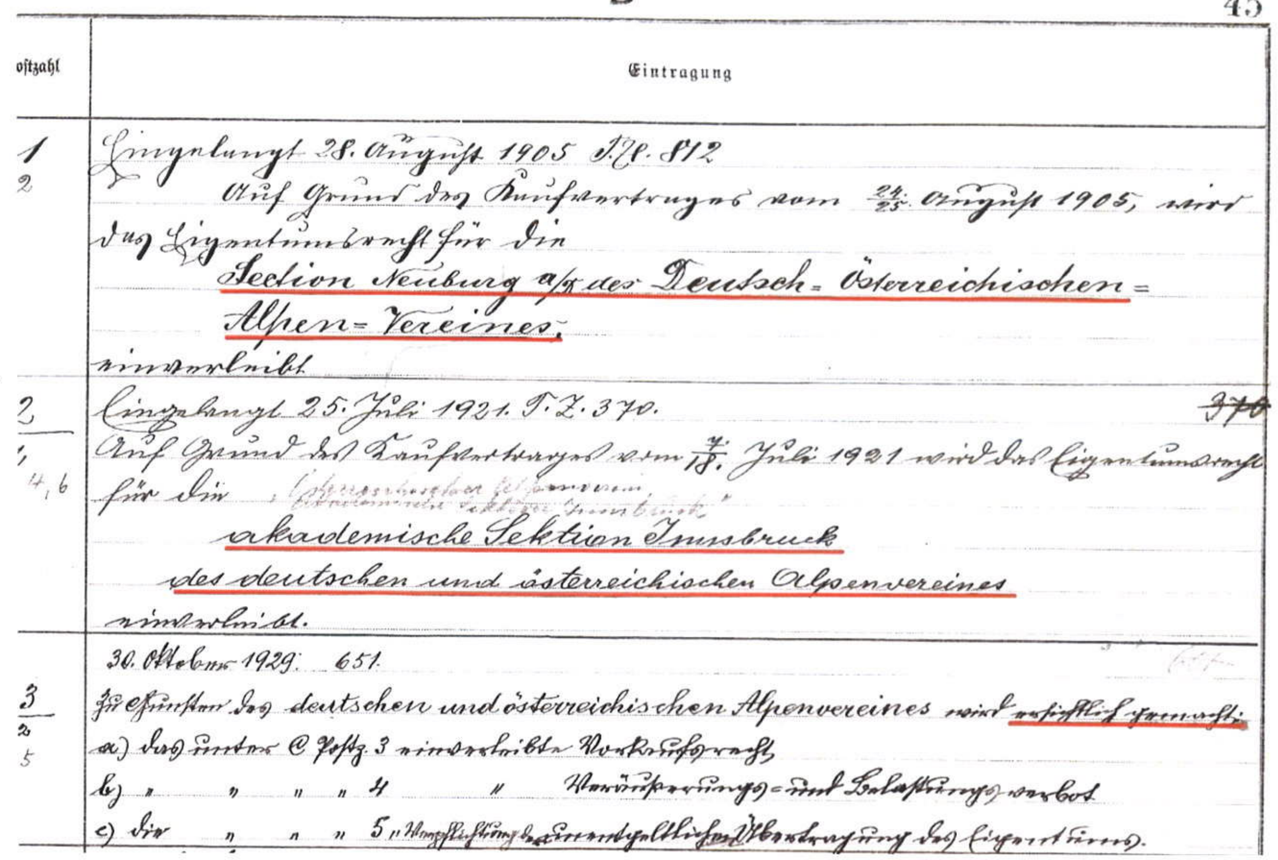
Grundbuchseinträge

Das Schicksal der Neuburger Hütte (vormals Hocheder Hütte) aus Sicht des Grundbuches
(EZl.758 II KG Oberhofen)

1888 - 1889	**Errichtung als „Hochederhütte" auf Gemeindegrund der KG Oberhofen und Übernahme seitens der ÖAV-Sektion Telfs** auf Gemeindegrund der Katastralgemeinde Oberhofen (GP 3448 in EZl.465 II)
1905 - 1906	Teilung der Gp.3444 in 3444/1 und 3444/2 und Abschreibung der Gp.3444/2 aus EZl.468 II KG.Oberhofen sowie Bp 317 (Hochederhütte) aus EZl.465 II KG Oberhofen und hiefür Eröffnung der EZl.758 II KGOberhofen **Verkauf** der EZl. 758 II **an die Section Neuburg a/D** des Deutsch-Österreichischen Alpenvereines Neuburg a/D. Um- und Anbau sowie Änderung des Namens von „Hochederhütte" auf „Neuburgerhütte".
1921	**Verkauf** seitens der Section Neuburg a/D des Deutsch-Österreichischen Alpenvereines in Neuburg a/D **an die Akademische Sektion Innsbruck** des deutschen und österreichischen Alpenvereins.
1929	Im Grundbuch die Einverleibung und Ersichtlichmachung - des Vorkaufsrechtes - des Veräußerungs- u. Belastungsverbotes - der Verpflichtung der unentgeltlichen Übertragung des Eigentums zu Gunsten des deutschen und österreichischen Alpenvereins
1955	Änderung des des Namens des Eigentümers in „Österreichischer Alpenverein Akademische Sektion Innsbruck"
1956	**Verkauf** der Neuburgerhütte samt umliegenden Grundstückes (26 a 61 m² - incl. Bp. 317 Bauarea, Keller) **an Frau Rosa Guseck geb.Mair.**
1960	Im Grundbuch die Anmerkung der Eröffnung des Ausgleichsverfahrens
1960	Im Grundbuch die Anmerkung der Eröffnung des Konkurses
1963	Vollständiger Abbrand der Hochederhütte durch Brandlegung
1975	Im Grundbuch die Anmerkung der Rangordnung für die beabsichtigte Veräußerung mit Rechtswirksamkeit bis einschließlich 18.9.1976
1977	Die Löschung der Ranganmerkung für die beabsichtigte Veräußerung
1981	Im Grundbuch die Ranganmerkung der beabsichtigten Veräußerung mit Rechtswirksam keit bis 12. August 1982.
1981	**Verkauf** des Grundstückes Gp.3444/2 samt Brandruine **an Bruno Waldhart**, Oberhofen. Neuerrichtung einer privaten Jagdhütte namens „Sonnkarhütte" auf der Brandruine durch Bruno Waldhart.

Grundbuch (Kopie)

EZl. 758 II KG Oberhofen
Teile des B (Eigentums-) – Blattes



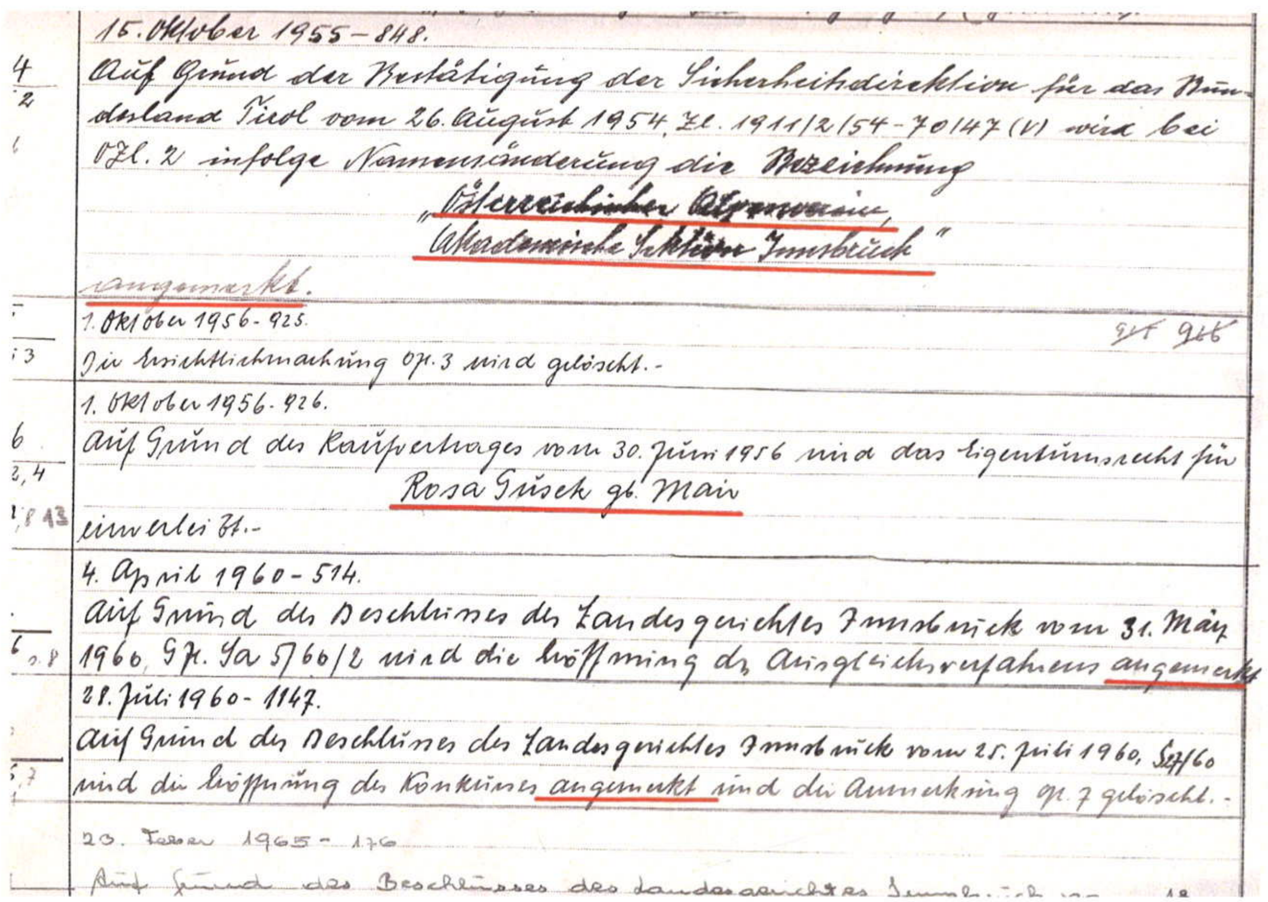
B 45

Postzahl | Eintragung

1 Eingelangt 28. August 1905 TZ. 812
Auf Grund des Kaufvertrages vom 24/25 August 1905, wird das Eigentumsrecht für die Section Neuburg a/D des Deutsch-Österreichischen Alpen-Vereines, einverleibt.

2 Eingelangt 25. Juli 1921. T.Z. 370.
Auf Grund des Kaufvertrages vom 7/18 Juli 1921 wird das Eigentumsrecht für die akademische Sektion Innsbruck des deutschen und österreichischen Alpenvereines einverleibt.

3 30. Oktober 1929. 651
Zu Gunsten des deutschen und österreichischen Alpenvereines wird ersichtlich gemacht:
a) das Vorkaufsrecht
b) „ „ „ 4 „ Veräußerungs- und Belastungsverbot
c) die „ „ „ 5 Verpflichtung der unentgeltlichen Übertragung des Eigentums.



15. Oktober 1955 - 848.
4 Auf Grund der Bestätigung der Sicherheitsdirektion für das Bundesland Tirol vom 26. August 1954, Zl. 1911/2/54-70147 (V) wird bei OZl. 2 infolge Namensänderung die Bezeichnung „Österreichischer Alpenverein Akademische Sektion Innsbruck" angemerkt.

1. Oktober 1956 - 925.
Die Ersichtlichmachung OZl. 3 wird gelöscht.-

1. Oktober 1956 - 926.
6 Auf Grund des Kaufvertrages vom 30. Juni 1956 wird das Eigentumsrecht für Rosa Guseck geb. Mair einverleibt.-

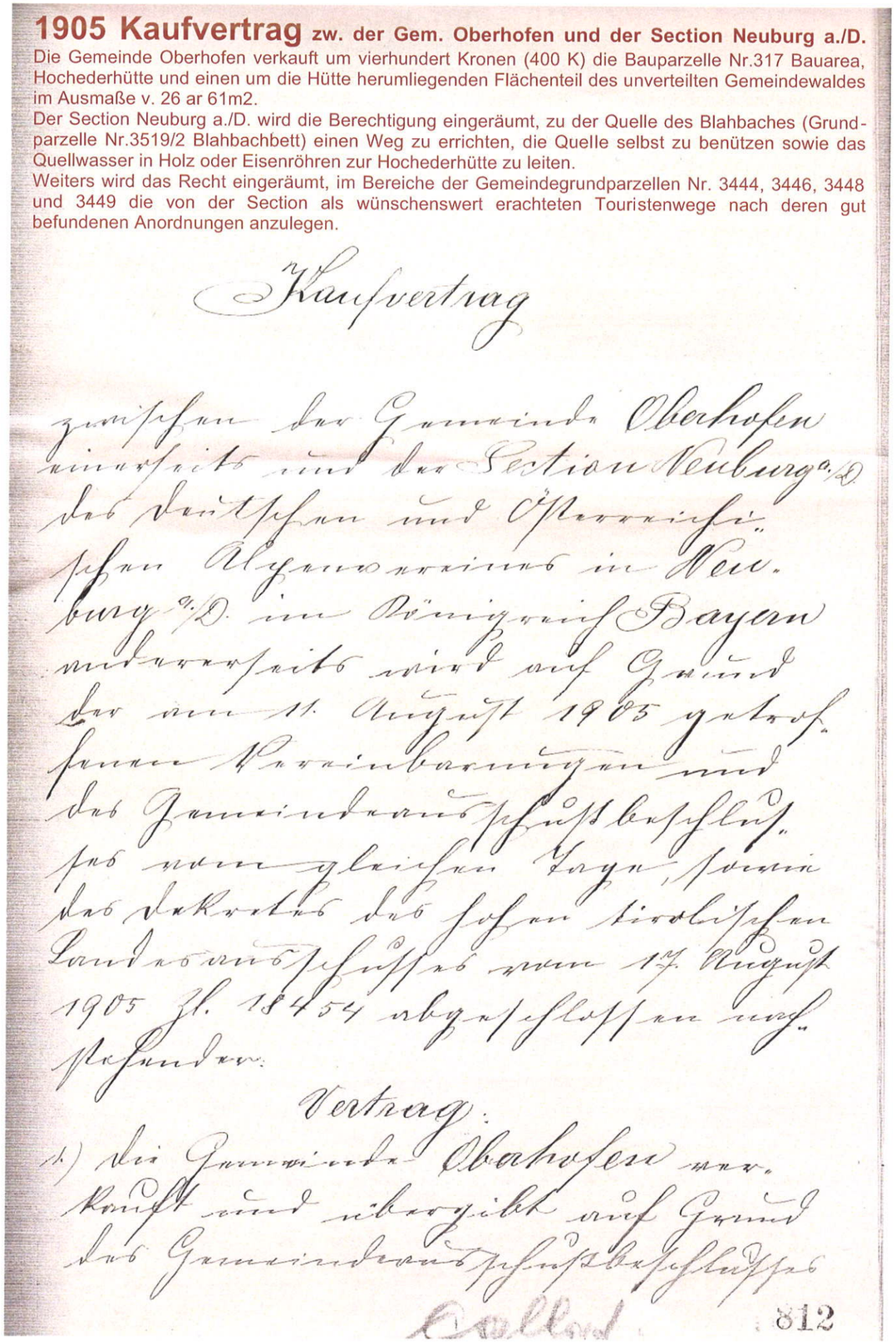
4. April 1960 - 514.
Auf Grund des Beschlusses des Landesgerichtes Innsbruck vom 31. März 1960, Sa 5/60/2 wird die Eröffnung des Ausgleichsverfahrens angemerkt

28. Juli 1960 - 1147.
Auf Grund des Beschlusses des Landesgerichtes Innsbruck vom 25. Juli 1960, S 7/60 wird die Eröffnung des Konkurses angemerkt und die Anmerkung OZl. 7 gelöscht.-

20. Jänner 1965 - 176
Auf Grund des Beschlusses des Landesgerichtes Innsbruck ...

1905 Kaufvertrag zw. der Gem. Oberhofen und der Section Neuburg a./D.

Die Gemeinde Oberhofen verkauft um vierhundert Kronen (400 K) die Bauparzelle Nr.317 Bauarea, Hochederhütte und einen um die Hütte herumliegenden Flächenteil des unverteilten Gemeindewaldes im Ausmaße v. 26 ar 61m2.
Der Section Neuburg a./D. wird die Berechtigung eingeräumt, zu der Quelle des Blahbaches (Grundparzelle Nr.3519/2 Blahbachbett) einen Weg zu errichten, die Quelle selbst zu benützen sowie das Quellwasser in Holz oder Eisenröhren zur Hochederhütte zu leiten.
Weiters wird das Recht eingeräumt, im Bereiche der Gemeindegrundparzellen Nr. 3444, 3446, 3448 und 3449 die von der Section als wünschenswert erachteten Touristenwege nach deren gut befundenen Anordnungen anzulegen.



Kaufvertrag

zwischen der Gemeinde Oberhofen einerseits und der Section Neuburg a/D des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines in Neuburg a/D. im Königreich Bayern andererseits wird auf Grund der am 11. August 1905 getroffenen Vereinbarungen und des Gemeindeausschußbeschlusses vom gleichen Tage sowie des Dekretes des hohen tirolischen Landesausschusses vom 17. August 1905 Zl. 18454 abgeschlossen nachstehender

Vertrag:

1.) Die Gemeinde Oberhofen verk.
kauft und übergibt auf Grund
des Gemeindeausschußbeschlusses

812

Transskription der Kaufvertragsurkunde vom 24. August 1905 – GZ 812/5 (siehe vorhergehende Seite)

Kaufvertrag

zwischen der Gemeinde Oberhofen einerseits und der Section Neuburg a./D. des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines in Neuburg a./D. im Königreich Bayern andererseits wird auf Grund der am 11. August 1905 getroffenen Vereinbarungen und des Gemeindeausschußbeschlusses vom gleichen Tage sowie des Dekretes des hohen tirolischen Landesausschusses vom 17. August 1905 Zl. 18454 abgeschlossen nachstehender

Vertrag:

1.) Die Gemeinde Oberhofen verkauft und übergibt auf Grund des Gemeindeausschußbeschlusses vom 11. August 1905 an die Section Neuburg a./D. des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines in Neuburg a./D. und dieser kauft und übernimmt hiemit von der Ersteren aus den ihr auf Grund unvordenklichen Besitzes eigentümlichen Liegenschaften die unter Einl.Zl. 465 II der Gemeinde Oberhofen inneliegende Bauparzelle Nr.317 Bauarea, Hochederhütte weiters aus der unter Einl.Zl. 468 II derselben Gemeinde inneliegenden Grundparzelle Nr. 3444, Wald, einen um die vorgenannte Hochederhütte herumliegenden Flächenteil des unverteilten Gemeindewaldes im Ausmaße v. 26 ar 61, welcher im beigehefteten Plane, der einen wesentlichen Bestandteil dieses Vertrages bildet, mit den Buchstaben A.B.C.D umschrieben ist.

2.) Die Gemeinde Oberhofen räumt der Section Neuburg a./D. des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines die Berechtigung ein, zu der westlich von der Hochederhütte liegenden, etwa 400m entfernten Quelle des Blahbaches der im Grundbuche der Gemeinde Oberhofen unter EinlZl.470 II als Grundparzelle Nr.3519/2 Blahbachbett dieser Gemeinde eigentümlich zugeschrieben ist, einen Weg zu führen, dessen Anlage dem Ermessen der Section Neuburg a./D. vorbehalten bleibt, die Quelle selbst zu benützen, um dieselbe herum Ruhebänke aufzustellen oder andere zur Bequemlichkeit und Erholung der die Hütte besuchenden Gäste geeignete Anstalten zu treffen, wobei indes weder eine Verunreinigung der Quelle, noch eine Störung ihres Ursprunggebietes stattfinden darf.
Wohl aber ist die Section Neuburg a./D. berechtigt, das Quellenwassser von der Quelle weg in Holz oder Eisenröhren und in der erforderlichen Grundtiefe zur Hochederhütte zu leiten sowie weiters die an dieser Leitung vorzunehmenden Neuanlagen oder Reparaturen jederzeit unbeanstandet vorzunehmen.
Zu diesem Zwecke dürfen insbesondere auch die erforderlichen Zugänge zum Ausflusse des Rohrstranges angelegt und daselbst die erforderlichen Vorkehrungen getroffen werden.
Alle diese Berechtigungen haben auf der Grundparzelle Nr. 3444 Einl.Zl. 468 II der Gemeinde Oberhofen zur Ausübung zu kommen, jedoch darf durch alle diese Maßregeln weder die Gefahr eines Muhrbruches herbeigeführt noch auch offenkundig vergrößert werden.

3.) Die Gemeinde Oberhofen räumt weiters der Section Neuburg a./D. das Recht ein, im Bereiche der Grundparzellen Nr. 3444 und 3446 Einl.Zl. 468 II der Gemeinde Oberhofen und Grundparzellen Nr. 3448 und 3449, Einl.Zl. 465 II derselben Gemeinde, die von dieser Section als wünschenswert erachteten Touristenwege nach den von der Section für gut befundenen Anordnungen anzulegen, wogegen jedoch diese verpflichtet ist, den heute von Oberhofen über Hornbach zur Hochederhütte führenden Weg auch künftighin in gut markiertem Zustande zu erhalten, und alle von der Section angelegten Wege als öffentliche Wege zu gelten haben.

4.) Für alle vorstehend seitens der Gemeinde Oberhofen der Section Neuburg a./D. eingräumten Berechtigungen, ob dieselben neue Grundabtretungen oder Servitutseinräumungen betroffen, wird ein Kaufschilling und gleichzeitig Entschädigungsbetrag von 400 K, in Worten vierhundert Kronen vereinbart, welcher nach grundbücherlicher Einverleibung dieses Vertrages sofort zu Handen des Herrn Gemeindevorstehers von Oberhofen bar zu bezahlen kommt.

5.) Sollte der von der Section Neuburg a./D. erworbene Grund und Boden mit den damit verbundenen Berechtigungen an einen Privaten überlassen werden, so ist hiezu die Bewilligung der Gemeinde-Vertretung von Oberhofen erforderlich und ist im Falle ihrer Zustimmung eine weitere Entschädigung v. 400 K, in Worten vierhundert Kronen als einmalige Nachzahlung zu entrichten.

6.) Besitz und Genuß, Wag und Gefahr an den Kaufsliegenschaften und das Recht zur Ausübung der mit denselben verbundenen Servituten geht mit der Genehmigung dieses Vertrages durch den hohen tirolischen Landesausschuß an die Section Neuburg a./D. über.

7.) Die Realitäten werden in alten Rechten und Lasten übergeben und übernommen und wird seitens der Gemeinde Oberhofen für den Bauzustand der Hochederhütte keinerlei Haftung übernommen.

8.) Beide Teile verzichten auf das Rechtsmittel, diesen Vertrag wegen Verletzung über die Hälfte des wahren Wertes anzufechten.

9.) Die Kosten der Errichtung und grundbücherlichen Einverleibung dieses Vertrages hat die Section Neuburg a./D. allein, die Eigentumsübertragungsgebühren haben beide Vertragsteile je zur Hälfte zu tragen.

10.) Beide Vertragsteile kommen dahin überein, daß die heute den Namen „Hochederhütte“ führende Unterkunftshütte, welche auf Bauparzelle Nr.317, Einl.Zl. 465 II der Gemeinde Oberhofen aufgebaut

wurde, in Zukunft den Namen „Neuburgerhütte“ zu führen hat und auch in den öffentlichen Büchern unter diesem Namen eingetragen werden soll.

11.) Desgleichen treffen beide Vertragsteile die Vereinbarung, dass auf Grund dieser Urkunde und des beigehefteten Planes

a) von dem Gutsbestande der im Grundbuche der Gemeinde Oberhofen unter Einl.Zl. 465 II erscheinenden Liegenschaften die Bauparzelle Nr.317, Bauarea Hochederhütte abgeschrieben, hiefür eine neue Einlage eröffnet, auf dieser das Eigentum der Section Neuburg a./D. des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines grundbücherlich einverleibt und hiebei die bisher als „Hochederhütte“ benannte Liegenschaft als „Neuburgerhütte“ eingetragen werde.

b) die im Grundbuche der Gemeinde Oberhofen unter Einl.Zl. 468 II erscheinende Grundparzelle Nr.3444, Wald, in die ParzellNr.3444/1, und in die im Plane mit den Buchstaben A,B,C,D umschriebenen Grundfläche als ParzellNr.3444/2 untergeteilt und sohin die ParzellNr.3444/2 von der Einl.Zl. 468 II abgeschrieben und der für die Bauparzelle Nr.317 neu eröffneten Einlage als Eigentum der Section Neuburg a./D. des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines grundbücherlich zugeschrieben werde.

c.) ob der sohin im Grundbuche der Gemeinde Oberhofen unter Einl.Zl. 468 II erscheinenden Grundparzelle Nr.3444/1 als dienendem Grundstücke die Berechtigung des jeweiligen Eigentümers der unter a. und b genannten Liegenschaften zu der westlich von der Neuburgerhütte liegenden etwa 400m entfernten Quelle des Blahbaches einen Weg zu führen, die Quelle selbst zu benützen, um dieselbe herum Ruhebänke aufzustellen oder andere zur Bequemlichkeit und Erholung der die Hütte besuchenden Gäste geeignete Anstalten zu treffen, wobei indes weder eine Verunreinigung der Quelle noch eine Störung ihres Ursprunggebietes stattfinden darf, weiters die Berechtigung, das Quellenwasser von der Quelle weg in Holz- oder Eisenröhren und in der erforderlichen Grundtiefe zur Neuburgerhütte zu leiten, sowie weiters die an dieser Leitung vorzunehmenden Neuanlagen und Reparaturen jederzeit unbeanständet vorzunehmen, zu diesem Zwecke auch die erforderlichen Zugänge zum Ausflusse des Rohrstranges anzulegen und daselbst die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, wobei jedoch durch alle dieses Maßregeln weder die Gefahr eines Muhrbruches herbeigeführt, noch auch offenkundig vergrößert werden darf, grundbücherlich einverleibt und diese Einverleibung auch im Gutsbestandsblatte der berechtigten Liegenschaft Einl.Zl. 758 II des Grundbuches Oberhofen ersichtlich gemacht werde.

d.) ob den im Grundbuche der Gemeinde Oberhofen unter Einl.Zl. 468 II erscheinenden Grundparzellen Nr.3444/1 und 3446, sowie ob den unter Einl.Zl. 465 II derselben Gemeinde inneliegenden Grundparzellen Nr.3448 und 3449 als dienenden Grundstücken zu Gunsten der jeweiligen Eigentümer der unter a und b aufgeführten Liegenschaften die Berechtigung des jeweiligen Eigentümers die zum Zwecke des Touristenverkehrs wünschenswerten Wege anzulegen, als Dienstbarkeit grundbücherlich einverleibt und diese Einverleibung im Gutsbestandblatt der unter a und b erscheinenden Liegenschaften ersichtlich gemacht werde.

e.) ob den von der Section Neuburg a./D. mit diesem Vertrage erworbenen Liegenschaften Einl.Zl. 758 II des Grundbuches der Gemeinde Oberhofen des jeweiligen Eigentümers, den heute von Oberhofen über Hornbach zur Neuburgerhütte führenden Weg auch künftighin in gut markiertem Zustande zu erhalten und alle von demselben oder seinen Besitzvorgängern angelegten Wege als öffentliche Wege anzuerkennen, als Dienstbarkeit grundbücherlich einverleibt werde.

12.) Die Section Neuburg a./D. des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines wird bei diesem Vertrage durch Herrn Sebastian Dirr, Lehrer in Neuburg a./D., welcher sich durch ein Dekret des kgl. Amtsgerichtes Neuburg a./D. als Registergericht vom 2. November 1904 Reg. D 32, als Vorstand dieser Section ausweist, vertreten. In dieser Eigenschaft ist derselbe nach § 16 der Satzungen der Section Neuburg a./D. des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines berechtigt, diese Section bei dem gegenständlichen Rechtsgeschäfte allein und ohne Zuziehung eines anderen Ausschußmitgliedes zu vertreten.

Der Vertrag tritt demnach für die Section Neuburg a./D. sofort mit Unterfertigung dieser Urkunde seitens ihres Vorstandes, für die Gemeinde Oberhofen dagegen erst mit der Beisetzung der Genehmigungsbestätigung seitens des hohen tirolischen Landesausschusses in Kraft.
Urkund dessen die Fertigung der Gemeinde-Vertretung von Oberhofen und die beglaubigte Namensfertigung des Vorstandes der Section Neuburg a./D. des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.

Oberhofen am 24. August 1905
L.S.

Franz Keil G.Vorsteher m.p.
Franz Waldhart R(?) m.p.
Daum Alois. Ausschuß. m.p.
Ferd. Waldhart Ausschuß m.p
Telfs, am 25. August 1905
Sebastian Dirr mp Vorstand der Section Neuburg a./D.
des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines

GZ. 95

Ich beurkunde hiemit, dass der mir persönlich bekannte Herr Sebastian Dirr, Lehrer und Vorstand der Section Neuburg a./D. des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines in Neuburg a/D in Baiern, derzeit in Telfs vorübergehend wohnhaft, vorstehende Urkunde samt beigeheftetem Plan heute vor mir Notar eigenhändig unterfertigt hat.
Telfs am fünfundzwanzigsten August eintausendneunhundert und fünf

Legal.Gebühr 1 K 20 h
Stempl -- " 20 "
S^a 1 K 40 h L.S.

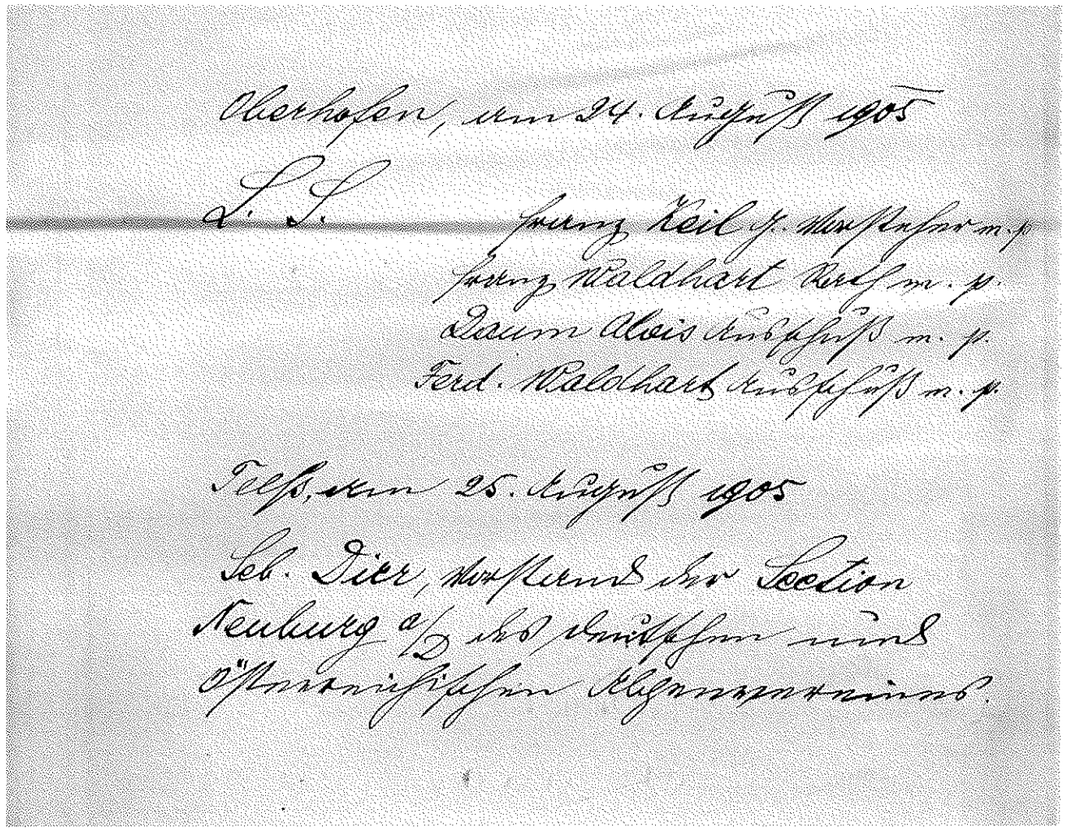
Johann von Finetti
k.k.Notar

L.S. ad Nr. 19216

Gesehen und genehmigt
vom Tiroler Landesausschuße
Innsbruck am 26. August 1905
Der Landeshauptmann:
Kathrein mp
Dor.Schorn L.A. M
Dor.Conci L.A. M

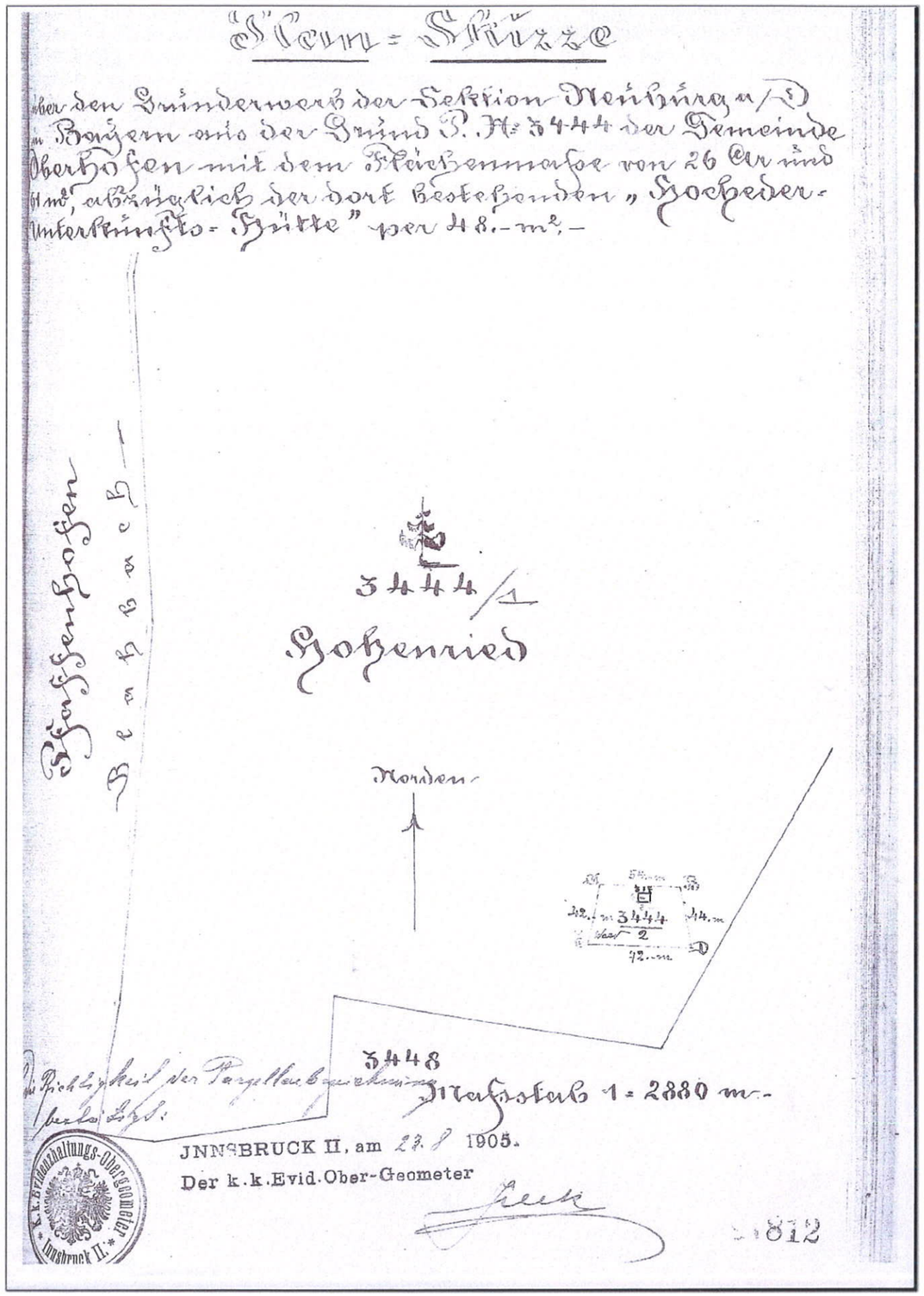
Der aus 5 Bogen bestehenden mit 5 K Urkunden- und 20 h Legalisirungsstempel versehenen Urschrift gleich.
K.k. Bezirksgericht Telfs
am 30. August 1905

Waldner

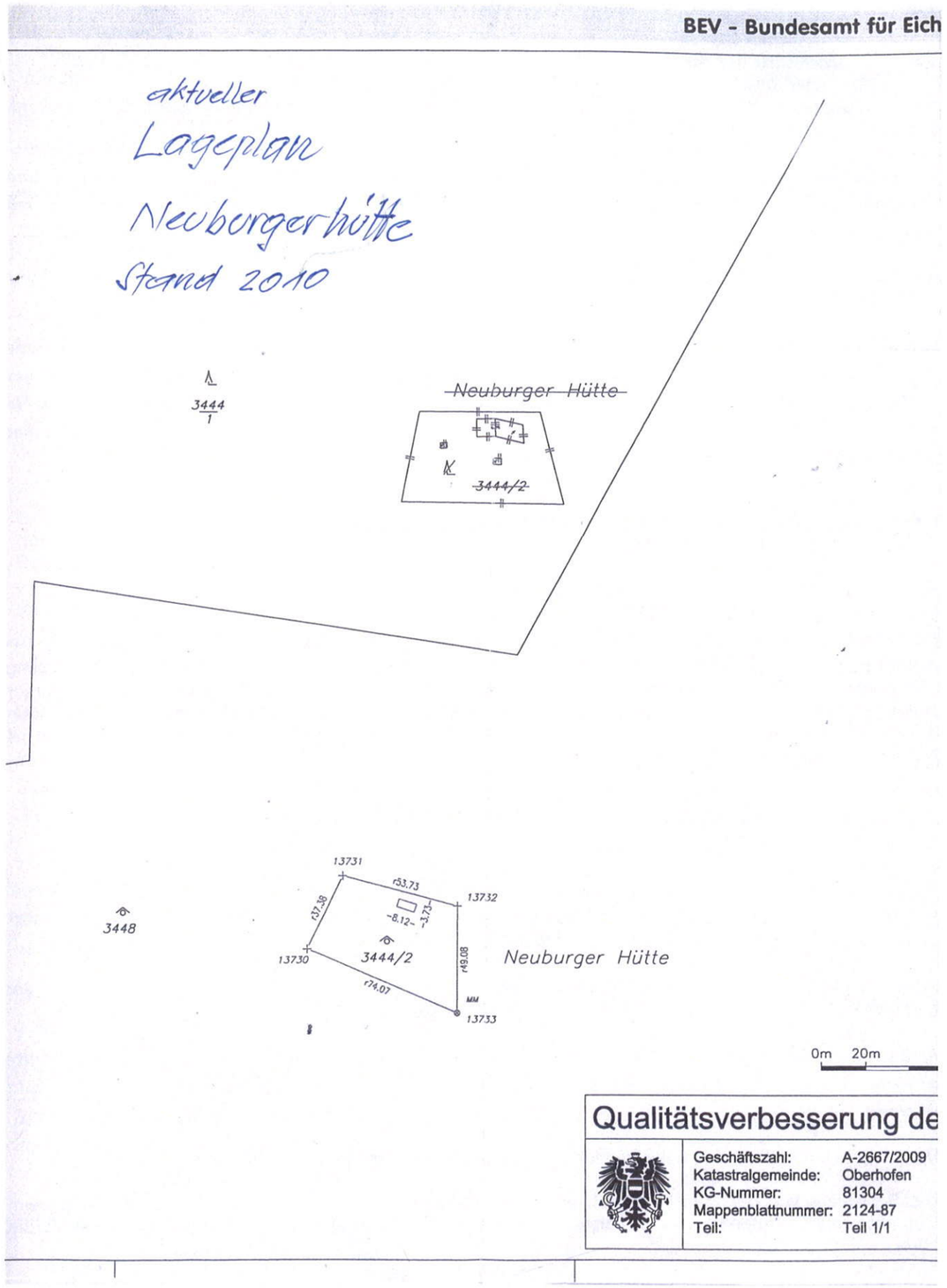


Plan-Skizze

über den Grunderwerb der Sektion Neuburg a/D in Bayern aus der Grund P. No. 3444 der Gemeinde Oberhofen mit dem Flächenmaße von 26 Ar und und 61 m², abzüglich der dort bestehenden „Hocheder-Unterkunfts-Hütte“ per 48 m².



Nachdem sich herausstellte, dass die Position der Parzelle 3444/2 (Neuburger Hütte) 1905 falsch eingetragen wurde, erfolgte ca. 100 Jahre später eine Neuvermessung und Plankorrektur. Nunmehr befindet sich auf der rautenförmigen Liegenschaft (Basislänge 74 m, Höhe ca. 40 m) die kleine Sonnkarhütte.



Zeitzeugen erinnern sich

Erinnerungen von Siegfried Jordan, Pfaffenhofen
Sohn der Sophie Jordan - ehemalige Bewirtschafterin der Nösslachhütte in Pfaffenhofen.
Aufgenommen in Paffenhofen am 29.4.2013 von Helmut Kirchmair

„Die Nösslachhütte hat die Mutter 1955 gekauft und bis 1966 als Schutzhütte bewirtschaftet."

Siegfried Jordan erinnert sich, dass viele Besucher der Neuburger Hütte auf der Nösslachhütte zugekehrt sind und auch manche dort übernachtet haben.

„Für die Hüttenwirtin Frau Rosa Guseck habe ich viele Rucksäcke voll mit Lebensmittel und Getränke auf die Neuburg getragen. Lohn gab es außer ein Himbeersaftl - angemacht mit Regenwasser - keinen."

Eine besondere Erinnerung von Siegfried Jordan war die Abgängigkeit eines Münchner Gastes der auf den Hocheder wollte.

„Er ist mir beim Nösslachgatter begegnet und sagte, dass er den Hocheder besteigen will. Ich habe ihm auf Grund der späten Zeit abgeraten und ihm empfohlen auf der Paffenhofer Alm bzw. auf der Neuburger Hütte zu übernachten. Seit dem ist von diesem Mensch, trotz umfangreicher Suche, nichts mehr zum Vorschein gekommen. Ich war somit der Letzte der diesen Mann gesehen und mit ihm gesprochen hat."

Erinnerungen von Anton Schreier, geb. 1951, an den Brand der Neuburger Hütte
Zeitzeugenbefragung 14. Jänner 2013

Erste Entdeckung des Brandes der Neuburger Hütte aus Oberhofer Sicht

Anton kann sich erinnern, dass er mit seinem Vater am 4. Oktober 1963 um ca. 14 Uhr *nach Flaurling zur Saatbaugenossenschaft Erdäpfel geliefert hat*. Kurz vor dem Kanzingbach hat er auf den Berg Richtung Jöchl geschaut und hat durch ein Nebelloch gesehen, dass sehr viel Rauch im Bereich der Neuburger Hütte aufging. Er sagte dies seinem Vater welcher sofort meinte, dass dies die Neuburger Hütte sein müsse. Als sie wieder ins Dorf zurückkamen bestätigte sich der Verdacht und die Neuburger Hütte ist tatsächlich abgebrannt.

Erinnerungen von Alfred Kirchmair
Zeitzeugenbefragung 2012

Alfred verbrachte viele Jahre seiner Jugend als Hirte bei seinem Vater auf der Melkalm. Gedankensplitter: *„Die Franzosen (Besatzungssoldaten) haben von der Hütte aus Leuchtspurraketen abgeschossen. Außerdem haben sie die Hütte beschossen."*

Alfred hat mit 6 Jahren in der Striglhütte übernachten dürfen. Das war aufregender als bei den Eltern in der alten, oben offenen Melkalmhütte. 1948 hat er die Munde brennen sehen.

Anlässlich der Gipfelkreuzeinweihung am Hocheder 1963, *haben die Buam hinter der Neuburger Hütte a riesn Fuer gmacht. Damals hat der Föger Hermann (Almhirt) schoa gfogt, ob sa die Hitta unzindn.*

Man wusste auch, dass eine hohe Versicherung abgeschlossen wurde (um 1957 oder 1959).

Die Schwester von der Mausi hat sich einmal im Nebel total verirrt. Man (Alfred?) hat sie oben beim Guggeler um Hilfe rufend gefunden, mit zwei Taschen in der Hand. Aber erst in der Früh, als man Hilferufe hörte.

In der Hütte haben die Buam auch gerne - wörtlich - *„a Bierl zwitschert"*.

Erinnerungen von Josef Wegscheider (im Gespräch mit Sepp Schatz am 11. Feber 2013)

Am Brandtag wurde auch die Feuerwehr Oberhofen am späten Nachmittag alarmiert.

Josef Wegscheider, Pepi Klotz (Kattler Pepi) und Schreier Willi (wer weiters noch mit war, kann Josef Wegscheider nicht mehr genau sagen – ev. noch Franz Lair – Alfred Kirchmair könnte vielleicht noch etwas wissen), fuhren um ca. 17 Uhr 00 mit einem Traktor mit Hänger bis zur Pfaffenhofer Alm.

Von dort ging es dann zu Fuß hinüber zur Neuburger Hütte, welche schon in Schutt und Asche lag.

Es wurden dann zwei angeschwärzte Schweine entdeckt, die man dann zur Pfaffenhofer Alm trieb und dann mit nach Oberhofen nahm.

Josef Wegscheider tat sie in seinen Stall und fütterte sie weiter.

Nachdem sich noch nach einiger Zeit niemand für die beiden Schweine interessierte, fuhr er nach Innsbruck ins Gefangenenhaus („Schmerlinger Alm" – wie man sagte), um die dort inhaftierte Rosa Guseck zu fragen, was mit den Schweinen geschehen soll.

Rosa Guseck verkaufte dann die Schweine an Josef Wegscheider um, wie Josef noch erinnerlich ist, ca. S 1.300,-.

Wie es mit der Bezahlung war, wem er das Geld gegeben oder auf welches Konto er es überwiesen hat, weiß Josef Wegscheider heute nicht mehr.

Josef Wegscheider fütterte dann die Schweine auf, um sie dann später zu schlachten.

Erinnerungen von Frau Berta Waldhart, geb. Konrad vulgo „Lenzn Berta"
geb. 29.11.1927, an die Neuburger Hütte
Befragung Jänner 2013

Die Neuburg war für mich was Besonderes. Von daheim war öfters mein Blick zur Neuburger Hütte. Ich war ganz enttäuscht wie der „Rach" auf der Neuburg aufgegangen und die Hütte abgebrannt ist.

Damals vor dem 2. Weltkrieg waren die „Miller Madln" zur Bewirtschaftung auf der Neuburg als Pächter.

Das Beste war der Kaffee weil die Milch von den Geisn war. Er schmeckte vollmundig wie Rahm. Zum Essen hat es eine sogenannte Bergsteigersuppe gegeben. Der Inhalt war Erbsenwurstsuppe mit Nudl. Die hat besonders gut geschmeckt. Ich habe die Suppe auch öfters zuhause gemacht.

Wir sind in Flaurling zur Frühmesse gegangen und dann zur Flaurlinger Alm und weiter dann entweder zur Grieskugel oder zum Hocheder. Beim Abstieg sind wir immer bei der Neuburger Hütte eingekehrt. Wir haben auch manchmal auf der Neuburger Hütte übernachtet weil wir vom Kohler aufwärts Granten gebrockt haben.

Der Kemmetmüller hat mit einem Pferd die Getränke und Lebensmittel zur Neuburger Hütte gebracht.

Die Miller Weiberleit waren: Maridl, Greti und Anna

Im Übrigen war ich 1991 auf der Oberhofer Galtalm, meine Tochter und der Schwiegersohn hatten die Alm gepachtet.

Erinnerungen von Bruno Waldhart (Jahrgang 1948) an die Neuburger Hütte und den Bau der Sonnkarhütte
6. Mai 2013, auf Einladung der Chronisten:

Bruno zitiert einleitend aus sein Kaufvertrag, dass der Neuburger Hütte und in weiterer Folge ihm als Besitzer des Grundstückes Bp. Nr. 317 die Dienstbarkeit für den Weg zur Hütte über die Grundstücke Parzelle Nr. 3446, 3448 und 3449 eingeräumt wird.

Bruno berichtet von einer uns bisher unbekannten **Hochleger-Almhütte**. Diese habe dort oben vor der Hochederhütte bestanden. Der Platz auf dem die Hütten errichtet wurden, hat man vermutlich nicht nur wegen der ausgezeichneten Aussicht gewählt, sondern auch weil man dort um eine halbe Stunde länger Sonne hat als andere Stellen des vorderen Sunnakars.

Als das Hüttengrundstück von Frau Guseck zum Kauf inseriert wurde, gab es mehrere Interessenten aus der Umgebung und von auswärts. Bruno berichtet, dass der Kass einmal auf der Alm einen Ötztaler Interessent abgewimmelt hat, der sich vor Ort die Sache anschauen wollte. Der alteingesessene Jäger Kass hat zusammen mit dem Katzeler (BM Josef Fritz) die Striglhütte gekauft.

Bruno, ein eingefleischter Jäger, hat schließlich das Grundstück (Parzelle 3444/2) 1981 erworben, um darauf eine Jagdhütte zu errichten. Auch ein Wiederaufbau als Schutzhütte stand im Raum, fand aber laut seiner Aussage keine Unterstützung seitens der Gemeinde. Im Jahr 1983 errichtete Bruno mit Kollegen seine kleine Jagdhütte namens „**Sonnkarhütte**" auf den alten Mauerresten der Neuburg. Das Baumaterial wurde mit dem Hubschrauber hinaufgeflogen.

Heftiges Hochgebirgswetter fiel über die Hüttenerbauer herein, als man gerade ein Dach über dem Kopf hatte. Dem Hagelsturm war nicht einmal der Dachpapp gewachsen. Als jemand zudem die im Freien stehenden Bierflaschen herein holen wollte, jagte der Sturm die Hagelkörner unters Stragula und die Tür war nicht mehr zu schließen.

Im Sommer vor dem Brand war Bruno noch auf der Neuburg. Mit 14 Jahren war er damals Hirte in der Galtalm. Er erinnert sich, wie er mit dem Flaurlinger Hirten Karl Markt vulgo Babeler am Wochenende auf der Neuburg übernachtete. Der große Saal war beeindruckend, alles mit Zirbenholz getäfelt. Der Boden war allerdings schief, man ging sozusagen schon etwas abwärts. Abschätzig haben die Leute die Neuburg ja auch als Nogglburg bezeichnet. Damit dieser hohe Holzbau an dieser ausgesetzten Stelle überhaupt Wind und Wetter standhalten konnte, war die Hütte an den vier Ecken mit Seilen gesichert.

Erinnerungen von Wilhelm Oberthanner, geb. 1931 wohnhaft in Pfaffenhofen
Gespräch mit Helmut Kirchmair am 14.6.2013

„Mir sind die musikalischen Treffen auf der Neuburger Hütte in besonders schöner Erinnerung. Auch private Feiern haben wir dort oben abgehalten. Ein Stück oberhalb der Hütte konnten wir Brunellen und Speik pflücken.

Nach dem 2. Weltkrieg sind die Franzosen als Alliierte auf der Neuburger Hütte gewesen und haben Leuchtspurraketen gelagert bzw. zurückgelassen. Diese Patronen haben wir für unser Herz-Jesu-Feuer verwendet."

Wilhelm Oberthanner hat uns das Originalschild „Griesskogel- Hocheder- Neuburger Hütte" leihweise für die Ausstellung zur Verfügung gestellt.

Erinnerungen von Maria, geb. 1934 und Irmgard Mair geb.1935 aus Flaurling an die Neuburger Hütte.
Gespräch mit Helmut Kirchmair, 14.6.2013

„Unsere Tanten Anna und Greti luden uns Geschwister Maria, Irmgard, Paula und Hans einige Male im Sommer für eine Woche auf die Hütte, welche sie bewirtschafteten, ein. Wir freuten uns

schon immer riesig auf diese Zeit. Es gab manchmal sogar ein Würstl und einen Orangensaft was wir zu Haus nie bekamen. Der Josef Kemmetmüller (beruflich bei der ÖBB) hat alle Lebensmittel und Getränke einmal mit einem Esel und ein andersmal mit einem Rössl zur Hütte gebracht.

Die Tanten hatten 8 bis 10 Ziegen und einen Bock, der recht gestunken hat. Die Ziegenmilch wollten wir nicht und da hat die Tante einfach gesagt, dass sie die Milch von der Oberhofer Melkalm geholt hat, was aber nicht stimmte.

Wir haben uns dort oben auf der Hütte sehr wohl gefühlt. Auch kleine Wanderungen haben wir gemacht. Größere Touren wie z.B. auf den Hocheder haben wir uns nicht zugetraut. Besonders in Erinnerung sind uns die starken Hochgewitter und die Stürme die um die Hütte pfiffen und uns in Angst versetzten."

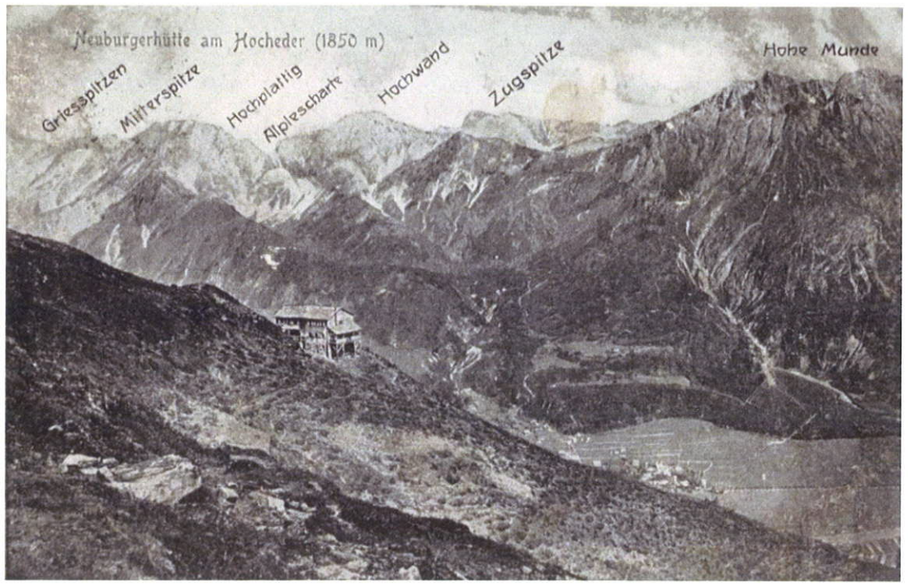
Erinnerungen von Baumeister Josef Fritz, geb.1927. 49 Jahre Mitpächter der Oberhofer Gemeindejagd.
Gespräch mit Helmut Kirchmair, 14.6.2013

„Meine Erinnerung an die Neuburger Hütte ist, dass die Jägerschaft von Oberhofen etwa 15 Jahre im 1. Stock der Hütte ein Zimmer hatte. Von der Hütte aus ging man auf die Gams - und Spielhahnjagd."

Erinnerungen von Albin Nairz, geb. 1930
Gespräch mit Helmut Kirchmair, 14.6.2013

„Meine besondere Erinnerung an die Neuburger Hütte ist, dass ich als 12-jähriger Bub mit anderen Kollegen auf die Hütte gegangen bin um Massenlager für die älteren Burschen zu reservieren. Am Abend trafen sie dann mit ihren Mädchen ein.

Die Hütte war zu diesem Zeitpunkt an den Wochenenden meistens voll."



Erinnerungen von Dr. Hansjörg Seiser (Jahrg. 1922) an die Neuburger Hütte und das Gasthaus Hackl
Gespräch mit Helmut Kirchmair und Hans Daum, 13.6.2013

Sein Vater Josef Seiser (1876-1952) war der Erbauer und Inhaber des „Gasthof und Pension Seiser" beim Bahnhof Pfaffenhofen. Um 1908 verkaufte er an Herrn Hackl aus Innsbruck - Inhaber des Gasthauses „Zum goldenen Schiff" - und das Haus erhielt den Namen des neuen Besitzers Hackl.

Josef Seiser war mit den Leuten der Sektion Neuburg a. D. befreundet. (Anmerkung: Herrn Dirr bezeichnet in diversen Schreiben Herrn Josef Seiser als deren Verbindungsmann).

Im Keller des Gasthofs Seiser wurden Gegenstände für die Hütte eingestellt.

Dr. Hansjörg Seiser erinnert sich auch an einen kräftigen Hüttenpächter aus München (?), einen gewissen Pirlmeier, welcher mit nicht weniger als 80 bis 100 kg am Rücken die Versorgung der Neuburger Hütte selbst vornahm. Sein vierstündiger Weg führte ihn über Niederhof, die Oberhöll, den Roßsteig zur Pfaffenhofer Alm und weiter zur Neuburg.

Der Pfaffenhofer Pächter Müller Albrecht (Hausname) hat mit einem Muli gesamt.

Aufgefallen sind ihm Mitglieder der akadem. Sektion Innsbruck wegen ihrer ungewöhnlichen vornehmen Bergkleidung.

Sein Vater, Josef Seiser hat noch mit über 70 für die Müller Weiberleut (Pächter Ende 1930er – 1953) die Buchhaltung auf der Neuburg besorgt.

Hansjörg Seiser führte oft Gäste auf die Neuburger Hütte und auf den Hocheder. Er erinnert sich an den großen Gastraum und besonders an den angenehmen Hüttengeruch. Auch an den schiefen Boden, weil Teile der Hütte abgesackt sind. Die ostseitige Veranda kennt er nur mehr gesperrt (Anmerkung: die Veranda wurde später abgerissen).

Telfs im Oberinntale (631 m)

Gasthof u. Pension Seiser

Bes.: Tobias Hakl.
vorm. Jos. Seiser.

Neuerbautes Haus gegenüber dem Bahnhofe, schöne, freundliche, m. Balkons versehene Fremdenzimmer. 5 Min. v. Walde. Schönste Veranda m. herrlichem Gebirgspanorama, schattiger Garten, Kegelbahn, Badegelegenheit im Hause. Omnibusverbindung vom 15. Juni bis 15. September jed. Jahr. n. Mieming — Nassereit — Fernpaß—Reutte. Zivile Preise. Aufmerksame Bedienung.

(Aus Tiroler Verkehrs- und Hotelbuch, 1910)

Chronistenwanderung vor Ort, Aug. 2013

Artefakte finden sich noch unterhalb der Hütte

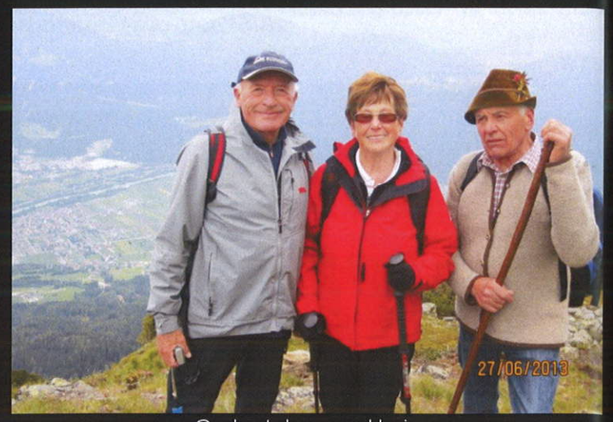
Dr. Gerhart Prell, wie immer voller Energie, war begeistert. Ihm verdanken wir viele Beiträge!

Josef und DI Franz Kranebitter. Vater Vinzenz Kranebitter war der Erbauer der Neuburger Hütte

Wulf Ligges, international renommierter Fotograf, beehrte uns mit seinem Besuch

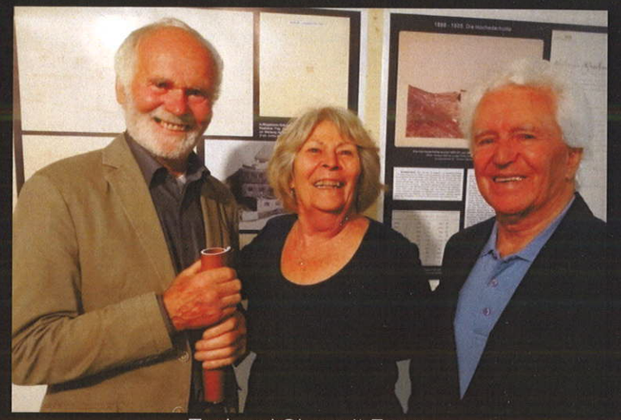
Nachlese

Bergtour auf`s Jöchl



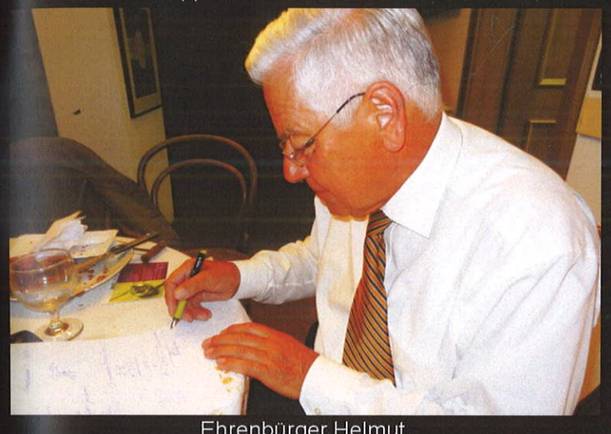
Gerhart, Inge und Luis

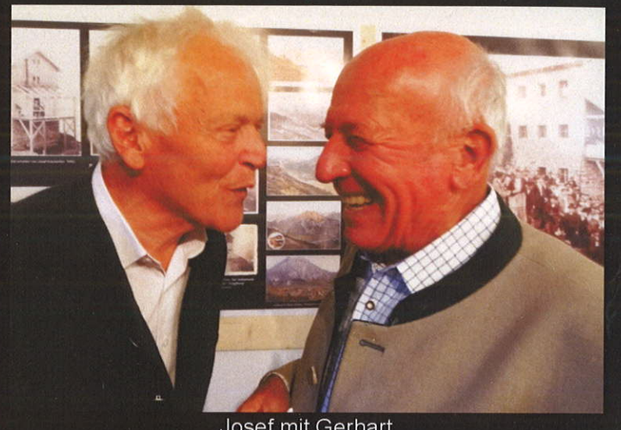
Seppi mit DI Franz Kranebitter


Toni und Olga mit Franz

Gerhart überreicht als Gastgeschenk den Atlas Tyrolensis!

Barbara, Elisabeth und Josef Zangerl


Ehrenbürger Helmut


Josef mit Gerhart

Ehrenbürger Helmut und Dr. Prell

Luis, Inge und Seppi

Hans - Wulf - Roswitha - Martina - Franz

Barbara, Elisabeth und Josef Zangerl jun.

Hans Eder, Helmut, Luis, Ehepaar Prell, Pfarrer Christoph Haider und Bgm. Peter Daum

Gerhart - Hans

Verena - Birgit - Roswitha

Blick nach Norden vom Marktlegg, links der Schafebner, im Hintergrund die Hohe Munde

Das Sonnkarköpfl, September 2013

Das Chronistenteam bedankt sich herzlichst für die Unterstützung des Projektes Neuburger Hütte. Aus Platzgründen konnten wir nicht alle Unterlagen veröffentlichen. Zum Teil werden sie in der begleitenden Ausstellung gezeigt und finden jedenfalls Eingang in das Chronistenarchiv. Folgende Personen haben uns Dokumente und Fotomaterial zur Verfügung gestellt:
Mag. Martin Achrainer (zahlreiche Dokumente und Fotos), OeAV Historisches Archiv Innsbruck
Dr. Josef Berti (Festschrift der Akademischen Sektion Innsbruck, 1902-1927)
Dr. Stefan Dietrich, Telfs (Dokumente und Fotos)
Hans Eder, Ortschronist Flaurling (Dokumente, Wegschilder)
Hansjörg Hofer, Bezirkschronist Telfs (Dokumente und Fotos, Foto der Hütteneröffnung)
Josef Kranebitter, Telfs (Fotos)
Fritz Krumböck, Pfaffenhofen (Fotos)
Wulf Ligges, Flaurling (Fotos seines Onkels Albert Hesse)
Irmgard und Maria Mair, Flaurling (Fotos)
Dr. Gerhart Prell, Ehrenvorsitzender der Sektion Neuburg a. D. (zahlreiche Dokumente, Fotos, Hinweise),
Stefan Ritter, Archiv des DAV München (umfangreiche Archivalien und Fotos)
Rosmarie Viken (Schreiben und Fotos)
Anton Wörle, Telfs (Foto Hochederhütte)

Folgenden Personen sei herzlichst für Ihre mündlichen Beiträge gedankt, welche im Kapitel „Zeitzeugen erinnern sich“ wiedergegeben sind:
BM Josef Fritz
Siegfried Jordan, Pfaffenhofen
Alfred Kirchmair
Maria und Irmgard Mair, Flaurling
Albin Nairz
Wilhelm Oberthanner, Pfaffenhofen
Anton Schreier
Dr. Hansjörg Seiser, Pfaffenhofen
Berta Waldhart vulgo Lenz`n Berta, Flaurling
Bruno Waldhart
Josef Wegscheider

Impressum:
Herausgeber: Die Oberhofer Chronisten.
Das Team: v. l. Sepp Schatz, Marcus Zelger, Martina Markovits, Alois Ruef, Birgit Degenhart (vorne), Roswitha Hensler, Maria Lair, Helmut Kirchmair, Hans Daum.
Für den Inhalt verantwortlich: Helmut Kirchmair.
Layout: Hans Daum.
Oberhofen 06-2013
Ausgabe 1 (30 Stück zur Ausstellungseröffnung), 28.6.2013
Ausgabe 2 (30 Stück, geringfügig korrigiert und erweitert), 1.7.2013
Ausgabe 3 (100 Stk., mit neuen Unterlagen von Dr. G. Prell und Bildern der Ausstellungseröffnung)

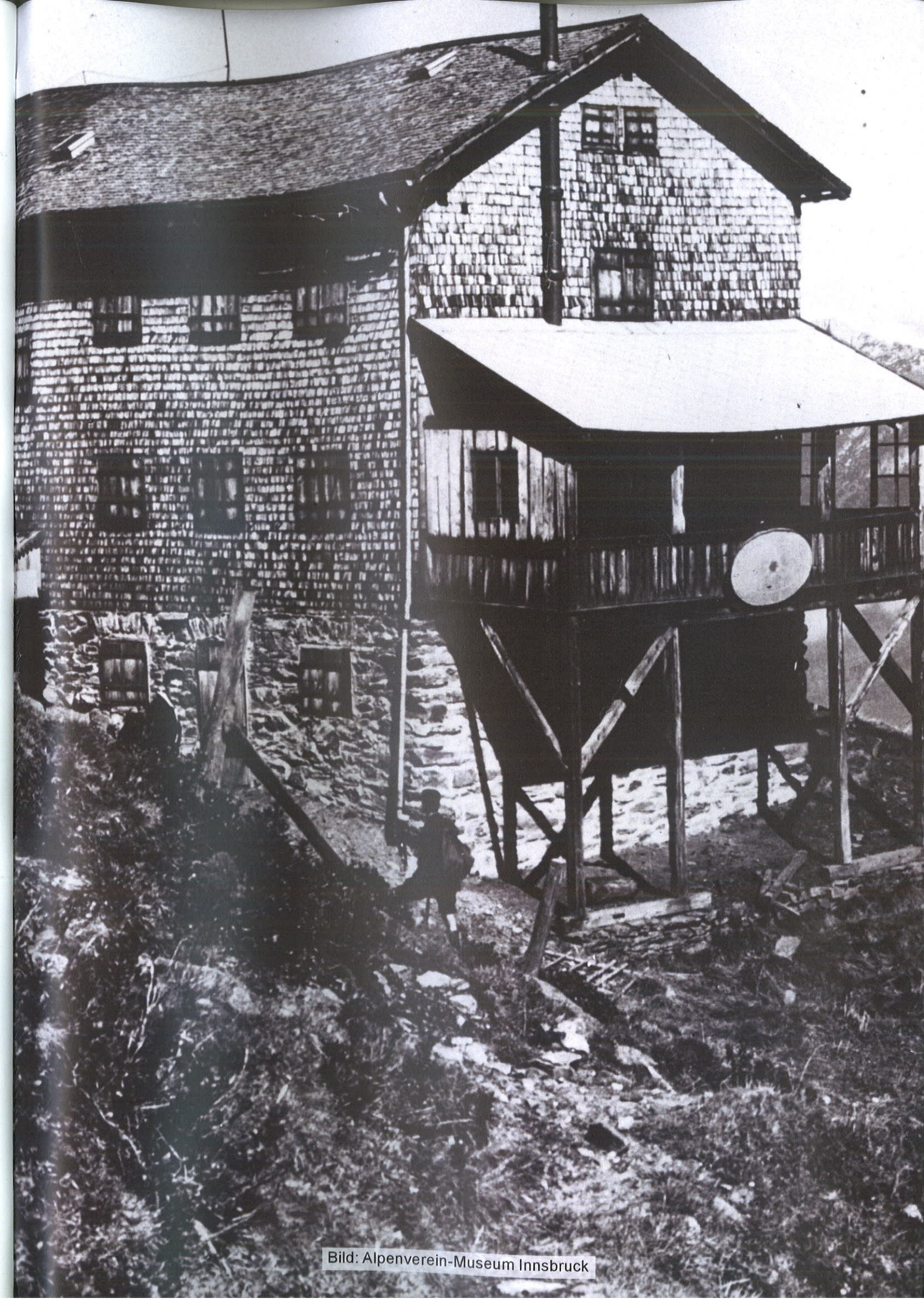


Bild: Alpenverein-Museum Innsbruck

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins
049000693731